Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, — zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich: vierteljährl. ℳ 6. Man abonnirt ferner mit entsprechendem Postaufschlag bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland, den Donaustaaten, der Europäischen Türkei, Egypten. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Redaction und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.
Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
L. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale in Berlin:
Königgrätzerstraße 116.
Fernsprecher Amt VI Nr. 3393.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 135. **Sonnabend** den 15. März 1902. **96. Jahrgang.**

Der Krieg in Südafrika.

Methuen's Auslieferung.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses fragte Healy an, ob Delarey's Farm von Engländern niedergebrannt worden sei. Kriegsminister Brodrick erklärte, er habe hierüber keine Mittheilungen. — Grant fragte an, unter welchen Bedingungen Methuen von den Boeren freigelassen worden sei. Brodrick antwortete, er habe keine Information, die über das hinausgehe, was bereits bekannt gegeben sei.

Vorgestern fragte ein Ire, ob die hochherzige That der Boeren mit der Freilassung Kruitzinger's beantwortet werde. Darauf schwieg der Kriegsminister. Vorher hatte er mitgetheilt, daß die Untersuchung gegen Kruitzinger verschoben worden sei, weil die Prüfung der Zeugenaussagen noch nicht beendet sei. Es muß auffallen, daß diese Prüfung so lange dauert; sonst haben doch die englischen Kriegsgerichte immer kurzen Proceß gemacht, und auch Kitchener's Urtheilsbestätigung hat nie so lange auf sich warten lassen. Jedenfalls würde es jetzt auf die ganze nichtenglische Welt einen peinlichen Eindruck machen, wenn die Engländer einen der Boerenführer kriegsgerichtlich verurtheilten, weil er nach den Befehlen seiner höheren Vorgesetzten (De Wet und Steijn) Vergeltung für die Verwüstung des Oranjefreistaates in der Capcolonie geübt hat, während die Boeren einen der englischen Oberführer freigeben, der zwei Jahre lang diese Verwüstungstaktik im südwestlichen Transvaal mit englischer Gründlichkeit befolgt hat. Mag aber Methuen nun gegen oder ohne Entgelt freigekommen sein, die Engländer haben an diesem Falle wieder einmal erfahren, was für humane Gegner sie in Südafrika haben und wie schweres Unrecht sie ihnen anthun, wenn sie sie auf eine Stufe mit Räubern und Mördern stellen.

Auffallend ist das Eine, daß all' diese letzten kühnen Angriffe der Boeren in deutlicher Weise die

Wegnahme von Geschützen

bezweckten. Die meisten Attacken erfolgten gegen die Nachhut, und die Angreifer waren meist erfolgreich. — Blaakfontein kostete den Engländern 2 Geschütze, Wilmanrust 2, Blood River Port 3, Nähe von Bloemfontein 2, Bakenlaagte 2, Tafelkop 3, Tweefontein 2, Elandslaagte 3 und Tweebosch jetzt 5 Geschütze, zusammen also eroberten die Boeren letzthin 24.

Da es bekannt ist, daß die Boeren in letzter Zeit versuchten, von Europa aus wieder Geschütze zu erhalten, so darf man wohl annehmen, daß sie es in erster Linie letzthin auf die Geschütze der Engländer abgesehen hatten, und man hat sich dies so zu erklären, daß sie Geschütze benöthigen, um sich gegen die Blockhäuser zu wehren.

Methuen gehörte übrigens zu denjenigen, die bald eingesehen hatten, daß Geschütze die Colonnen nur aufhielten und störten, und meist ließ er deshalb ohne dieselben marschiren. Um so wunderbarer erscheint es, daß er selbst fünf Geschütze bei sich führte, und es beweist dies, daß er mit Grenfell's Reitern zusammen größere Operationen vorhatte. Somit würde Delarey ihn also absichtlich, ehe er sich mit Grenfell die Hand reichen konnte, angegriffen haben, um ihn allein sicherer zu schlagen.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 15. März.

In den Bemerkungen, mit denen einige deutsche Blätter den Abschluß der **Amerikafahrt** des **Prinzen Heinrich** bildenden Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten begleiten, geht hervor, daß bei uns trotz aller Erfahrungen die Leute nicht alle werden, die den bei solchen Gelegenheiten ausgetauschten Höflichkeitsformen eine Bedeutung beilegen, die sie nicht haben können. Gerade jetzt, wo bei uns die parlamentarischen Verhandlungen über den Zolltarif den selbst dem Blinden erkennbaren Beweis liefern, daß dem Wollen des Kaisers Schranken gesetzt sind, sollte man sich sagen, daß das Oberhaupt des deutschen Reiches, selbst wenn es das Verlangen trüge, in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht ein engeres Verhältniß zu den Vereinigten Staaten herbeizuführen, dieses Verlangen nicht mir nichts dir nichts in Thaten umsetzen kann. Wie viel mehr gilt dies von dem Präsidenten Roosevelt, der sich den nationalen Interessen des Erwerbslebens der Vereinigten Staaten unbedingt zu fügen und bei den Schweine-, Petroleum-, Eisen- und Eisenbahnkönigen der Republik nicht die geringste Rücksicht auf seine persönlichen Wünsche und Neigungen zu erwarten hat. Mehr als persönliche und in der Form durch die Stellung sowohl, wie durch die besondere Eigenart der beiden hohen Häupter bedingte Höflichkeits- und Freundlichkeitsbeweise hat man also in dem Depeschenwechsel nicht zu erblicken, und sollte sich, um sich Enttäuschungen zu ersparen, vor Ueberschwänglichkeiten hüten. Auch über die Gründe des Empfanges des Prinzen Heinrich, der doch lediglich bei den Deutsch-Amerikanern ein enthusiastischer war, sollte man sich keiner Täuschung hingeben. Mit vollem Rechte sagt der „Reichsbote":

„Es war zugleich ein Triumphzug des Deutschthums, was demselben auch in seinem Ansehen im Lande zu gute kommen wird. Die Engländer haben voll Neid und Eifersucht auf die Vorgänge hingeblickt und sich offenbar gefragt, ob wohl ein englischer Prinz auch so gefeiert worden wäre wie der deutsche Prinz Heinrich? Und wodurch erklärt sich diese Erscheinung? In hundert Jahren ist es vielleicht nicht mehr so; denn es hängt das alles offenbar zusammen mit dem gewaltigen Eindruck, den die That Wilhelm's I. und Bismarck's, die Errichtung des Reiches und die Kraftentfaltung der deutschen Nation im Krieg und dann im Frieden gemacht hat."

Wird nun auch dieser Eindruck in Amerika so bald nicht verlöschen, so wird er doch auch ohne neue deutsche Erfolge nicht wachsen. Und bis jetzt ist von solchen nicht allzuviel zu melden gewesen. Etwas zu gallig beurtheilt allerdings die „Rhein.-Westfäl. Ztg." die jüngste deutsche Vergangenheit und ihre Bestrebungen, wenn sie schreibt:

„Für uns ist diese Amerikafahrt nichts als eine Aeußerung des Grundübels, an dem wir seit Jahren kranken: irrlichternde politische Seitensprünge, Mangel an fester Zielsicherheit, Fehlen der klugen Zurückhaltung, Sehnsucht nach Erfolgen und eitle Genügsamkeit mit lächerlich kleinen Erfolgen und ein falscher Glaube, daß man mit politischen Bouquets ganze Völker einfängt. Dieselben geschmacklos-eitlen Wolken voreiliger Selbsttäuschung zogen demselben Prinzen voran, als er die andere Erdenstraße ostwärts nach China zog; wo sind denn heute die geschwollenen Leitartikel von damals? Wir können uns heute höchstens beglückwünschen, daß der liebenswerthe Prinz nicht in Peking erschlagen wurde. Und weshalb diese weltkundige Reiselust, dieses verderbliche Kokettiren mit allen Gekrönten und ungekrönten Potentaten unserm Monde? Warum laden sich nicht einmal die Majestäten von China und Japan bei uns ein, warum sieht sich Herr Th. Roosevelt nicht einmal Loyd und Hayay bei uns zu Hause an; warum lassen wir nicht mal den Zaren unter deutsche Abgebrannte Goldstücke vertheilen? Ein Jahr nach dem Besuch des Prinzen Heinrich in China wurde der Fürstenrath unserer freundschaftlichen Gesinnung in Peking Herr v. Ketteler erschlagen; hoffen wir, daß nicht binnen Jahresfrist die deutsch-amerikanische Freundschaft auch in Scherben geschlagen wird."

Aber mindestens hat eine solche Betrachtung auf Beachtung denselben Anspruch, wie jene „geschwollenen Leitartikel", die sich über die Erfolge der Reise in einer Weise äußern, als ob in Amerika ein neues Sedan geschlagen worden wäre. Den größten Erfolg wird jedenfalls Prinz Heinrich selbst haben, der Erfahrungen gesammelt hat, die für ihn nicht verloren sein werden. Worüber sich von ihnen auf Andere überträgt und wieviel von dem Uebertragenen sich zu Handlungen entwickelt, müssen wir abwarten. Und je geduldiger wir warten, um so weniger werden wir in Versuchung gerathen, den von dem Bruder unseres Kaisers bereisten Boden als einen solchen zu betrachten, auf dem wir ohne Weiteres unseren Kohl bauen können. Leider sind bei uns Handels- und Industriekreise ähnlichen Versuchungen bei ähnlichen Gelegenheiten schon zu oft unterlegen, als daß man eine solche Mahnung unterdrücken dürfte.

Ueber einer neue **Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung** wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin berichtet:

Dem Vernehmen nach finden auch gegenwärtig im Reichsamte des Innern Erwägungen über die Erweiterung der Arbeiterschutzbestimmungen auf unter diesellben bisher noch nicht fallende Gewerbszweige statt. Bekanntlich ist ein Entwurf, der die Ausdehnung der Kinderschutzbestimmungen auf die Hausindustrie bezweckt, bereits in legislatorischer Behandlung. Im Reichsamt des Innern wird aber auch eine weitere Einbeziehung der Hausindustrie in den Arbeiterschutz geplant. Vorläufig will man die Heimarbeit in der Cigarrenindustrie in dieser Beziehung den Fabriken gleichstellen oder annähern. Man würde diese Neuerung, da die Gewerbeordnung dem Bundesrathe das Recht zur Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie gewährt, auf dem Verwaltungswege durchsetzen können, wie diese Ausdehnung ja auch anfänglich überhaupt geplant war. Wenn man wegen der Einführung des Kinderschutzes in die Hausindustrie den Weg der Gesetzgebung beschritten hat, so liegt dies bekanntlich nur daran, daß wegen Einbeziehung der eigenen Kinder der Unternehmer in diesen Schutz eine Aenderung der Gewerbeordnung nothwendig ist. Außerdem wird im Reichsamte des Innern ein umfassendes Vorgehen betreffs des Ausschlusses von Arbeiterinnen von gesundheitsschädlichen Beschäftigungsarten erwogen. Schon jetzt gewährt die Gewerbeordnung Handhaben zu einem solchen Vorgehen, und es sind auch im Laufe der Jahre manche Verfügungen in dieser Richtung ergangen. In nächster Zeit will man aber gerade auf diesem Gebiete noch eingreifender als bisher vorgehen.

Das genannte Blatt mißbilligt „alle derartigen Eingriffe in die Autonomie der Arbeiterfamilien", verneint die Bedürfnißfrage und giebt den Rath, wenigstens zu warten, bis andere Länder den Vorsprung eingeholt haben, den wir in den Arbeiterschutzfragen zu Ungunsten unserer Industrie gewonnen haben. Da könnten wir lange warten und inzwischen würde die Beschäftigung von Arbeiterinnen in gesundheitsschädlichen Beschäftigungsarten immer weitere Nachtheile herbeiführen, die auch unsere Industrie zu spüren hätte. Aber so lange sollte man wenigstens warten, bis die ungünstige Geschäftslage, die auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise drückt, sich gebessert hat. Dies gilt besonders von der Gleichstellung der Heimarbeit in der Cigarrenindustrie mit den Fabriken. Gerade jetzt könnte eine solche Gleichstellung gar leicht der Heimarbeit in dieser Industrie das Lebenslicht ausblasen. Wenn aber das Reichsamt des Innern jetzt erst bei der „Erwägung" ist, in welcher Weise die Erweiterung der Arbeiterschutzbestimmungen herbeizuführen sei, so ist eine Uebereilung schwerlich zu besorgen. Jedenfalls gehört es zu den Pflichten dieses Reichsamts, solche Erwägungen anzustellen.

Aus **Tanger**, 7. März, schreibt uns unser Correspondent: Ich bin heute in der Lage, Ihnen nachstehend den Verlauf des Besuches des **deutschen** Specialgesandten Freiherrn von Mentzingen beim Sultan von **Marokko** zu schildern. Ein außergewöhnlich glänzendes militärisches Gepränge, für welches sich das weite, baumlose Terrain besonders eignete, war vor den Thoren von Rabat zum Empfange entfaltet worden. Der marokkanische Kriegsminister Si Menebhi und eine Reihe von Würdenträgern bewillkommneten die Gesandtschaft im Namen des Sultans in herzlicher Weise und geleiteten sie nach dem für sie bestimmten Hause. Am 17. Februar fand beim Sultan die Audienz statt, in welcher der Gesandte eine von dem Consul Linderitz sofort ins Arabische übertragene Ansprache verlas und die hohen Ordensinsignien übergab. Der Sultan sprach die in sehr warmem Tone gehaltene Antwort zunächst selbst leise an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sie dann laut wiederholte. Vor dem Palaste war eine größere Anzahl Truppen aufgestellt, der Sultan selbst saß auf einem Divan und hatte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Seite. Der marokkanische Herrscher drückte lebhaft seine Freude über die Ordensauszeichnung und über den Besuch des deutschen Vertreters aus. Für den darauf folgenden Nachmittag lud der Sultan den Gesandten und die ihn begleitenden Herren zur Besichtigung eines in der Nähe der Stadt befindlichen, von einem deutschen Ingenieur erbauten Forts ein. An demselben Tage fand ein Diner bei dem Minister des Auswärtigen statt; am 19. folgten ein Frühstück beim Großvezier und ein Diner beim Kriegsminister Si Menebhi. Während des kurzen Aufenthaltes in Rabat hatte der Gesandte zwei förmliche Audienzen, und drei Mal empfing ihn der Sultan zu privatem Besuche, wobei er wiederholt seine freudige Genugthuung über die Anwesenheit der Gesandtschaft äußerte. Der Sultan machte den Eindruck eines Mannes von großer geistiger Lebhaftigkeit, körperlicher Gewandtheit und liebenswürdigen Formen. Nach dem in Marokko bestehenden Brauche erhielten die Mitglieder der Gesandtschaft vor ihrer Abreise von Seiten des Sultans die üblichen Geschenke, so der Gesandte ein gesatteltes Pferd und ein Schwert, Oberleutnant von Löckritz ebenfalls ein gesatteltes Pferd und einen Dolch, der dem kaiserlichen Consulate in Casablanca attachirte Graf Adelmann, der die Mission von dort aus nach Rabat begleitet hatte, ein ungesatteltes Pferd, die übrigen Herren Säbel oder Dolche. Bei der Abschiedsaudienz, die am

Feuilleton.

Die drei Freunde.

13] Roman von Robert Misch.

Nachdruck verboten.

Siebzehntes Capitel.

Bekümmert und erschrocken schlich die junge Frau in die Wohnstube zurück. Es war also wirklich so, wie Leue vermuthet hatte. Nach Rohrbach sollte sie mit dem fremden, harten Mann. Fort aus ihrer gemüthlichen Wohnung, in der sie Herrin war, in der sie so viele glückliche Stunden verlebt hatte. Fort aus Berlin, ihrer Heimath, in dem ihr Alles lieb und vertraut war, nach dem kleinen niederbayerischen Nest, vor dem ihr graute, über das Freund Leue so unbarmherzig die Schale seines Zornes und Spottes ergoß.

Das Heimweh brachte sie gewiß um. Nun, gutwillig ging sie nicht — nein, gewiß nicht! Aber wenn er ihr dann die Kinder fortnahm? Das war sicher sein Recht als Vormund und Großvater, und er hatte es so bestimmt gesagt.

Einen Augenblick schoß es ihr durch den Kopf, die Kinder bei den Freunden zu verstecken. Aber auch das ging nicht. Dann blieb er in Berlin und nahm womöglich die Polizei in Anspruch.

Seufzend setzte sie sich ans Fenster und starrte hinaus. Die Kinder hingen an ihr, lagen auf ihrem Schooß, quetschten die Näschen an die Glasscheiben und jubelten lustig, als es in den Gaslaternen der Straße hell aufflammte.

Ihr aber wurde es immer schwerer ums Herz. Gerade diese Abendstunde hatte Bruno so sehr geliebt und oft behauptet, er sähe in dieser magischen Dämmerung die herrlichsten Bilder. Freilich, gemalt hatte er sie nie, weil ihm die Stimmung fehlte. Die Häuslichkeit lastete auf ihm, meinte er, und das hatte sie oft gekränkt.

Es war gar nicht so leicht gewesen, eine Künstlersfrau zu sein; im Gegentheil, ein ordentliches Studium gehörte dazu, um nichts zu thun und zu sagen, was ihm die Stimmung nahm oder seine Eitelkeit verletzte. Aber dafür auch die glückstrahlende Heiterkeit, wenn ihm etwas gelang; da konnte er sich nie genug thun in Zärtlichkeit, verehrte sie als seine Muse und triumphirte über sein häusliches Glück. Und als die Ehekrisis überstanden war, als sie erst die betrübende Erkenntniß, daß Brautstand und Flitterwochen etwas anderes sehen als die Ehe, verwunden hatte, trug sie auch seine Launen ohne Kummer. Gab es denn ein vollkommenes Glück? Und nun war er todt, fort für immer, und sie. — Ein heftiges Läuten ließ sie aus ihrem Sinnen erschreckt auffahren. Aber es war nicht der Gefürchtete. Ein Dienstmann überbrachte einen Zettel. Der Schwiegervater schrieb:

„Liebe Schwiegerin! Da ich niemals Jemand lästig fallen mag, so ziehe ich es vor, im Gasthofe zu übernachten. Morgen früh um 6 Uhr werde ich zu Euch kommen. Habet Ihr Euer Zeug fertig gepackt? Wenn nicht, so thut es sogleich!

Es grüßt Euch Euer Schwiegervater
Dietrich Breitinger, Bürgermeister."

Als Paula gelesen, mußte sie trotz ihres Kummers laut lachen. Um sechs Uhr? Großer Gott, standen die Leute in Rohrbach so früh auf?! Das wäre nichts für sie, die Verwöhnte, die sich so oft erst von ihrem kleinen Dietrich aus den warmen Federn ziehen ließ. Aber einerlei, mochte er morgen früh kommen, heute hatte sie wenigstens Ruhe vor ihm.

Am nächsten Morgen lag Paula noch im tiefen Schlaf, als ein schrilles Läuten durch die Wohnung tönte. Entsetzt sprang sie aus dem Bett. Ein Blick nach der Uhr — es war ½8 Uhr. Sie hatte verschlafen.

Halb bekleidet, das Haar in Unordnung, stürzte sie hinaus und öffnete. Der Schwiegervater trat nach kurzem Gruß geschäftig ein, eine Wolke der feuchten Morgenluft ausströmend. Ein kleiner magerer, ebenso geschäftiger Herrn folgte ihm mit kurzen, schnellen Schritten.

Die beiden Männer gingen durch den Flur ins Wohnzimmer, ohne Paula weiter zu beachten. Diese flüchtete in das Schlafzimmer, um ihre Toilette zu vervollständigen, sich erstaunt fragend, wen der Alte da am frühen Morgen mitbrächte. Als sie wieder hinauskam, sah sie den Schwiegervater am Tische sitzen, die Feder in der Hand, einen großen Bogen Papier vor sich. Der fremde Herr stand, die beiden Daumen in die Weste gesteckt, den Hut auf dem Hinterkopf, vor einem prächtig geschnitzten, altdeutschen Schrank, den Bruno vor ihrer Hochzeit zu ihrem und der Tante Entsetzen bei einem Trödler billig ergattert hatte.

„Gehört der auch dazu?" fragte der Händler, gleichgiltig über die Schultern den Schrank musternd.

Seine Stimme, sein Gesicht und die halbgeschlossenen Augen drückten eine unsägliche Verachtung aus.

„Jawohl!" nickte der Bürgermeister und notirte etwas auf dem Papier.

„Is nich viel werth, der olle Bosel!" murmelte der Händler und wandte sich einem anderen Gegenstande zu.

„Wenn Ihr auch schimpft, zahlen müßt Ihr doch!"

Paula lauschte, die Hände gefaltet, mit angehaltenem Athem diesem seltsamen Gespräch. War es möglich, man verkaufte ihre Möbel?

Wie im Traume hörte sie den Händler wieder mit seiner gleichgiltigen, eintönigen Stimme fragen:

„Gehört die Staffelei mit dem Bild dazu?"

„Nein!" schrie sie und breitete die Arme abwehrend aus. „Die Staffelei nicht und überhaupt gar nichts! Ich will nicht, daß meine Sachen verkauft werden, und ich will nicht nach Rohrbach; ich will es nicht und will es nicht!"

Dann wendete sie sich und lief, aufs Tödtlichste über ihre eigene Kühnheit erschrocken, in die Schlafstube zurück.

Der Händler zog seinen Hut in die Stirn, zuckte verächtlich mit den Achseln und machte Miene, fortzugehen. Zum Theaterspielen hatte er keine Zeit. Entweder — oder! Wenn die Leute nicht wußten, was sie wollten, auch gut, dann ging er.

Als aber der Bürgermeister, ohne ihn zu beachten, der Frau folgte, und die Thür hinter sich schloß, besann er sich wieder anders. Er setzte seine Besichtigung in recht ungenirter Weise fort, indem er die Schrankthüren öffnete, die Commodeschubladen aufzog und mit seinen hin und her flackernden Augen Alles aufs Genaueste abschätzte.

In der Schlafstube gab es einen heftigen Zwist. Der Bürgermeister fuchtelte mit beiden Händen vor Paula's Gesicht herum und befahl ihr, zu gehorchen. Diese aber hatte nun doch so viel Muth gefunden, daß sie sich wie ein wildes Kätzchen wehrte. Sie wolle nicht und wolle nicht! Dazu stampfte sie mit den Füßen und schlug mit den kleinen Fäusten auf die Bettdecke.

Der Bürgermeister wurde bleich vor Wuth. Hatte er erst mit lauter, harter Stimme gescholten, so zischte er sie nun heftig an.

Er hätte sich's ja gedacht, daß sie ein so eigensinniger Racker sei, ein dummes, gedankenloses Frauenzimmer, unfolgsam und ohne christliche Demuth. Was sie denn eigentlich wolle allein in Berlin? Zimmer vermiethen an junge Herren? Am Hungertuch nagen? Die Kinder verkommen lassen? Mit den Kumpanen herumziehen? Möge sie es thun, aber die Kinder kämen mit ihm nach Rohrbach. Er sei der gesetzliche Vormund. Sie wolle er gar nicht mehr mitnehmen; sie könne bleiben, wo sie sei, und treiben, was sie möge.

Noch mehr und Schlimmeres wollte er ihr in seiner Wuth sagen, als sein Blick auf Paula's verzweifeltes und trotziges Gesicht fiel. Er unterbrach sich und trat ans Fenster. Dann, nach einer kleinen Pause, fing er aufs Neue in ganz verändertem, beinahe väterlichem Ton zu reden an:

„Ihr seid auf dem Holzweg, Frau", sagte er, ohne sich nach ihr umzudrehen. „Berlin ist nicht das Himmelreich, in keiner Weise. Ihr kennet Rohrbach nicht. Da ist der Frieden, die Ruhe, die eine arme Wittwe mit drei Kindern braucht. Und über die Achsel darf Euch in Rohrbach Niemand anschauen, dafür bin ich da, der Bürgermeister Breitinger. Und jetzt will ich mit dem Händler draußen Alles abmachen, packt Ihr derweil Euer Zeug! Morgen, hoff' ich, sind wir fertig."

Damit verließ er, als wäre nun Alles in Ordnung, schnell die Stube.

Erstaunt hatte Paula die beinahe gütigen Worte ihres Schwiegervaters angehört. Was nun? Vorhin noch, als sie sich gegen ihn wehrte, hatte sie wenigstens gewußt, was sie wollte. — Aber jetzt —? Wie in einem Chaos sah es unter ihren blonden Haaren aus. Plötzlich fiel ihr ein, daß sie gestern beim Abschied Leue versprochen hatte, ihn möglichst früh in einer benachbarten Conditorei zu treffen. Sie mußte versuchen, ungesehen von hier fortzukommen. Seinem Rath wollte sie folgen.

Sie zog sich schnell an, bereitete den Kindern ihr Frühstück und horchte ab und zu an der Thür auf die lauten, streitenden Stimmen im Wohnzimmer. Da schien ein wildes Handeln um den Preis eines jeden Stückes losgegangen zu sein.

Der Händler lachte, quietschte, schrie verzweifelt in den höchsten Tönen; der Bürgermeister antwortete unentwegt mit seiner tiefen, harten Stimme: „Ich geb's nicht billiger."

Befriedigt lauschte Paula. Die beiden geizigen Hartköpfe konnten sich gewiß noch lange nicht einigen, und so schlüpfte sie rasch und lautlos zum Flur hinaus.

Leue wartete schon auf sie. Er wurde seltsam bleich und still, als sie ihm Alles erzählte. Sie hatte gehofft, er würde sie zum Widerstand auffordern, ihr seine Hülfe versprochen, mit Rath und That beistehen — nun saß er

SLUB
Wir führen Wissen.

20. Februar stattfand und besonders feierlich verlief, waren sämmtliche Minister, deren Sekretäre und eine große Anzahl Hofbeamter zugegegen, während vor dem Palaste zahlreiche Truppen aufgestellt waren. Nach dieser besonders freundschaftlich verlaufenen Audienz fand noch ein vom Sultan zu Ehren der Gesandtschaft gegebenes Frühstück statt. Dann wurde die Rückreise, zunächst zu Land nach Casablanca, und von dort mit einem Dampfer der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschifffahrtsgesellschaft nach hier angetreten, wo die Gesandtschaft am 25. Februar wieder eintraf.

Deutsches Reich.

△ **Berlin, 14. März.** Die Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse läßt sich wesentlich zurückführen auf die Thätigkeit öffentlicher Corporationen, staatlicher und communaler, auf die öffentliche Gesundheitspflege, welche allgemeine Krankheit bedingende Factoren erforscht und beseitigt. In welcher Weise die staatliche und die communale Gesundheitspflege seit Jahrzehnten mit sichtlichem Erfolge wirkt, ist folgende Zusammenstellung zu zeigen geeignet. Die Sterblichkeit stellte sich, auf das Tausend angegeben, in Deutschland von 1874—76 auf 26,8, von 1884 bis 1886 auf 25,9, von 1892—94 auf 23,6 — in England in denselben Zeiträumen auf 21,9, auf 19,4 und auf 18,2 — in Schweden auf 20,1, auf 19,4 und 18,2 — in Oesterreich auf 30,5, 29,7 und 27,9. Die auffallendsten Resultate wurden erreicht durch Bekämpfung der Blattern, des Typhus, des Wochenbettfiebers, indem der Staat resp. die Gemeinden den Fachmännern folgten und die Mittel anwandten, welche von der Wissenschaft festgestellt waren, um Entstehung und Verbreitung der Krankheiten einzuschränken. Mit der Einführung der allgemeinen Schutzimpfung verschwanden die Pockenepidemien von der Bildfläche. Indem für öffentliche Reinlichkeit, für richtige und zweckmäßige Beseitigung der Abfallstoffe, für gutes Trinkwasser, für gute Entwässerungsanlagen gesorgt wurde, nahmen die Magen- und Darmerkrankungen, besonders der Typhus ab. Eine deutliche Sprache über den Werth der vorbeugenden Gesundheitspflege reden auch, wie in der „Arbeiterversorgung" nachgewiesen wird, die Fortschritte der Militärgesundheitspflege; beim Militär ist in den letzten Jahren die allgemeine Sterblichkeit um 54 Proc., die Typhussterblichkeit um 85 Proc. heruntergegangen. Durch allgemeine sanitäre Maßnahmen ist die Erkrankungsstatistik in der Armee innerhalb zehn Jahren von 34,7 pro Mille auf 11,2 pro Mille heruntergedrückt.

Berlin, 14. März. Durch Beseitigung der Freimarke für Massensendungen glaubt der Centralverband deutscher Industrieller den Verkehr solcher Sendungen vereinfachen zu können und hat daher an das Reichspostamt das Ersuchen gerichtet, die Freimarke für solche Sendungen zu beseitigen. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat darauf den Bescheid ertheilt, daß es nicht angängig sei, die gewünschte Erleichterung einzuführen. Der Staatssekretär schlägt die Erleichterung für die Absender nicht entfernt so hoch an, wie diese selbst, und ist der Meinung, daß denselben durch das Abzählen der Sendungen Leistungen aufgebürdet würden, welche dem Aufkleben der Freimarken fast gleich seien. Es würde nöthig sein, zur Vornahme der vorgeschlagenen Baarfrankirungen nur einen Theil der Postanstalten in großen Städten zu ermächtigen, und damit werde die Zurücklegung größerer Entfernungen zum Zwecke der Auslieferung nothwendig werden. Auch die Vortheile, welche der Postverwaltung erwachsen würden, sind in den Augen des Herrn Staatssekretärs nicht so große. Eine Verbilligung der Beförderung ist nach seiner Meinung mit der vorgeschlagenen Erleichterung überhaupt nicht verknüpft, da eine Vermehrung des Personals der Annahmestellen nothwendig sei, um das Zählen der Sendungen bewirken zu können. Auch würde eine Vermehrung der Controlbeamten in Rücksicht auf das Casseninteresse nicht zu entbehren sein. Die Postgeschäfte würden durch das vorgeschlagene Verfahren verwickelter gestaltet werden, während die stete Zunahme des Verkehrs gerade zur thunlichsten Vereinfachung aller Formen zwinge. Auch sei in anderen Ländern die Erfahrung gemacht worden, daß bei Anwendung eines Francostempels kaum eine Ueberwachung möglich sei, die Unterschlagungen unbedingt ausschließe.

— Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Kirschner durch das Auswärtige Amt einen langen Artikel aus der „New York Tribune" vom 13. Februar 1902 zugehen lassen, welcher sich in der anerkennendsten Weise über Berlin und die hauptstädtische Verwaltung ausspricht und unter Anderem die „Imperial City" für eine der reinlichsten, bestgepflegten Städte der Welt erklärt. Der Oberbürgermeister hat dem Kaiser für diese, die gesammte Bürgerschaft Berlins interessirende Aufmerksamkeit schriftlich gedankt.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen hielten heute Sitzung.

— Die Branntweinsteuer-Commission des Reichstags war am Donnerstag Abend gerade noch beschlußfähig, obwohl ihre freisinnigen und socialdemokratischen Mitglieder „streikten". Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Dr. Müller-Sagan, die Sitzung ausfallen zu lassen, da die Ferien begonnen und das Plenum soeben erst geschlossen hätte. Abg. Gamp wies darauf hin, daß verschiedene Mitglieder nur deshalb ihre Abreise verschoben hätten, weil die Sitzung geplant gewesen sei. Abg. Wurm schloß sich dem Proteste des Abg. Dr. Müller an. Zwischen einer so ausgedehnten Plenar- und der Commissionssitzung müsse eine Pause liegen. — Als dem Verlangen nach Vertagung nicht nachgegeben wurde, verließen die freisinnigen und socialdemokratischen Mitglieder die Sitzung. — Die Rumpfcommission berieth dann den § 43a des Branntweinsteuergesetzes weiter. Schließlich vertagte sich auch der Rest der Commission bis nach Ostern.

— Ueber die Diäten-Vorlage für die Mitglieder der Zolltarifcommission des Reichstags weiß die „Rhein.-Westf. Ztg." zu erzählen:

„Eine außerordentliche Sitzung des Bundesraths war auf Montag anberaumt worden, um über den Antrag betr. Diäten für die Zolltarifcommission zu berathen. Der „Reichsanzeiger" meldete pflichtsch in seiner Montags-Ausgabe, daß diese Sitzung stattgefunden habe. Thatsächlich war sie im letzten Augenblick abgesagt worden, denn die Vorlage war aus nicht bekannt gewordenen Gründen noch nicht wieder aus dem kaiserlichen Civilcabinett an den Reichskanzler zurückgelangt. Am Dienstag wurde dann die Vorlage in einer Viertelstunde kurzerhand erledigt. Es bestätigt sich, daß darin ein Pauschquantum von je 2400 ℳ ausgeworfen wird, im Ganzen also, da die Zolltarifcommission 28 Mitglieder zählt, eine Summe von 67 200 ℳ. Da die Mitglieder der Zolltarifcommission mehrfach wechseln werden, so soll diese Gesammtsumme dem Reichstags-Präsidenten zur Vertheilung an die einzelnen, in den Commissionen vertretenen Fractionen überwiesen werden, die sie weiter vertheilen werden."

Erst wenn man dies gelesen hat, wird nachfolgende Notiz des „B. L.-A." einigermaßen verständlich:

„Es ist allgemein aufgefallen, daß der Bundesrathsbeschluß wegen Gewährung von Entschädigungsgeldern in Form eines Pauschquantums an die Mitglieder der Zolltarifcommission bisher amtlich nicht veröffentlicht worden ist. Auch dem Reichstage ist die Vorlage noch nicht zugegangen. Wie man nun in parlamentarischen Kreisen wissen will, soll die Verzögerung darin begründet sein, daß der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, der mit der Ausführung der Vorlage betraut werden sollte, die Gewährung eines Pauschquantums bei dem für den Sommer zu erwartenden Wechsel eines Theils der Commissionsmitglieder für unzweckmäßig erklärt und demgemäß seine Mitwirkung versagt habe."

„Ausführung der Vorlage" ist „Local-Anzeiger"-Deutsch, geprägt in den Abgründen staatsrechtlicher Wissenschaft dieses Blattes, und soll wahrscheinlich heißen: Vertheilung der in der Vorlage angesetzten Gelder. Ob es sich bei der ganzen Sache schließlich nicht nur um politischen Klatsch handelt, ist noch nicht zu sagen.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat auch in seiner heutigen Abendsitzung den Cultusetat noch nicht erledigt und konnte sich infolgedessen noch nicht vertagen.

— Die sich gern päpstlicher als der Papst geberdende ultramontane Presse bei uns glaubt im Zusammenhang mit der Entsendung eines sächsischen Gesandten zum Papstjubiläum Anstoß daran nehmen zu sollen, daß Frhr. v. Friesen Protestant ist. Bekanntlich ist aber auch der preußische Gesandte beim heiligen Stuhl, Frhr. von Rotenhahn, Protestant.

— In Stadtverordnetenkreisen erwartet man, daß der Stadtrath Kauffmann auf die Wahl zum Bürgermeister demnächst Verzicht leisten werde. Mit der Verzichtleistung des Herrn Kauffmann, so meint man, würde für die Stadtverordneten-Versammlung jeder Grund fortfallen, die Neuwahl eines Bürgermeisters weiter abzulehnen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Versammlung, im Hinblick auf die veränderte Sachlage, die Neuwahl unverzüglich vornehmen würde. Die Besetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters würde gewiß auch von der städtischen Verwaltung mit Befriedigung begrüßt werden, denn wenn auch für die Erledigung der Bürgermeistergeschäfte Vorsorge getroffen ist, so ist das Provisorium doch mit Unzuträglichkeiten verknüpft.

— Am Montag, 17. März, findet zu Berlin im Hotel Saxonia die Generalversammlung der Provinzgruppe Berlin und Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins statt. Nach dem „B. N. N." sind Anträge eingebracht, wonach die Satzungen der Provinzgruppe mit denen des Hauptvereins in Einklang gebracht, ferner die Verwaltungskosten der Provinzgruppe angemessen reducirt werden sollen. Bei einer Einnahme von 43 000 ℳ hat die Provinzgruppe nur 9000 Mark an den Hauptverein abgeführt, so daß fast 80 Proc. für ihre Verwaltungskosten gebraucht wurden.

— Unter den Straßenbahn-Angestellten treibt die Socialdemokratie augenblicklich eine sehr starke Agitation für den socialdemokratischen „Verband der Transport- und Verkehrsarbeiter". Die schon öfter mehr oder weniger deutlich bekundete socialdemokratische Stellung dieses Vereines verursachte es, daß die christlichen Straßenbahner sich nach einer anderen Organisation umthun mußten und diese Organisation ist gegenwärtig in der Bildung begriffen: ein Christlicher Straßenbahner-Verband. Er zählt bereits 200 Mitglieder. Die Ortsverwaltung Berlin der socialdemokratischen Vereinigung ist darüber in heillose Wuth gerathen. In einem socialdemokratischen Flugblatte wird mächtig geschimpft über den „neuen Harmonie-Eselei-Verein" (die Harmonie als „Eselei" ist höchst charakteristisch für die socialistische Auffassung!) und behauptet, daß der socialistische Verband „durchaus neutral" sei! Daß das eine wissentliche Unwahrheit ist, zeigt z. B. die Thatsache, daß der Verband einmüthig das „Andenken des Genossen Liebknecht" ehrte und an den Gräbern anderer socialdemokratischer Parteiführer Kränze niederlegen ließ. Ebenso „neutral" ist der Verband in religiöser Beziehung. Die Menge der Austritte aus dem Verbande scheint jedoch zu beweisen, daß viele sich nicht mehr dem socialdemokratischen Regimente fügen wollen. Trotz der Verleumdungen und Verdrehungen nimmt der Christliche Straßenbahner-Verband jedenfalls zu.

K. **Kiel, 14. März.** Der Kaiser hat der Stadt Kiel die neuen, von ihm gezeichneten Schiffstabellen der amerikanischen, japanischen und der russischen Ostseeflotte überweisen lassen.

⊙ **Brunsbüttelkoog,** 15. März. (Telegramm.) Die Kaiserin ist mit Sonderzug von Glücksburg heute früh nach 2 Uhr, das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser an Bord heute früh 7 Uhr hier eingetroffen.

* **Braunschweig,** 14. März. Gegen die vom Landgerichtspräsidenten Dedekind erlassenen Protestanteführungen gegen die Denkschrift des herzoglichen Staatsministeriums in der Welfenfrage wird von der Staatsregierung eine neue Erwiderung ausgearbeitet, die voraussichtlich Ende März den Landtagsabgeordneten zugehen wird. Außerdem soll gegen Dedekind das Disciplinarverfahren (?) beantragt sein.

R. **Braunschweig,** 15. März. (Privattelegramm.) Die Regierung erklärte im Landtage, ein neuer Vereins- und Versammlungs-Gesetzentwurf stehe nicht in Aussicht. (Es handelt sich in der Hauptsache um die Zulassung von Frauen zu öffentlichen Versammlungen. — Red.)

* **Posen,** 14. März. Hier wurde gestern ein Verein gebildet, der den Schutz des polnischen Handels und Gewerbes und die Erschwerung des Absatzes deutscher Erzeugnisse bezweckt. 400 Firmen aus Posen, Galizien und Russisch-Polen sind beigetreten.

✢ **Altenburg,** 14. März. Herzog Ernst ist von seinem Besuche am königl. Hofe zu Dresden wieder hierher zurückgekehrt.

△ **Vom Rhein.** Die Zeitschrift „Installateur", das verbreitetste Fachblatt der Installationsbranche, in Ludwigshafen erscheinend (Nr. 9 vom 28. Februar 1902), bringt folgende Annonce aus Boppard:

Installateur!

Ein tüchtiger Installateur, katholisch, verheirathet, nicht über 30 Jahre alt, wird sofort für dauernde Stellung gesucht. Gehalt 90 ℳ monatlich nebst freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Garten.

Offerten nebst kurzer Beschreibung des Lebenslaufes zu richten an das

Gaswerk Boppard a. Rh.

Boppard ist ein freundliches Städtchen am Rhein, mit gemischter Bevölkerung, aber das städtische Gaswerk verlangt katholischen Glauben für seine Angestellten. Was sagt denn die Aufsichtsbehörde dazu?

* **München,** 14. März. Zu dem Versammlungsskandal im Kindlkeller am 10. März wird der „Allgem. Zeitung" von Demselben, der sich für volle Richtigkeit persönlich verbürgt, geschrieben: Die bereits der Oeffentlichkeit übergebene Aeußerung des Landtagsabgeordneten Domcapitular Dr. Zimmern wird uns nicht nur von Ohrenzeugen bestätigt, sondern es wird uns mitgetheilt, daß dieselbe noch viel bedenklicher gelautet hat, als bisher bekannt wurde. Vielleicht dementirt Herr Dr. Zimmern die bisherige Meldung, die ja nicht wortgetreu seine — hinsichtlich der Wirkung darf man fast sagen — Aufreizungen zum Landfriedensbruch wiedergibt, dann wird ihm mit dem authentischen Wortlaut gedient werden. Der Katechet Stadler erzählte den Zöglingen im Knabenhort am 10. März: „Jetzt gibt es einen Religionskrieg." Am 11. März kam er auf seine Heldenthaten (in der Versammlung) zu sprechen und führte aus: „Gestern war ich in der Versammlung, habe eine Perrücke aufgesetzt, weibliche Kleider getragen, damit man mich nicht kennt und habe geholfen, daß die Sache (Versammlung und Vortrag Hoensbroech) nicht vor sich gehen konnte. Mehrere Knaben wurden infolge dessen bereits der Erziehungskunst des Herrn Katechet Stadler entzogen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Los-von-Rom-Bewegung.

* **Wien,** 14. März. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus nahm den Titel „Centrale" und weitere Titel des Unterrichtsbudgets an. Im Laufe der Debatte wies der Unterrichtsminister die Beschwerden bezüglich der Forderungen protestantischer Geistlicher zurück und erklärte, wenn bei der Verleihung des Staatsbürgerrechts an gewählte ausländische Geistliche streng vorgegangen werde, so geschehe das nicht, um die Protestanten zu kränken, sondern weil manchmal Bedenken vorliegen, daß die Uebertrittsbewegung, wie die Beschwerdeführenden selbst zugeben, nicht ohne politische Nebenabsichten sei. Der Abg. Schachinger wendete sich gegen die Aeußerungen Eisenkolb's über die Hohenzollern und sagte, man müsse mit aller Entschiedenheit dagegen protestiren, daß ein Redner von Oesterreichern verlange, sie sollten sich unter die Führung eines fremden Herrschers stellen und ihm dieselbe Liebe und Achtung entgegenbringen, die sie dem Hause Habsburg schuldig sind und auch jederzeit geleistet haben. In der Weiterberathung wurde der Antrag des Alldeutschen Berger, die Forderung für die technische Hochschule in Brünn besonders zu berathen, mit 122 gegen 82 Stimmen abgelehnt und die Sitzung sodann geschlossen.

Anarchistisches; v. Szell; Streikbewegung.

* **Triest,** 14. März. Ein während der letzten Unruhen verhafteter Lastträger, Joseph Gattavecchia aus Savignano, nach Angaben der italienischen Behörden ein mehrfach bestrafter, gefährlicher Anarchist, ist gestern ausgewiesen worden.

* **Pest,** 14. März. Ministerpräsident v. Szell hat sich heute einer im Verfolg der kürzlich ausgeführten Operation nothwendig gewordenen neuen Operation unterzogen, welche er bestens bestand. Sein Befinden ist zufriedenstellend. — Nach der hier erscheinenden „Arbeiter-Correspondenz" sollen gestern Arbeiter in Fiume beschlossen haben, in den Ausstand zu treten, falls ihnen nicht eine Lohnerhöhung, Herabsetzung der Arbeitszeit und Sonntagsruhe bewilligt würden. Sämmtliche Hafen- und Industriearbeiter sollen diesem Beschlusse zugestimmt haben.

Frankreich.

Casimir Périer.

* **Paris,** 15. März. (Telegramm.) Auf dem gestrigen Bankett einer Studentenvereinigung hielt Casimir Périer eine Rede, in der er ausführte, wer Einfluß auf die französische Demokratie auszuüben wünsche, dürfe sich nicht mehr auf seinen Namen oder auf sein Vermögen berufen, sondern müsse das Vertrauen der Demokratie gewinnen und ihr sein Herz und seine Intelligenz geben. Redner rieth den Studenten, niemals an ihrem Lande zu verzweifeln; Frankreich habe nur Diejenigen wirklich enttäuscht, die kein Vertrauen zu ihm gehabt hätten.

Italien.

* **Rom,** 14. März. Deputirtenkammer. (Schluß.) Nachdem Maggiorino Ferraris gegen und Saccchi für die Erklärungen der Regierung sich ausgesprochen, wendet sich der Minister des Innern Giolitti in längerer Rede gegen die hinsichtlich seiner Amtsführung gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Er wirft zunächst einen Rückblick auf die Ausstände der ländlichen Arbeiter im Juni 1901 und erklärt, damals wie jetzt habe man gefürchtet, daß es zu schweren Ruhestörungen kommen werde, ohne daß sich diese Befürchtungen bewahrheitet hätten. Richtig sei, daß die Ausstände wieder begonnen hätten, aber das komme daher, daß man vor einer großen socialen Bewegung aller Classen des Proletariats stehe. Dieselben verlangten einfach bessere Lebensbedingungen und sie hätten Recht. Keine ihrer Forderungen hätte einen politischen Charakter. (Lebhafter Beifall links.) Eine solche Bewegung werde nur dann gefährlich und drohend werden, wenn die Regierung glaube, sie mit Gewalt unterdrücken zu sollen. Die Pflicht der Regierung sei, unparteiisch zu bleiben, und die Rechte Aller zu achten. Daher müsse die Regierung das Recht, in den Ausstand zu treten und die Berechtigung, für dieses Recht Propaganda zu machen, solange achten, als keine Gewaltthätigkeiten damit verbunden seien, und ebenso müsse sie die Freiheit der Arbeit gewährleisten. Auch glaube er, daß, soweit nicht obligatorische Schiedsgerichte gesetzlich eingeführt seien, die Regierung das Recht und die Pflicht habe, ihre von beiden Parteien angerufenen Vertreter eingreifen zu lassen, um eine friedliche Lösung von Streitigkeiten herbeizuführen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Giolitti, daß gegenüber Ausständen bei öffentlichen Verkehrsanstalten, wie auch bei Ausständen, die wichtige Interessen der Allgemeinheit nahe berühren, wie Bäckerausständen, die Regierung sich zum Einschreiten berechtigt halte und stets nach dem Grundsatz handle, daß Ausstände bei öffentlichen Betrieben die Aufhebung des staatlichen Lebens, die Anarchie bedeuten (Beifall links) und die Theilnahme daran für jeden öffentlichen Beamten ein Verbrechen ist. Sodann rechtfertigte der Minister die gegenüber dem drohenden Ausstand der Bahnangestellten jüngst ergriffenen Maßnahmen. Die Regierung habe die Einstellung des Bahn-

---

verschlossen und schweigsam da und schaute finster vor sich hin. Es legte sich erkältend auf ihr Herz. Also auch der Freund verließ sie, duldete lautlos, daß man sie fortbrachte in die Verbannung.

Paula irrte sich aber gewaltig. Leue zermarterte im Gegentheil sein Hirn, was er beginnen solle, um sie hier zu behalten. Aber war es nicht ein Verbrechen an ihr? Was konnte er, der selbst um das tägliche Brod kämpfte, der Verlassenen bieten, womit sollte er sie unterstützen? Dort fand sie eine Heimath, war sorglos, während hier, hier . . .

Zimmer vermiethen?! Schon der Gedanke daran machte ihn rasend. Man wußte ja, wie es in Berlin zuging, was sich die Herren einer jungen, schönen, unbeschützten Frau gegenüber Alles herausnehmen. Sie konnte zwar nur an Damen vermiethen. Aber auch das hatte seine großen Schattenseiten, und eine Energie gehörte dazu, die die kleine Frau nicht besaß.

Vielleicht konnte sie wieder Lehrerin werden an einer Privatschule, wenn ihr das Glück günstig war. Aber das war doch eine recht unsichere Hoffnung. Sie hatte Vieles zu diesem Beruf Nöthige vergessen. Und welche Anstalt nahm nach so viel Jahren gern eine Wittwe mit drei Kindern? Und wovon sollte sie leben, bis sie eine solche Stellung fand? Die Noth des Tages drängte; in ein, zwei Wochen stand sie dem Nichts gegenüber.

Stickerei, Näharbeit? Frau Paula war nicht sehr groß darin; ihre Augen ermüdeten leicht, und welch' ein Bettelbrod! Das war das Letzte, auf das sie ihre und der Kinder Zukunft gründen durfte.

Wenn er und Mieglitz zu ihr ziehen, sich bei ihr in Pension geben würden? Er hatte zwar den Freund gestern einen frechen Menschen gescholten, als er einen solchen Vorschlag machte; aber vielleicht hatte die blinde Henne hier doch einmal ein Korn gefunden. — Doch nein, nein, so schön es auch aussah, es ging unmöglich. Mieglitz, der den Winter fleißig studirt hatte, ging demnächst an eine Sommeroper in der Provinz und nächsten Winter jedenfalls auch von Berlin fort. Und er selbst? — Wie sie zischeln und sticheln würden und sie verdächtigen, die elenden Menschen! Das durfte er der Freundin und dem Andenken Bruno's nicht anthun!

Sie war eine so liebe, gute, und auch kluge, kleine Frau, aber so gar nicht für den ernsten Lebenskampf in der Weltstadt geschaffen. Hier bot sich eine Hilfe in der Noth — durfte er die Verantwortung auf sich nehmen, daß sie sie von sich stieß, für immer? Denn der hartköpfige Alte war ganz der Mann dazu, das Band endgiltig zu zerschneiden, wenn man ihm nicht gehorchte, wie er es ja Bruno gegenüber bewiesen. Seine Enkel waren die einzigen Erben des wohlhabenden Bürgermeisters, der sich bereits dem Greisenalter näherte. Noch ehe sie erwachsen waren, konnten die Kinder in den Besitz des Erbtheils kommen. Darauf beruhte ihre Zukunft. Durfte man sie den Unmündigen, Unwissenden rauben?

Uebrigens, dem Großvater übertrug das Gesetz die Mitvormundschaft. Leue war nicht ganz sicher, ob es ihm nicht auch das Recht gab, den Aufenthalt der Kinder zu bestimmen, von denen sich ja die Mutter nicht trennen würde, die auch körperlich ganz anders in der herrlichen Rohrbacher Luft aufblühen würden.

Kurz, wie man die Sache auch drehte und wendete, für Frau Paula und die Kinder war es das Beste, sie nahmen den Vorschlag des Alten an. Hier ein bitterer, verzehrender Kampf ums Dasein, mit einem ungewissen Ausgang — dort ein behagliches Ausruhen, eine gesicherte Zukunft.

Schlecht behandeln würde sie der Alte sicherlich nicht, wenn man ihm sonst seinen Willen that. So war er denn doch nicht! Er hielt viel auf sein Christenthum und fürchtete die üble Nachrede der Nachbarn. Schließlich war sie ja auch keine Gefangene. Wollte sie später einmal fort, so stand dem nichts im Wege. In Rohrbach, im sicheren Lebenshafen, konnte sie sich auf einen neuen Beruf in aller Ruhe vorbereiten.

Alles dies stellte er ihr nun vor, hörte und beantwortete ihre Einwürfe, sprach ihr Trost und Muth zu. Zum ersten Male machte er ihr die Lage klar ohne jede Beschönigung, in seiner kalten, ruhigen Art.

Erschrocken sah sie sich dem blanken Nichts gegenüber. Wovon würde sie in einigen Wochen, in einigen Monaten leben? Die Aussicht auf diesen harten Kampf ums Dasein ängstigte das kleine, schwache Weibchen. Das Herz preßte sich ihr zusammen bei dem Gedanken an all' die fremden Leute, von denen sie das tägliche Brod erwerben, denen sie es aus den Händen reichen sollte — sie, die sich wie eine Rebe, die der Stütze bedarf, erst an die Tante und ihr Schulamt, dann an den Gatten geschmiegt hatte. Sollte sie von den Almosen der Freunde leben, die selbst so schwer kämpften?

Ja, sie sah das Alles ein . . . es mußte geschehen. Sie biß die Zähne zusammen und blickte ihn mit traurigen Augen an, in denen es feucht schimmerte. Noch oft dachte er später daran, wie sie sich, nachdem sie Alles besprochen hatten, in dem kleinen, leeren Hinterzimmer eine Weile stumm gegenüber saßen.

Franz lächelte tapfer, obwohl ihm auch weh ums Herz war; und sie lächelte auch, mit scheuen, bleichen Lippen, ganz ergeben in das rauhe Schicksal, das sie aus ihrem lieben, großen Berlin, fort von ihren lieben Freunden zu fremdem, gleichgiltigen, harten Leuten trieb.

„Uebrigens, Rohrbach ist ja nicht aus der Welt. Sie haben ja meinen Alten da . . . nur ein einfacher, alter Handwerker. Aber Kopf und Herz hat er auf dem rechten Fleck. So 'ne Art Dorfphilosoph, wissen Sie! . . . Wenn Ihnen die Rohrbacher gar zu dumm werden — und dumm sind sie wirklich! —, dann gehen Sie zu dem alten Mann. Und nächstes Jahr, wenn's die Götter wollen, komme ich und besuche Sie! . . . Und Sie kommen wohl auch 'mal wieder nach Berlin . . . Und denken Sie 'mal, liebe Frau Paula, wie die Kinder aufblühen werden! Und Ruhe, Ruhe, Frau Paula, werden Sie dort haben . . . Und eines Tages — gar nicht mehr so lange wird es dauern — da sind Sie eine Capitalistin, die von ihren Renten lebt und einen armen Teufel wie mich gar nicht mehr kennt." —

Nun mußte sie wirklich lachen und trank getröstet ihre Tasse Chocolade aus. —

Achtzehntes Capitel.

„Rohrbach, 17. April 18 . .

Mein lieber Freund!

Nun ist das Schreckliche, vor dem ich mich als rechter Hasenfuß so entsetzlich geängstigt habe, nämlich die Reise und die Ankunft, glücklich überstanden.

Als wir den Schnellzug im Anhalter Bahnhof bestiegen, und das weiße Tuch, mit dem Sie den verstohlenen Abschiedsgruß winkten, nicht mehr sichtbar war, brach ich in recht bittere Thränen aus. Jetzt erst weiß ich, was Heimweh ist.

Ach, mein Berlin! Diese schönen, geraden, belebten Straßen, mit den mächtigen Gebäuden, all' dies Weltstadtgetriebe, an dem wir nun vorüberfuhren, ich sah es zum letzten Mal. Fort ging es in eine fremde, mir schon jetzt unsympathische Welt. Ich bin so mit allen meinen Empfindungen Großstädterin — wie werde ich's ertragen!

Die Kinder waren natürlich, wie immer auf der Reise, quietschvergnügt. Besonders Dietrich ging mit dem Großvater sehr ungenirt um. Der alte Herr gab sogar seinen dicken Mantel her, um einen weicheren Sitz für ihn zu bereiten. Mich ignorirte er so ziemlich. Auf der ganzen Reise kein vertrauliches Wort; und das war mir gerade recht.

Zu hungern brauchten wir nicht. Schon nach der ersten Station holte er aus seiner mächtigen Reisetasche eine Menge Eßvorräthe.

„Gieb Deiner Mutter diese Leberwurst!" sagte er zu Dietrich, als wäre es ihm unangenehm, direct mit mir zu sprechen. Ich galte ihm als Feindin, die ihm den Sohn genommen. Aber leide ich nicht ebenso und noch viel mehr als er?

Endlos dehnten sich die Stunden auf der Reise, und es war mir eine rechte Erholung, daß ich mich über die Witzblätter hermachen konnte, die Sie mir noch im letzten Moment gekauft haben. Mein Schwiegervater stierte, während ich las, fortwährend auf die bunten Bilder. Und als ich eins der Blätter weglegte — ich glaube, es waren die „Wiener Caricaturen" — nahm er es rasch an sich und blätterte darin. Mir ahnte gleich nichts Gutes, und richtig, es verfinsterte sich seine Miene bedeutend und ein verachtungsvoller Blick traf mich.

„Pfui Teufel!" knurrte er und sah nun stundenlang zum Fenster hinaus, als wolle er eine so Verworfene wie mich nicht mehr sehen. Seine Art ist, wie Sie ja wissen, überhaupt recht rauh, oder besser gesagt: kurz und wortkarg. Aber mit den Kindern meint er es gut, das habe ich nun schon bemerkt.

Ueber die Fahrt ist weiter nichts zu berichten, als daß sie tödtlich lang und zum Sterben langweilig war. Ach, wenn ich daran denke, wie wir, Bruno, Sie und Mieglitz, und besonders ich, auf unseren Eisenbahnfahrten lachten und uns amüsirten! Das war Leben, das war Freude.

Es dämmerte schon stark, und die Kinder schliefen bereits, als wir in die Localbahn umstiegen. Noch eine endlose Stunde, dann hieß es endlich: Station Rohrbach.

Oh, lieber Freund, wie schwach ist der Mensch! Als ich hörte, daß wir am Ziele seien, ergriff mich ein wildes Entsetzen, und ich hätte viel darum gegeben, hätte ich losheulen dürfen, wie mein kleiner Dietrich thut, wenn er sich unglücklich fühlt. Am liebsten wäre ich gleich wieder umgekehrt. Mit Mühe würgte ich die Thränen hinunter und bereitete Alles zum Aussteigen vor. Der Bürgermeister war übrigens auch nervös geworden. Er hatte schon minutenlang vorher die Gepäckstücke bald hierhin, bald

SLUB
Wir führen Wissen.

betriebes verhindern müssen, welche namentlich die ärmere Bevölkerung schwer betroffen hätte (lebhafter Beifall links), sie habe aber auch die seit Jahren unerledigten gerechten Ansprüche der Bahnarbeiter zu schützen unternommen und so die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten. Die Regierung habe sich an den Verhandlungen und den erforderlichen Ausgaben betheiligen müssen. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß auch andere berechtigte Ansprüche der arbeitenden Classen Befriedigung heischen, da die Lähme vieler derselben zu gering seien. (Sehr gut.) Es sei das große Ergebniß des Friedenswerkes der Regierung, daß sie vom Proletariat nicht als Feind betrachtet werde. Jene, die verlangen, daß die Regierung sich nicht auf die meistbelasteten Classen stütze, könnten sich nur auf die Ultraconservativen und Klerikalen stützen. (Lebhafter Beifall links.) Selbst Sonnino würde, zur Regierung gelangt, sobald er von der liberalen Politik, die er ja übrigens zu verfechten erkläre, abweiche, sich der reactionären Elemente nicht erwehren können. (Beifall.) Giolitti schließt mit der Erklärung, sein Programm sei sorgfältiger Schutz der Ordnung und vollkommene Achtung der Freiheit; wenn er weiter in der Regierung bleiben solle, werde er diesem Programm treu bleiben. (Lebhafter Beifall links.) Der Minister wird von vielen Abgeordneten am Schlusse seiner Rede beglückwünscht. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Spanien.

Ministerkrise.

* **Madrid**, 14. März. Die Lage hat sich bisher nicht geändert. Die Königin-Regentin hat die Führer der verschiedenen parlamentarischen Gruppen und die früheren Präsidenten der Cortes empfangen, um sich mit ihnen über die gegenwärtige Lage zu berathen.

Großbritannien.

Kriegsbereitschaft der Flotte.

* **London**, 14. März. Contreadmiral Lord Charles Beresford sprach in der Handelskammer zu London über die administrative Organisation der Flotte und verlangte dringend, daß der Admiralität ein Naval War Lord beigegeben werden sollte, der für die Kriegsbereitschaft der Flotte und dafür verantwortlich ist, daß alle für die Schlagfertigkeit der Flotte nöthigen Bedürfnisse von dem Parlamente verlangt werden. Desgleichen forderte er dringend die Erwerbung von Kohlengruben in England und in den Colonien, damit einer etwaigen Beeinflussung der Kohlenversorgung der Flotte durch Ausstände vorgebeugt werde. Als Beispiel für die fehlerhafte Organisation führte Lord Beresford einen Fall von Kohlenmoth in Gibraltar und Malta an. Er sagte, nach vielen Schwierigkeiten habe er damals festgestellt, wie es um die Vorräthe stehe, und habe bei seinem Chef Vorstellungen erhoben. Aber selbst dann habe er damit drohen müssen, daß er, falls seine Vorstellungen keine Beachtung fänden, seine Flagge herunterholen und die ganze Angelegenheit in den Zeitungen veröffentlichen würde.

Deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft.

* **London**, 14. März. Bei dem heutigen Jahresfestessen der Deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft führte der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich den Vorsitz; er brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser, den ihm eng befreundeten König Eduard und die übrigen Mitglieder des englischen Königshauses aus. Generalconsul Frhr. v. Lindenfels brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Joseph und auf die übrigen Gönner der Gesellschaft, den Prinz-Regenten von Bayern, den König von Sachsen und den König von Württemberg aus. Der österreichisch-ungarische Generalconsul Stockinger antwortete und gedachte des Interesses des Kaisers Franz Joseph für die Gesellschaft, die auch die Unterthanen des Deutschland nahe verwandten Nachbarreiches unterstütze. Dann brachte der deutsche Botschafter einen zweiten Trinkspruch auf das Gedeihen der Gesellschaft aus und sagte, er werde sich bemühen, das Deutschthum und die Zwecke der Gesellschaft stets zu fördern.

Englisch-japanisches Abkommen.

* **London**, 14. März. (Unterhaus.) Norman fragt an, ob das englisch-japanische Abkommen jeder der beiden Parteien gestatte, unabhängig von der anderen vorzugehen, wenn nach dem Urtheil jener Partei allein ihre Interessen gefährdet erscheinen. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwidert, das genannte Abkommen verhindere keine der beiden Mächte, in der Weise vorzugehen, welche sie zur Vertheidigung ihrer Interessen für nothwendig halte, aber Artikel 5 des Abkommens setze vor, daß beide Mächte vollständig offen mit einander verkehren sollen, falls die Interessen, welche in dem Vertrag erwähnt sind, in Gefahr sind.

Ausstandsbewegung.

* **Boston**, 14. März. („Reuter's Bureau".) Trotz der zur Beilegung des Ausstandes erfolgten Vereinbarung verharren die Schiffsauslader und Frachtverlader im Ausstande.

Orient.

* **Konstantinopel**, 14. März. Der bisherige deutsche Delegirte bei der Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld Wirkl. Geheimer Legationsrath Dr. Lindau hat heute seinen Posten seinem Nachfolger, dem bisherigen ersten Dragoman Testa bei der hiesigen deutschen Botschaft übergeben. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des ersten Dragomans ist der zweite Dragoman der Botschaft Dr. Gies beauftragt worden.

Amerika.

Die Intriguen gegen den Botschafter v. Holleben.

Der Erpressungsversuch, dessen sich eine aurichige Persönlichkeit gegen den deutschen Botschafter v. Holleben in Washington schuldig machte, wird in der amerikanischen Presse nach Gebühr gewürdigt. Der Urheber dieses Feldzuges, der Herrn v. Holleben durch erfundene Mittheilungen über seine Haltung bei der letzten Präsidentschaftswahl compromittiren möchte, ist ein aus Europa stammender Journalist, Namens Witte, den seine bedrängte Lage auf diesem schlimmen Abweg geführt zu haben scheint. Dem „Berl. Loc.-Anz." wird darüber gemeldet:

* **New York**, 14. März. Ich suchte Witte auf. Er ist ein verhungerter, radiater Mensch, der augenscheinlich aus Verzweiflung zu seinem Coup getrieben wurde. Er bewohnt mit Frau und vier Kindern zwei kahle Stuben und hofft offenbar, durch Verkauf der angeblich von Holleben stammenden Briefe, die übrigens nicht von der Geheimpolizei beschlagnahmt wurden, sondern die Witte ihr angeboten hat, Geld zu verdienen.

* **London**, 14. März. Aus New York wird gemeldet: Der Urheber der abfurden Gerüchte über Holleben ist ein brodloser Journalist, der 1899 als Correspondent eines Wiener Blattes nach Washington kam und auf der deutschen Botschaft Beschäftigung erhielt. Er wurde entlassen, ging nach Wien als Vertreter eines amerikanischen Preßbureaus, wurde wieder entlassen und ging nun nach Amerika zurück, wo er unter Erpressungsversuchen von Holleben Unterstützung verlangte, was natürlich zurückgewiesen wurde. Hierauf verbreitete er die bereits gemeldeten Lügen, von denen jedoch Niemand ernstlich Notiz nahm. Er schrieb an Roosevelt und Hay und bot Beweise an. Diese ließen die Briefe unbeachtet.

Herr E. Witte hat früher schon in deutschen Blättern die Vertreter Deutschlands in Washington, zuerst Herrn von Mumm und dann Dr. von Holleben angegriffen. Am 4. August 1900 veröffentlichte die „Schwäbische Tagwacht", das Organ der Socialdemokratie Württembergs, unter dem vielversprechenden Titel: „Hinter den Coulissen der deutschen Diplomatie. Ein Seitenstück zur Emser Depesche" einen Artikel, in dem Herr E. Witte, der sich als „bisheriger Verfasserchen der deutschen Botschaft in Washington" bezeichnete, ausführlich erzählte, wie er während der durch die Samoa-Wirren hervorgerufenen Spannung ein Telegramm des Grafen Bülow gemildert habe. In Berlin habe sich nämlich, als sowohl der Staatssecretär Hay als der englische Botschafter wegen der von diesem selbst angeregten Einsetzung einer Commission Schwierigkeiten machten, große Erbitterung gegen England kundgegeben. „Diese Erbitterung", so schrieb Herr Witte wörtlich, „stieg bis zu dem Maße, daß Graf Bülow am Sonnabend den 1. April 1899 ein chiffrirtes Telegramm an den Botschafter sandte, welches er ihn ersuchte, durch den dem amerikanischen Depeschenbureau „Associated Preß" in New York zugetheilten Vertrauensmann des Berliner Auswärtigen Amtes, Herrn Paul Hödicke, in der amerikanischen Presse zu veröffentlichen. Das Telegramm traf spät am Nachmittag auf der Botschaft ein. Während die Kanzleibeamten sofort an das Dechiffriren gingen, machte sich ein Diener auf den Weg, um mich zu holen. Der Botschafter, der sehr nervös erschien, ersuchte mich, das Telegramm ins Englische zu übersetzen und dabei die schroffen Ausdrücke durch eine mildere Sprache zu ersetzen. Dieser Aufgabe entledigte ich mich zur vollsten Zufriedenheit Sr. Excellenz, die mir das Compliment zu machen geruhten, ich hätte eine Fanfare in eine Chamade verwandelt! Immerhin war das Telegramm auch in seiner veränderten Fassung noch so scharf, daß ich bei dem Gedanken an die mißlichen Folgen heftiges Herzklopfen bekam. „In höherem Auftrag" sandte ich es an Herrn Paul Hödicke zur Veröffentlichung durch die „Associated Preß", indem ich ihn gleichzeitig in einem zweiten Telegramm ersuchte, umgehend den Empfang des Auftrages zu bestätigen und anzuzeigen, ob er ihn ausgeführt habe. Ich gab meine Telegramme etwa um 7½ Uhr Abends auf und begab mich dann nach Hause, um dort die Antwort des Herrn Hödicke zu erwarten. Es wurde neun, zehn, elf und zwölf Uhr, aber Herr Hödicke ließ nichts von sich hören. Sonntag kam und mit ihm kamen die Sonntagsblätter, aber — kein einziges enthielt das Telegramm des Grafen Bülow, kein einziges brachte die große Sensation von dem drohenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Großbritannien. Von Herrn Hödicke inzwischen noch immer kein Lebenszeichen! Das Gleiche wiederholte sich am Montag, bis ich endlich, endlich spät am Dienstag Nachmittag von ihm ein kurzes Telegramm des Inhalts empfing, daß Ausführung des Auftrages unnöthig geworden sei, da Lord Salisbury inzwischen dem deutschen Vorschlage zugestimmt habe. Mit dieser Meldung in der Hand eilte ich zum Botschafter, der eine ganz eigenthümliche Grimasse schnitt, als er sie las, sich im Stillen aber doch freute, daß das Bülow'sche Seitenstück zur Emser Depesche nicht in die Oeffentlichkeit gelangt war."

Militär und Marine.

* Der Oberleutnant v. Göben vom Schleswigschen Feldartillerie-Regiment Nr. 9 in Itzehoe, der seit dem Jahre 1899 am Transvaalkriege theilgenommen hat und vor Kurzem zurückgekehrt ist, wurde, wie die „Itzehoer Nachrichten" wissen wollen, nach Berlin in den Großen Generalstab berufen. Herr v. Göben kämpfte unter De Wet und Botha und wurde zwei Mal verwundet.

⊙ **Bremen**, 14. März. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist heute nach einer schnellen Ueberfahrt von den Azoren in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt von dort am 20. dieses Monats nach der Elbe in See zu gehen.

* Capitän zur See Mollmann vom Reichsmarineamt ist zum außerordentlichen militärischen Mitgliede beim Reichsmilitärgericht ernannt, dafür ist Fregattencapitän Jacobsen von dieser Stelle enthoben.

Gerichtsverhandlungen.

Der Student Fischer vor Gericht.

Erster Verhandlungstag. (Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

S. z. H. **Weimar**, 14. März.

Die Zeugin Frau Landgerichtsdirector Kuhn, bei welcher der Angeklagte in Jena wohnte, und deren Sohn stellten Fischer als Menschen ein sehr gutes Leumundszeugniß aus. Dagegen seien ihnen in seinem Seelenleben allerlei merkwürdige Dinge aufgefallen. So habe Fischer oft stundenlang in einer Ecke gesessen und vor sich hingestarrt, auch sei er wiederholt verstört und scheu nach Hause gekommen. Zeuge Kuhn hat den Angeklagten im Schlafe beobachtet und dabei bemerkt, daß der Kopf Fischer's aus dem Bett heraushing. Auf Befragen habe Fischer erklärt, er könne nicht anders schlafen. Eine Reihe weiterer Commilitonen des Angeklagten wußten von ähnlichen Merkwürdigkeiten Fischer's zu berichten. Im Café Rein hat Fischer sehr intim mit einem Kellner verkehrt. Fischer erklärt dazu, daß der Kellner ein sehr liebenswürdiger Mann gewesen sei. Die Berliner Wirthin des Angeklagten, Frau Eisen, schilderte den Angeklagten als einen höchst soliden Miether, der ununterbrochen gearbeitet und keinerlei Verkehr unterhalten habe. Nach dem Beginn seines Verhältnisses mit der Ermordeten sei Fischer wie umgewandelt gewesen. Er habe fast nichts mehr gegessen, aber stark getrunken, sei unstät in seinem Wesen geworden und habe wiederholt die Wohnung nur halb bekleidet verlassen, ohne es zu merken. Als der bekannte anonyme Brief eingelaufen sei, habe Fischer helle Verzweiflung an den Tag gelegt und sie nach einem Revolver gefragt. Des Nachts sei er ruhelos in seinem Zimmer auf- und abgelaufen. Gymnasiallehrer Siegismund hat den Angeklagten in sechs verschiedenen Classen unter sich gehabt und bezeichnet Fischer als einen Durchschnittsschüler, dem er in seinen Acten den Vermerk „dölig" angefügt habe. Er habe jedoch dem Angeklagten nie etwas merken lassen und erinnere sich auch nicht, daß seine Mitschüler ihn gehänselt hätten, um so weniger, als Fischer nicht der häßliche Mensch sei, für den er sich halte. Fischer behauptet demgegenüber, daß der Zeuge wiederholt bei Märchenerzählungen u. s. w. auf seinen unförmigen Kopf angespielt und ihn damit zum Weinen gebracht habe. Dr. Siegismund erwidert, daß Fischer's Behauptungen unwahr seien und daß die Eisenacher Lehrerschaft wegen der bereits in der ersten Verhandlung von Fischer in dieser Beziehung erhobenen Vorwürfe Strafantrag wegen Beleidigung gestellt habe. Fischer wiederholt, daß er mit dem Zwerg Nase in Hauff's Märchen verglichen worden sei. Auch der nächste Zeuge, Geh. Hofrath Gymnasialdirector Dr. Apelt-Eisenach, vermag sich nicht zu erinnern, daß Fischer in der Schule jemals von Schülern oder Lehrern gehänselt worden sei. Es habe eine amtliche Untersuchung stattgefunden, welche die Haltlosigkeit der Fischer'schen Behauptungen ergeben habe. Fischer bezeichnet nunmehr Prof. Dr. Schmidt als einen der Lehrer, die ihn seines Kopfes wegen gehänselt hätten. Professor Schmidt habe gesagt: Fischer mit dem Quadratschädel! Aehnliche Aeußerungen hätten sich auch andere Lehrer zu Schulden kommen lassen. Zeuge Postsekretär Kleinsteuber-Eisenach soll Fischer zu seinen philosophischen Studien angeregt haben, bestreitet dies aber. Dagegen weiß er zu bekunden, daß Fischer gelegentlich einer von ihm gemachten Bemerkung, ihm (Fischer) würde wohl bei den Soldaten kein Helm passen, sehr unangenehm geworden sei. Hierauf wurde der Vater des Angeklagten, der Bürgerschullehrer Fischer aus Eisenach, als Zeuge vernommen. Derselbe erklärt auf Befragen, daß er sein Zeugniß nicht verweigern wolle, weil er glaube, als Vater am besten über den Zustand seines Sohnes aussagen zu können. Er bekundet dann: Sein Sohn habe sich von Jugend auf eingebildet, ein häßlicher Mensch zu sein und einen Wasserkopf zu besitzen. Er habe ihm diese fixe Idee, die sich schließlich immer mehr festgesetzt habe, nicht austreiben können. Von den philosophischen Studien des Angeklagten, den er „streng, aber liebevoll" erzogen habe, sei ihm nicht das Geringste bekannt gewesen, er würde ihm die Lectüre sonst unbedingt untersagt haben. Bei seinem Aufenthalte in Jena habe der Angeklagte sich nicht in der erwarteten Weise an die Commilitonen angeschlossen, sondern sich weiterhin als menschenscheuen erwiesen, so daß er, Zeuge, ihn nach Berlin schickte. Doch auch hier habe sich sein Zustand nicht gebessert, im Gegentheil sei Fischer mehr und mehr nervös und erregt geworden, so daß er große Befürchtungen gehabt habe. Als der Angeklagte Pfingsten vorigen Jahres in die Ferien gekommen sei, habe er ihn als Vater kaum wiedererkannt. Er sei hochgradig zerstreut und zerfahren gewesen, habe kaum mit seinen Familienangehörigen gesprochen, und wenn er sprach, ganz unheimliche Anschauungen über Welt und Leben entwickelt. Ueber die That selbst weiß der Zeuge nichts zu bekunden. In der Nacht vorher habe Fischer auf dem Boden genächtigt und einen sonderbaren Blick gehabt, der allen Familienangehörigen aufgefallen sei. Auf die Frage, was er sich bei dem Zustande seines Sohnes gedacht habe, erwidert der Zeuge weinend: Ich glaubte, er wollte ins Wasser gehen, und ich würde ihn, wenn ich seinen wahren Zustand erkannt hätte, unbedingt zum Psychiater geschickt haben. Der Zeuge bekundet schließlich noch, daß seine Gattin an Epilepsie leide und den Angeklagten sehr schwer entbunden habe. Fischer habe als dreijähriges Kind weder gehen noch sprechen können und einen Wasserkopf gehabt. Damit war die Beweisaufnahme beendet. Es entspann sich dann noch eine kurze Aussprache zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen Dr. Ganser über die Frage, inwieweit die Meinung Fischer's, daß er häßlich sei, berechtigt sei. Fischer erklärt dazu, daß er sich nicht nur selbst für häßlich gehalten habe, sondern vielfach als „Kaffeekopf" u. s. w. bezeichnet worden sei. Dies habe ihn zu der Anschauung gebracht, daß sein Leben verfehlt sei. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen früh vertagt.

Sport.

§ Die Vereinigung von Einzelfahrern des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltet morgen, Sonntag, früh ½9 Uhr eine gemeinsame Ausfahrt vom Rosenthalthor aus nach Marfranstädt, und Abends 7 Uhr anläßlich der Eröffnung der Fahrsaison einen Familien-Abend im Hotel zum Deutschen Haus, Königsplatz 13, I. Gäste sind willkommen.

---

dorthin gelegt und ging unruhig von einem Fenster zum anderen.

Der Zug hielt. Ach, was für ein kleiner Bahnhof, aber voll von Menschen! Wir stiegen aus und sahen uns nach Tante Therese um. Sie war nicht da, aber dafür schien ganz Rohrbach auf den Beinen zu sein, um nur ja nicht diesen Einzug zu versäumen. Jeder wollte eben die Berlinerin, die Künstlersfrau, die Schwiegertochter des Stadtoberhauptes, gleich bei ihrer Ankunft gesehen haben. Wahrscheinlich werde ich noch auf Wochen hinaus das Hauptthema aller Rohrbacher Kaffeekränzchen bilden; denn aus den Fenstern des Bahnhofsrestaurants reckten sich die Köpfe der weiblichen Honoratioren neugierig spähend hinaus. Man grüßte uns respectvoll; aber der Schwiegervater warf grimmige Blicke um sich. Ich schaute ihm in diesem Augenblick in's Herz.

Er schämte sich offenbar der armen Künstlerswittwe oder vielmehr des todten Sohnes, der seine Hoffnungen so wenig erfüllt hatte und ihm Weib und Kinder unversorgt zurückließ. Sicherlich weiß das längst ganz Rohrbach; und er weiß wiederum, daß sie es wissen.

So schwer es mir auch um's Herz war, innerlich mußte ich doch lachen, wie mich die Leute mit ihren Blicken förmlich verschlangen, mich und meine armen Würmer. Wir schritten durch ein förmliches Spalier von Menschen.

Der Schwiegervater ärgerte sich offenbar, daß er keinen Wagen bestellt hatte. Im Sturmschritte ging er voran, mich am Arm neben sich schleifend, daß die Kleinen kaum folgen konnten. Man sprach ihn zwar einige Male an, aber er blieb nirgends stehen. Ich wußte nicht, sollte ich lachen oder weinen, so lächerlich und zugleich so traurig kam mir das Alles vor. —

Eben werde ich zum Essen gerufen. Denken Sie, um ½12 Uhr Mittagessen! Da hier Alles höchst pünctlich zugeht, — ach, so ganz anders, wie bei uns daheim! —, so schließe ich schnell diese Zeilen. Nächstens mehr, so bald ich erst etwas zu berichten habe. Dietrich, Helga und Klein-Bruno grüßen und küssen den lieben Onkel Franz. Es grüßt Sie in alter Freundschaft

Ihre Paula Breitinger."

„Rohrbach, 2. Mai 188..

Mein lieber Freund!

Ihr lieber Brief hat mich recht erfreut. Aber es bedarf wirklich nicht des Trostes. Ich habe ja meine Kinder und die Erinnerungen. Versorgt bin ich ja nun auch, und Sie sind mir ein lieber Freund, dessen Briefe und Bücher mich herzlich erfreuen. Schließlich habe ich auch meinen Schmerz. Wissen Sie, daß man einen Schmerz liebgewinnen kann?

Nun muß ich Ihnen aber auch allerlei Lustiges erzählen. Die Rohrbacher sind nämlich — na, das wissen Sie ja selbst! — komische Leute, ein bischen zurückgeblieben in ihrem kleinen Nest. Wie vor hundert Jahren kommt mir Manches vor, und ich muß immer an Ihr Wort denken, das Sie bei allem Rückständigen auf der Zunge hatten: „Das ist eben noch Mittelalter". — Ach ja, Mittelalter! Denken Sie, was mir kürzlich passirte.

Ich habe von Bruno's alten, verstaubten Kunstzeitschriften damals beim Einpacken mitbenutzt. Ein Blatt mit Aeztstudien und nackten Götterleibern, in das ich etwas eingewickelt und in einen Laden getragen hatte, erregte das größte Aufsehen und Mißfallen. Die unschuldigen Stiche und Schnitte wurden als etwas höchst „Unanständiges" gezeigt und besprochen, ich als Besitzerin solch' sündhaft verbotener Waare dem Schwiegervater und dem Pfarrer denuncirt.

Seitdem haftet mir der Makel an, daß ich eine sehr freie, emancipirte, wenn nicht gar schlimmere Person sei. Denn ein anständiges Frauenzimmer würde so unanständige „Bildeln" nicht mit der Feuerzange anrühren. Das hat mir die Tante Theres selbst gesagt. Oh, Rohrbach! „Bildeln" nennen sie Alles, was conterfeit ist, ganz gleich, ob es ein Altarbild, eine Freske, ein Stahlstich oder eine Illustration eines Witzblattes ist. Sie können sich denken, daß sich der Künstler- und Malersfrau darob die Haare zu Berge sträuben.

Sie lachen? That ich auch; aber dies Lachen verstummte bald, als der Schwiegervater mit ernster Amtsmiene bei mir eintrat und sich bedenklich in meinem Wohnstübchen umsah, das ich mir, so weit es eben mit den spießbürgerlichen Möbeln geht, nach meinem Geschmacke eingerichtet habe.

Dieses bedenkliche Kopfschütteln galt zunächst den Skizzen Bruno's, soweit ich sie in der Eile aus dem Schiffbruch gerettet. Die großen Bilder hat er ja, wie alles Andere, über meinen Kopf weg verkauft.

„Frau Schwiegertochter", begann er, „Frau Schwiegertochter, ich muß Euch sagen, daß mir Dinge zu Ohren gekommen sind — Ihr sollt' da so nackte Bildeln haben. — Die ganze Stadt spricht schon davon."

Ich nahm meinen ganzen Muth zusammen. Schließlich bin ich doch eine erwachsene Person, Mutter und Wittwe . . . und ich fühlte, daß hier ein Kampf beginnt, in dem ich nicht unterliegen will, der Kampf um meine Freiheit oder, wie Sie, lieber Freund, sagen würden: um meine „Persönlichkeit".

„Das thut mir aufrichtig leid", erwiderte ich kühn, „aber ich bin nicht schuld daran. Die Bildeln, die den Leuten so anstößig erscheinen, sind harmlose Illustrationen einer sehr vornehmen Kunstzeitschrift, die sich Bruno hielt. In Berlin —"

„Wir sind hier nicht in Berlin ‚Frau', unterbrach er mich heftig, „sondern in Rohrbach, wo andere und bessere Sitten herrschen, und wo man von Eurer gottlosen Kunst nichts weiß. Wenn man hier Bildeln hat, so sind es heilige oder wenigstens angezogene."

„Dieser Kunst hat Ihr verstorbener Sohn sein ganzes Leben gewidmet", rief ich heftig, während mir die Thränen aufstiegen.

„Nun, das mag sein, wie's will. — — Hier halten sich die Leute darüber auf; und ich will nicht, daß die Schwiegertochter des Bürgermeisters Anstoß erregt. Ich muß bitten, Frau, daß Ihr mir diese Blätter ausliefert, und" — er sah sich grimmig um —, „auch diese Sachen dürfen nicht an den Wänden hängen bleiben in einem christlichen Haus."

Als ich heftig zu weinen begann, blickte er mich bestürzt an. Aber ich faßte mich schnell und sagte in festem Tone (nur die Empörung gab mir Muth dazu):

„Die alten Zeitschriften will ich Ihnen geben, denn daran liegt mir nichts. Aber diese Bilder, die mir das einzige und theuerste Andenken an meinen Mann und die schöne Vergangenheit sind, die bleiben hier. Und ich will doch sehen, wer mir mein Eigenthum nehmen darf. Lieber packe ich sie gleich zusammen und meine Kinder dazu und verlasse noch heute das Haus."

Damit riß ich die Zeitschriften aus dem Schranke, warf sie auf den Tisch und eilte in's Nebenzimmer. Ich hörte den Alten noch etwas vor sich hinbrummeln, und dann zog er mit seiner Beute ab. —

Den Angriff hätte ich glücklich abgeschlagen. Aber wird mir das ein zweites, ein drittes Mal gelingen? Und wenn man in meiner Abwesenheit all' diese lieben „Bildeln" von den Wänden nimmt und vor mir versteckt oder gar vernichtet?

Ach, lieber Freund — was werden diese Barbaren aus mir machen! Aber an meine Kinder sollen sie mir nicht rühren; die will ich selbst erziehen zu freien, edlen Menschen. Das ist auch eine Aufgabe — und wer die vor sich hat, der ist nicht unglücklich.

Viele Grüße von den Kindern und Ihrer treuen Freundin

Paula."

„Rohrbach, den 28. Mai 188..

Liebster Freund!

Warum ich so lange geschwiegen habe? Sie wissen ja, ich bin von Haus aus eine faule Person. „Energiemangel", sagten Sie immer — die „Geschobene, nicht die Schiebende". Und das Briefschreiben war nie meine starke Seite.

Nein, lieber Freund, ich will Sie nicht belügen. — Ich wollte abwarten, bis ich mich freudiger gestimmt fühlte, vielleicht etwas Angenehmes mitzutheilen hätte. Ach, das einzige Angenehme brachte ich mit mir; oder es läßt sich nicht schildern, wie die Natur, die hier wirklich schön ist. Aber die Menschen! — Manchmal fasse ich mich an den Kopf und frage mich: Ist es denn möglich? Und mit diesen Menschen sollst Du Dein ganzes ferneres Leben zubringen?

Sie wissen, daß ich mir meinen Kinderglauben so ziemlich bewahrt habe, daß Bruno's Gleichgiltigkeit gegenüber religiösen Fragen, daß Ihre ganze Philosophie daran nichts haben ändern können. Ich glaube an meinen Herrn und Heiland und an die liebe, heilige Jungfrau, und daß ich meine Lieben im Jenseits wiedersehen werde — mehr weiß und glaube ich nicht. Aber ich werde mich hüten, das hier kund zu thun.

Mag es nun der Einfluß der beiden Klöster sein, oder liegt's an den Menschen, so viel äußere Bippenfrömmigkeit habe ich noch nirgends gefunden. Ich bin Sonntags fast immer zur Messe gegangen, trotzdem mir eigentlich die vielen Menschen und die laute Andacht die eigene stören. Am andächtigsten bin ich, wenn ich im Vorübergehen zufällig in eine leere Kirche treten und dort in aller Stille ein Gebet verrichten kann.

Das genügt hier nicht. Die Tante läuft jeden Morgen, den Gott schafft, um halb sechs zur Messe, Sommer und Winter. Das hätte ich auch thun sollen, bin auch einige Male mitgegangen, war aber so müde, daß ich nichts gehört habe und beinahe eingenickt bin.

Schließlich hat sie mir meinen Dietrich auch mitschleppen wollen, — man könne Kindern die Frömmigkeit nie früh genug einimpfen. Damit meinte sie jedenfalls um sechs Uhr früh. Dagegen habe ich mich dann aufgelehnt und ihr gründlich meine Meinung gesagt. Seitdem sieht sie mich scheel an und hält mich für eine „Atheistin" und Rohrbach, das liebe Nest, das immer gleich Alles weiß, wohl auch.

Auch beim Schwiegervater und beim Pfarrer hat sie mich verklatscht. Aber der Bürgermeister, der selbst nicht zur Frühmesse geht, hat sich nicht darum gekümmert, und dem Pfarrer habe ich so geantwortet, daß er nichts mehr verlauten ließ. Jetzt gelte ich ihm als räudiges Schaf; aber ich und meine Kleinen, wir schlafen gründlich aus.

Die Tante Theres ist eine richtige, alte Betschwester und „Bisgurn", wie sie hier sagen. Ich bin so an häusliche Thätigkeit gewöhnt, da mag als Frauenzimmer doch nicht den ganzen Tag in Bücher blicken oder spazieren gehen kann. Ich wollte ihr nun helfen oder wenigstens das Essen für mich und meine Kinder auf unsere gewohnte Art selbst bereiten. Es schmeckt uns nämlich nicht, wie sie's macht. Das hat sie nicht gelitten.

Und da ich nun schon einmal beim Essen und beim Klagen bin, und Sie mich gebeten haben, Ihnen Alles mitzutheilen: als richtige, norddeutsche Großstädter sind wir an's Butteressen gewöhnt. Butter auf's Brod gilt aber hier als sträflicher Luxus; damit spart man in Rohrbach, wie bei uns nur die ärmsten Leute. Meine Kleinen sollen trockenes Brod essen, höchstens Fett oder Pflaumenmus darauf. Der Doctor sagt zwar, das sei gesund, aber ich glaube es nicht.

Da kaufe ich denn zuweilen, wenn's langt, Butter für uns, und wir schmausen dann heimlich und vergnügt geschmierte Stullen nach Berliner Art. Das sind so unsere Freuden (denn denken Sie nur nicht, daß wir immer traurig sind).

Aber wollen Sie glauben, daß die Tante sogar das erfahren hat und darüber ihre Glossen macht? So ein Klatschnest, in dem man nicht niesen kann, ohne daß die ganze Stadt „Prosit!" ruft.

Manchmal, wenn mir etwas so ganz Dummes begegnet, lache ich darüber heimlich mit meinem Großstadtbewußtsein. Und dann tanzen meine Kleinen um mich herum und wir sind sehr lustig. Wir haben unser Lieblingsplätzchen im Walde, wo wir Beeren und Blumen pflücken und dazu unsere heimlichen Leckerbissen schmausen.

Freilich, das stille Grab da draußen fehlt mir. Und auch Sie, mein lieber Freund, mit dem sich so gescheidt und klug plaudern läßt (d. h. Sie plaudern gescheidt).

Meine Kleinen senden dem lieben Onkel Franz viele Grüße und Küsse.

Ihre ganz vergnügte, treue Freundin

Paula."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt.

I. Sächsische Staatsbahnen.

1) Vom Bayerischen Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Hof. **Vorm.:** *12,35 (Nordsüdexpreß nur 1. Cl. m. Aufschlag). — *1,13 (D-Zug 1. u. 2. u. Hof [Büffet- u. Schlafw.]). — †5,00 (n. Hof u. üb. Neumark-Greiz n. Eger). — *7,10 (n. Hof n. Eger, Plauen-Eger Pers.-Zug). — †7,55 (n. Hof). — *8,45 (nach Hof, Speisewagen). — †8,57 (bis Geschwitz). — †9,30 (n. Hof n. Eger). — *10,20 (D-Zug n. Hof 1. u. 2., Speisew., Plauen-Eger Pers.-Zug). — †11,20 (bis Geschwitz). — **Nachm.:** *12,16 (Berlin-Neapel Expreß nur I. Classe mit Aufschlag, Montags und Donnerstags). — †12,20 (bis Geschwitz). — †12,45 (bis Altenburg). — 1,8 (n. Hof n. Eger). — †3,37 (bis Geschwitz). — †3,50 (n. Hof n. bis Bad Elster). — †5,30 (bis Geschwitz). — †6,50 (bis Gößnitz). — †7,20 (n. Hof). — †7,25 (bis Geschwitz). — *7,48 (n. Hof, P.-B. Plauen-Eger). — †9,45 (bis Werdau). — 11,40 (bis Zwickau über Werdau).

B. Linie Leipzig-Borna-Chemnitz. **Vorm.:** †5,30. — †9,09. — †11,36. — **Nachm.:** †3,08. — †5,58. — †9,16. — 10,58.

C. Linie Leipzig-Geithain-Wurzen. **Vorm.:** †5,50. — †7,46 (bis Groitzsch). — †9,52. — **Nachm.:** †12,32. — †1,20 (bis Zwenkau). — †2,42. — †4,40. — †6,35 (bis Groitzsch). — †8,25. — †11,10 (bis Groitzsch).

D. Linie Leipzig-Göhrenz-Glauchau-Chemnitz. **Vorm.:** †5,00. — †7,35. — †9,50. — **Nachm.:** 1,08. — †3,50. — †7,20. — †9,45. — 11,40.

E. Linie Leipzig-Göhrenz-Zeitz-Gera. **Vorm.:** †5,00. — *7,10. — †7,35. — †9,30. — **Nachm.:** 1,8. — †3,50. — †7,20. — †9,45.

F. Nach Berlin. **Vorm.:** *3,29 (D-Z. 1. u. 2.). — †3,55 (Bitterfeld-Berlin D-Z. mit 1. u. 2. Cl.). — *5,55 (Nord-Süd-Expreß, nur 1. Classe m. Aufschlag). — †6,03 (ab Bitterfeld auch D-Zug, 1. u. 2. Cl.). — *8,30⁂. — †10,44. — **Nachm.:** †1,57 (nach Anschluß an D-Zug [1. u. 2.] Bitterfeld-Berlin). — †5,7. — *6,11 (D-Z. 1. u. 2.). — *6,39 (Berlin-Neapel Expreß, nur I. Classe mit Aufschlag, Donnerstags und Sonntags). — †7,00 (ab Bitterfeld Schnellzug [1.—3. Cl.]). — *9,00. — (†10,00 bis Bitterfeld). — †11,04.

G. Nach Magdeburg über Dessau-Zerbst. **Vorm.:** †3,55. — †6,03 (bis Zerbst). — 8,30. — †10,44. — **Nachm.:** †1,57. — †5,07 (bis Dessau). — †7,00. — *9,00. — †10,09 (nur bis Zerbst).

H. Sämmtliche Zugverbindungen nach Geschwitz. **Vorm.:** †5,00. — †5,30. — †5,50. — †7,25. — †7,46. — †8,57. — †9,09. — †9,30. — †9,52. — †11,20. — †11,36. — **Nachm.:** †12,20. — †12,32. — †12,45. — †1,20. — †2,42. — †3,08. — †3,37. — †3,50. — †4,40. — †5,30. — †5,58. — †6,35. — †6,50. — †7,25. — †8,25. — †9,16. — †9,45. — †11,10. — 11,40.

J. Sämmtliche Zugverbindungen nach Lepsik. **Vorm.:** †5,00. — *5,50. — †7,35. — †7,46. — †8,57. — †9,52. — †11,20. — **Nachm.:** †12,20. — †12,32. — †12,45. — †1,20. — †2,42. — †3,37. — †4,40. — †5,30. — †5,58. — †6,35. — †6,50. — †7,25. — †8,25. — †9,45. — †11,10. — 11,40.

2) Vom Dresdner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Riesa-Dresden. **Vorm.:** *12,12 (Richtung Bodenbach und Tetschen). — †12,18 (bis Riesa). — 5,20. — †6,5 (bis Wurzen). — †7,40 (bis Dresden). — *8,30 (Richtung Görlitz, Küchenwagen). — †8,40 (bis Wurzen). — *9,21 (Richtung Bodenbach und Tetschen). — 10,15. — †10,35 (bis Wurzen). — †11,45 (bis Riesa). — **Nachm.:** †1,32 (bis Wurzen). — 2,06 (Dresden-Görlitz, Schnellzug). — †3,25. — †5,40 (bis Wurzen). — *6,40. — †7,40 — †7,53 (bis Wurzen). — *10,45 (Richtung Görlitz' Schlafwagen nach Breslau-Myslowitz).

B. Linie Leipzig-Döbeln-Dresden. **Vorm.:** †6,34. — †7,53. — 10,02. — †11,30 (bis Großbothen). — **Nachm.:** †12,30. — †2,43 — †5,15. — †7,15 (bis Grimma). — †9,00 (bis Nossen, Sonntags bis Dresden). — †11,10 (bis Grimma, am ersten Mittwoch jeden Monats bis Colditz).

C. Linie Leipzig-Lieberwolkwitz-Geithain-Chemnitz. **Vorm.:** †5,10 (bis Belgershain). — †6,47 (bis Geithain). — *8,35. — †10,58. — **Nachm.:** †12,23 (bis Lieberwolkwitz). — †2,50. — †5,51 (bis Leisnig). — *6,32. — †6,55 (bis Belgershain). — †9,18. — †11,18 (bis Lieberwolkwitz, nur Mittwochs, Sonnabends, Sonn- und Festtags).

D. Sämmtliche Züge nach Borsdorf. **Vorm.:** †12,18. — 5,20. — †6,5. — †6,34. — †7,40. — †7,53. — †8,40. — 10,02. — 10,15. — †10,35. — †11,30. — †11,45. — **Nachm.:** †12,30. — †1,32. — †2,45. — †3,25. — †5,15. — †5,40. — †7,15. — †7,40. — †7,55. — †9,00. — †11,10.

3) Von Geschwitz.

Nach Leipzig. Vorm.: †12,03. — †12,40. — †6,11. — †6,19. — †7,15 (nur Werktags). — †7,21. — †7,34. — †7,46. — †8,31. — †8,54. — 9,26. — †10,20. — †10,38. — †11,20. — †11,49. — **Nachm.:** †12,20. — †1,00. — †1,30. — †2,11. — †2,27. — †3,56. — †4,05. — †5,10. — †5,25. — †6,07. — †6,40. — †7,22. — †8,14. — †8,15. — †9,55. — †10,23.

4) Von Oepsch.

Nach Leipzig. Vorm.: †12,48. — †6,20. — †6,27. — †7,22 (nur Werktags). — †7,28. — †8,39. — †9,01. — †10,27. — †10,46. — †11,56. — **Nachm.:** †1,11. — †1,37. — †2,34. — †4,13. — †5,17. — †6,14. — †7,29. — †8,21. — †9,23. — †10,26.

5) Von Borsdorf.

Nach Leipzig. Vorm.: 5,3. — †6,9. — †6,20. — †7,21. — †7,25. — †8,32. — †9,11. — †10,01. — †10,56. — †11,18. — **Nachm.:** †1,23. — †1,48. — †2,19. — †3,35. — †5,50. — 5,17. — †6,20. — †7,5. — †8,28. — †8,55. — †10,22. — 10,38.

6) Von Plagwitz.

Nach Geschwitz. Vorm.: 5,13. — 8,42. — 11,15. — **Nachm.:** 2,34. — 5,15. — 6,30.

II. Preussische Staatsbahnen.

1) Vom Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Bitterfeld-Berlin. **Vorm.** *3,47 (D-Zug 1. u. 2. Cl.). — †4,23 (Bitterfeld Berlin D-Zug mit nur 1. und 2. Cl.). — †6,30 (ab Bitterfeld auch D-Zug, 1. und 2. Cl.). — *8,50⁂. — †11,7. — **Nachm.:** †2,25 (auch Anschluß an D-Zug [1. u. 2.] Bitterfeld-Berlin). — †4,15 (n. Bitterfeld Aufenthalt von 4,56 bis 6,14, dann Schnellzug). — †5,38. — *6,28 (D-Zug, 1. u. 2). — †7,23 (ab Bitterfeld Schnellzug-Anschluß). — *9,17 (ab Bitterfeld auch Personenzug bis Wittenberg). — †10,26 (nur bis Bitterfeld). — †11,28.

B. Linie Leipzig-Bitterfeld-Zerbst-Magdeburg. **Vorm.:** †4,23. — †6,30 (bis Zerbst). — 8,52. — †11,7. — **Nachm.:** †2,25. — †4,15. — †5,38 (bis Dessau). — †7,23. — *9,17. — †10,26 (bis Zerbst).

C. Nach dem Bayerischen Bahnhof (nur die Personenzüge halten in Schönefeld und Stötteritz). **Vorm.:** *12,55 (D-Zug 1. u. 2.). — †3,40. — †7,52. — *9,59 (D-Zug 1. u. 2.). — †10,18. — †11,44. — **Nachm.:** †2,34. — †5,26. — *6,56. — †9,30. — †11,37.

2) Vom Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Halle-Magdeburg. **Vorm.:** †5,58. — †5,50 (bis Halle). — 6,20. — †6,55 (bis Halle). — †9,05. — 10,07 (bis Halle.) — *10,40 ⁂. — †11,30 (bis Schkeuditz). — **Nachm.:** †12,20. — *1,08 ⁂ (ab Halle Personenzug.) — †2,47. — †3,57 (bis Halle). — †4,40. — †5,20 (nur Werktags bis Halle). — *6,40⁂. — †7,05 (bis Halle). — 7,53. — †8,50 (bis Halle). — †9,54 (bis Halle). — *10,10⁂. — †11,25 (bis Cöthen).

B. Richtung Halle-Nordhausen-Cassel. **Vorm.:** †3,58. — 6,20 (bis Sangerhausen). — †6,55. — 10,07 (Schnellzug ab Halle 1.—3.). — *10,40⁂ (bis Eisleben, ab Halle Pers.-Z.). — **Nachm.:** †12,20. — *1,8⁂ (Pers.-Z. ab Halle). — †2,47 (ab Halle D-Zug nach Cassel und Frankfurt, 1. u. 2. mit Speisew.). — †4,40. — 7,53 (bis Eisleben). — †9,54 (ab Halle Schnellzug 1.—3. nach Cassel und Frankfurt). — *10,10⁂ (ab Halle Pers.-Z. bis Nordhausen, weiter).

C. Richtung Halle-Halberstadt. **Vorm.:** †3,58. — †6,55. — *10,40⁂ (von Halle Personenzug). — **Nachm.:** *1,8⁂ (ab Hildesheim D-Zug 1.—3. n. Köln). — †2,47. — †4,40. — †9,54 (Schnellzug ab Halberstadt nach Aachen und Köln, Schlafw. Halberstadt-Aachen).

D. Richtung Halle-Erfurt (soweit nächtig). **Vorm.:** †9,05 (in Halle Anschluß an den D-Zug Berlin-Frankfurt über Eisenach 1. u. 2. mit Speisew.). — 10,07 (in Halle Anschluß an den Schnellzug [1.—3.] Berlin-Stuttgart über Nürtschenhausen-Würzburg m. Speisew.). — **Nachm.:** †9,54 (in Halle Anschluß an den D-Zug Berlin über Nürtschenh.-Stuttgart oder Heidelberg nach Mailand, Schlafw. Halle-Stuttgart).

E. Ueber Halle-Berlin (soweit nächtig). **Nachm.:** †4,40 (Halle-Berlin Schnellzug).

3) Vom Thüringer Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Corbetha-Eisenach. **Vorm.:** †4,48. — †5,25 (nur Wochentags bis Markranstädt). — *8,12⁂ (nach Frankfurt und Köln). — 7,16 (ab Corbetha Schnellzug). — †7,40 (nur Wochentags bis Markranstädt). — †9,50 (in Weißenfels auch Anschluß an den Schnellzug Berlin-Stuttgart mit Speisew.). — *11,16⁂. — †11,40 (bis Markranstädt). — **Nachm.:** †12,20 (ab Eisenach Schnellzug). — *1,00 (1. u. 2. D-Zug mit direktem Wagen über Großheringen-Saalfeld-Nürnberg bis München). — †1,50. — *3,40 (Schnellzug bis Eisenach, ab da Personenzug). — †5,17 (bis Eisenach). — †6,35 (bis Markranstädt). — †7,05 (bis Eisenach, Corbetha-Weimar Schnellzug). — †7,22 (bis Markranstädt). — †9,52 (in Corbetha auch Anschluß an den D-Zug Berlin über Nürtschenhausen-Stuttgart oder Heidelberg n. Mailand, Schlafwagen Corbetha-Stuttgart, sonst bis Erfurt). — *11,12 (1. und 2. D-Zug, Schlafwagen Corbetha-Frankfurt). — †11,20 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Linie Leipzig-Zeitz-Gera-Saalfeld-Probstzella. **Vorm.:** †4,25. — †5,10 (bis Gera). — †6,54. — †8,15 (bis Pegau). — †9,50 (bis Zeitz) — *11,05⁂. — **Nachm.:** †12,10. — †1,15 (bis Gera). — †3,18 (bis Pegau). — †4,17. — †5,30 (bis Pegau). — †6,25 (bis Gera). — †7,30 (bis Weida). — *8,05. — †8,19 (bis Pegau). — †12,00 (bis Gera, früh weiter nach Saalfeld).

C. Sämmtliche Zugverbindungen nach Lepsik. **Vorm.:** †4,25 — †4,48. — †5,10. — †5,25 (nur Wochentags). — †5,54. — 7,16. — †7,40 (nur Wochent.). — †8,15. — †9,50. — †11,40. — **Nachm.:** †12,10. — †12,20. — †1,15. — †1,50. — †3,18. — *3,40. — †4,17. — †5,17. — †5,30. — †6,25. — †6,35. — †7,05. — †7,22. — †7,30. — †8,39. — †9,52. — †11,20. — †12,00.

4) Vom Eilenburger Bahnhof.

Linie Falkenberg-Cottbus-Guben und Cottbus-Turow und Falkenberg-Kohlfurt-Kohlfurt. **Vorm.:** †7,40 (Eilenburg-Breslau über Kohlfurt oder Sagan, auch Schnellzug, Anschluß in Breslau an den D-Zug Berlin-Bukarest über Czwiecim). — †10,19 (bis Eilenburg). — †11,40 (b. Taucha). — **Nachm.:** †12,15. — *3,10⁂. — †5,50 (bis Eilenburg). — †6,50 (ab Guben Schnellzug). — †8,10 (bis Taucha). — †11,45 (bis Torgau, früh weiter).

5) Von Gohlis-Eutritzsch.

A. Nach Erfurt. **Vorm.:** †4,53. — †5,31 (Wochent. b. Markranstädt). — 7,22. — †7,45 (Wochent. b. Markranstädt). — †9,55. — †11,45 (b. Markranstädt). — **Nachm.:** †12,26. — †1,58. — †5,23. — †6,41 (bis Markranstädt). — †7,11. — †7,27 (bis Markranstädt). — †9,57 (bis Erfurt). — †11,25 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Nach Zeitz-Gera. **Vorm.:** †12,6 (bis Gera, früh weiter nach Saalfeld). — †4,30. — †5,15 (bis Crossen). — †7,00. — †8,21 (bis Pegau). — †9,55 (bis Zeitz). — **Nachm.:** †12,15. — †1,21 (bis Cythra). — †3,24 (bis Pegau). — †4,23. — †5,36 (bis Pegau). — †6,30 (bis Gera). — †7,35 (bis Weida). — †8,45 (bis Pegau).

C. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,51. — †1,01. — †5,46. — †6,29. — †7,37. — †8,39 (nur Wochent.) — 9,35 — †10,33. — **Nachm.:** †12,44. — †12,58. — †1,27. — †2,36. — †2,45. — †3,06. — †4,59. — †5,23. — †6,16. — †6,39 (nur Wochent.). — †7,35. — †7,46. — †8,20. — †9,03. — †9,25. — †10,42.

6) Von Gohlis-Möckern.

A. Nach Erfurt. **Vorm.:** †4,58. — †5,36 (Wochent. b. Markranstädt). — 7,27. — †7,50 (Wochent. b. Markranstädt). — †10,00. — †11,50 (b. Markranstädt). **Nachm.:** †12,31. — †2,01. — †5,28. — †6,46 (bis Markranstädt). — †7,16. — †7,32 (bis Markranstädt). — †10,02 (bis Erfurt). — †11,29 (bis Erfurt, früh weiter).

B. Nach Zeitz-Gera. **Vorm.:** †12,11 (bis Gera). — †4,34. — †5,19 (bis Cythra). — †7,05. — †8,26 (bis Pegau). — †10,00 (bis Zeitz). — **Nachm.:** †12,19. — †1,26 (bis Cythra). — †3,29 (bis Pegau). — †4,27. — †5,41 (bis Pegau). — †6,34 (bis Gera). — †7,40 (bis Weida). — †8,50 (bis Pegau).

C. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,46. — †12,56. — †5,41 — †6,27 (nur Wochent.). — †6,34. — †7,32. — †8,34 (nur Wochent.). — 9,30. — †10,28. — **Nachm.:** †12,39. — †12,53. — †1,22. — †2,31. — †2,40. — †3,01. — †4,54. — †5,18. — †6,11. — †6,34 (nur Wochent.). — †7,30. — †7,41. — †8,15. — †8,58. — †9,20. — †10,37.

7) Von Leutzsch.

Nach Leipzig **Vorm.:** †12,40. — †12,50. — †5,21. †5,35. — †6,21 (nur Wochent.). — †6,28. — †7,10. — †7,26. — †8,29 (nur Wochent.). — 9,24. — †10,17. — †10,22. — **Nachm.:** †12,33. — †12,47. — †1,16. — †2,26. — †2,35. — *2,50. — †2,55. — †4,48. — †5,13. — †6,05. — †6,29 (nur Wochent.) — †7,25. — †7,34. — †8,10. — †8,52. — †9,14. — †10,31.

8) Von Plagwitz.

A. Nach Gera-Saalfeld. **Vorm.:** †12,24 (bis Gera). — †4,47. — †5,32 (bis Crossen). — †7,19. — †8,39 (bis Pegau). — †10,30 (bis Zeitz). — *11,50⁂. — **Nachm.:** †12,15 (nur Werktags bis Cythra). — †12,38. — †1,42 (bis Cythra). — †3,43 (bis Pegau). — †4,44. — †5,54 (bis Pegau). — †6,50 (bis Gera). — †7,54 (bis Weida). — *8,21. — †9,04 (bis Pegau).

B. Nach Leipzig. **Vorm.:** †12,38. — *3,18⁂. — †5,27. — †6,21. — †7,18. — †9,56 (nur bis Leutzsch). — †10,11. — **Nachm.:** †12,25. — †2,28. — †2,48. — †4,39. — †5,58. — †7,18. — *7,45⁂. — †9,07. — †10,24.

C. Nach Lützen-Zeitz-Weißenfels. **Vorm.:** †6,10. — †10,00. — **Nachm.:** †1,55. — †6,20. — †7,25.

D. Nach Markranstädt. **Vorm.:** †7,20. — **Nachm.:** †3,26. — †6,20. — †10,25.

Ankunft.

I. Sächsische Staatsbahnen.

1) Bayerischer Bahnhof.

A. Linie Hof-Leipzig. **Vorm.:** †12,06 (von Eger). — *3,21 (D-Zug, Büffet- u. Schlafw. 1. u. 2.). — *5,50 (Nord-Süd-Expreß, nur I. Cl.). — †6,37 (von Altenburg). — †7,36 (nur Werktags von Geschwitz). — †7,47 (von Plauen). — *8,10. — †9,18 (von Reichenbach). — 10,9 (von Eger). — †10,39 (von Geschwitz). — **Nachm.:** †12,08 (von Geschwitz). — †12,32. — †1,49 (von Geschwitz). — 3,41. — †4,10 (von Altenburg). — †5,30 (von Geschwitz). — *5,58 (D-Zug von Hof, 1. u. 2., Speisew., Eger-Plauen Personen-Zug). *6,34 (Berlin-Neapel Expreß nur I. Classe mit Aufschlag, Donnerstags u. Sonntags). — †6,54. — †7,42 (von Geschwitz). — *8,00. — *8,55 (Speisewagen). — †9,57. — †10,38 (von Gößnitz).

B. Linie Chemnitz-Borna-Leipzig. **Vorm.:** †12,15. — †7,58. — 9,37. — †11,32. — **Nachm.:** †2,23. — †5,37. — †10,07 (von Geithain).

C. Linie Meuselwitz-Geithain-Leipzig. **Vorm.:** †1,2 (von Groitzsch). — †5,37 (von Zwenkau nur Werktags). — †6,53 (von Zwenkau). — †7,42. — †8,52. — †11 (von Groitzsch). — **Nachm.:** †1,24. — †2,47 (von Zwenkau). — †4,27. — †6,28. — †8,34 (von Groitzsch) — †9,37.

D. Linie Chemnitz-Glauchau-Göhrenz-Leipzig. **Vorm.:** †12,06. — *3,21 (bis Altenburg Pers.-Z. D-Zug, 1. u. 2.). — †7,47. — *8,10 (von Zwickau). — 10,09. — **Nachm.:** †12,22. — 3,41. — *5,58 (1. u. 2). — †6,54. — *8,00 (von Zwickau). — †9,57 (von Zwickau). — †10,38.

E. Linie Gera-Zeitz-Göhrenz-Leipzig. **Vorm.:** *3,21 (bis Altenburg Pers.-Z. D-Zug, 1. u. 2.). — †7,47. — 10,09. — **Nachm.:** †12,32. — 3,41. — *5,58 (1. u. 2.). — †6,54. — *8,00. — † 9,57.

F. Von Berlin. **Vorm.:** *12,30 (Nord-Süd-Expreß, nur I. Cl.). — *1,08 (D-Zug). — †4,01. — †8,18 (von Bitterfeld). — *10,13 (D-Zug, 1. u. 2. Cl.) — †10,31. — **Nachm.:** †12,05 (bis Bitterfeld Schnellzug). — *12,12 (Berlin-Neapel Expreß, nur I. Classe mit Aufschlag, Montags und Donnerstags). — †2,53. — †5,44. — *7,10. — †9,48. — †11,55.

G. Von Magdeburg über Zerbst-Dessau. **Vorm.:** †8,13 (von Zerbst). — †10,31. — **Nachm.:** †12,05 (von Zerbst). — †2,53. — †5,44. — *7,10⁂. — †9,48 (von Zerbst). — †11,55.

2) Dresdner Bahnhof.

A. Linie Dresden-Riesa-Leipzig. **Vorm.:** 12,33. — 3,17. — *5,53 (Schlafwagen von Breslau-Myslowitz über Breslau). — †6,41 (von Riesa). — †7,44 (von Wurzen). — †8,50 (von Riesa). — *9,52 (am Lohnstieg IV, auf der Seite des Magdeburger Bahnhofes). — †10,22 (von Wurzen). — †11,10. — **Nachm.:** *12,29 (auch von Görlitz und weiter). — †1,43 (von Wurzen). — †2,32. — †3,55 (von Wurzen). — 5,31. — *6,00 (von Riesa). — †9,37 (von Wurzen). — †7,25 (von Wurzen). — †8,52 (von Riesa). — *9,30. — †10,42 (von Wurzen).

B. Linie Dresden-Döbeln-Leipzig. **Vorm.:** †6,28 (von Grimma). — †7,35 (von Nossen [Bahnsteig IV]). — †9,28. — †11,58 (Bahnsteig IV). — **Nachm.:** †2,06 (von Geithain [Bahnsteig IV]). — †4,09 (Bahnsteig IV). — †6,37 (Bahnsteig IV). — †9,12 (Bahnsteig IV). — 10,52 (Bahnsteig V).

C. Linie Chemnitz-Geithain-Lieberwolkwitz-Leipzig. **Vorm.:** †12,17 (nur Donnerstags, Sonntags, Montags und an auf Festtage folgenden Tagen von Lieberwolkwitz). — †6,33 (von Belgershain). — †7,39 (von Geithain). — *10,14. — †11,50. — **Nachm.:** †1,38 (von Lieberwolkwitz). — †2,40 (Bahnsteig IV). — †5,56. — †6,35 (von Belgershain). — *8,25. — †10,11 (von Leipzig nur Wochentags, 10,10 nur Sonn- und Festtags von Geithain).

3) Plagwitz.

Von Geschwitz. Vorm.: 8,15 — 10,13. — **Nachm.:** 1,30. — 4,51. — 6,20. — 7,45.

II. Preussische Staatsbahnen.

1) Berliner Bahnhof.

A. Linie Berlin-Leipzig. **Vorm.:** *12,51 (D-Z.) — †3,35. — †5,15. — †7,46 (von Wittenberg). — *9,55 (D-Zug, 1. u. 2. Cl.). — †10,10. — †11,38 (bis Bitterfeld Schnellzug). — **Nachm.:** †2,00. — †5,21 — *6,48⁂. — †9,25 — †11,25.

B. Linie Magdeburg-Zerbst-Bitterfeld-Leipzig. **Vorm.:** †7,46 (von Zerbst). — †10,10. — †11,38 (von Zerbst). — **Nachm.:** †2,00. — †5,21. — *6,48⁂ (bis Bitterfeld Personenzug). — †9,25 (von Zerbst). — †11,25.

2) Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Magdeburg-Halle **Vorm.:** †12,48 (von Halle). — †3,47. — †5,24 (von Halle). — †6,34 (von Halle). — †7,30 (von Schkeuditz nur Werktags). — †8,03 (von Cöthen). — *8,15⁂. — *9⁂. — †10,06 (von Halle). — †11,07. — *11,18⁂. — **Nachm.:** †12,57 (von Halle). — †1,30 (von Schkeuditz). — †2,38. — †4,10. — *5,37⁂. — *6,05⁂ (von Halle). — †6,40 (von Schkeuditz nur Werktags). — †7,21 (von Halle). — †8,07. — †9,34 (von Halle). — 10,09. — *11,40⁂.

B. Richtung Cassel-Nordhausen-Halle. **Vorm.:** †8,03 (bis Halle Personen- u. Schnellzug-Verbindung). — †11,07. — **Nachm.:** †2,38. — †4,10 (D-Zug bis Halle, 1. u. 2. Cl., Aufenthalt in Halle von 2,42—3,19). — *5,37⁂ (ab Sangerhausen bis Halle Personenzug). — *6,05⁂ (bis Halle Personenzug). — †9,33 (bis Halle Schnellzug von Eisleben aus auch Personenzug.) — *11,40⁂ (bis Halle Personenzug).

C. Richtung Halberstadt-Halle. **Vorm.:** †12,48. — †6,34 (nur Werktags von Könnern). — †8,03 (Aachen-Halberstadt Schnellzug). — †11,07. — **Nachm.:** †2,38. — *5,37⁂ (bis Halle Personenzug). — *6,05⁂ (D-Zug Köln-Hildesheim, 1. u. 2.). — 10,09.

3) Thüringer Bahnhof.

A. Linie Eisenach-Leipzig. **Vorm.:** †12,56. — *4,50⁂ (D-Zug). — †5,32 (von Corbetha). — †6,35 (Wochentags von Markranstädt). — †7,18 (D-Zug von Mailand über Stuttgart oder Basel-Heidelberg-Nürtschenhausen bis Corbetha, sonst von Erfurt). — †8,43 (Wochentags von Markranstädt). — 9,40 (von Eisenach, Schnellzug Weimar bis Corbetha). — †10,38 (von Eisenach). — **Nachm.:** †1,03 (von Eisenach). — †1,32. — †2,40 (von Markranstädt). — *3,00. — *4,51 (D-Zug, direkter Wagen von München-Nürnberg über Großheringen). — †5,28. — *5,36⁂. — †6,43 (Wochentags von Markranstädt). — †7,51 (von Markranstädt). — †8,25 (von Markranstädt). — †9,08 (von Eisenach). — *9,40⁂ (mit D-Zug [1. u. 2. Cl.] ab Frankfurt 2,50, mit Schnellzug [1.—3. Cl.] 1,33). — *11,50⁂ (von Köln und Cassel).

B. Linie Probstzella-Gera-Zeitz-Leipzig. **Vorm.:** †1,06. — *3,35⁂. — †5,51 (von Zeitz, Montags auch von Gera). — †6,45 (von Cythra). — †7,42 (von Weida). — †10,25. — **Nachm.:** †12,49 (von Zeitz). — †2,50 (von Cythra). — †3,11. — †5,4 (von Saalfeld). — †6,21 (von Pegau). — †7,40 (von Pegau). — *8,00⁂. — †9,30. — †10,47 (von Pegau).

4) Eilenburger Bahnhof.

Linie Sorau-Cottbus u. Guben-Cottbus-Falkenberg u. Kohlfurt-Kohlfurt-Falkenberg. **Vorm.:** †6,30 (nur Werktags von Eilenburg). — †7,30 (von Torgau). — †10,03. — **Nachm.:** *12,43⁂. — †1,40 (von Taucha). — †3,34 (von Cottbus). — †7,18. — †9,00 (von Taucha). — †10,19 (Breslau-Eilenburg über Kohlfurt und Sagan, auch Schnellzug).

5) Plagwitz.

A. Von Rippach-Pegau-Lützen. **Vorm.:** †6,37. — †10,59. — **Nachm.:** †1,00. — †5,00. — †9,56.

B. Von Markranstädt. **Vorm.:** †5,47. — †9,42. — **Nachm.:** †5,00. — †7,14.

Die mit † bezeichneten Züge führen auch die vierte Wagenclasse. Alle übrigen Züge haben erste bez. zweite bis dritte Wagenclasse, sofern nicht besondere Angaben gemacht sind. * bedeutet Schnellzug, D-Zug Durchgangszug, bei welchem Platzgebühr erhoben wird.

Auf den Preußischen Staatsbahnen werden unverpackte einspänige Zweiräder nur bei den mit ⁂ bezeichneten Schnellzügen befördert.

Auf den Linien der Sächsischen Staatsbahnen führen, mit Ausnahme der Strecke Leipzig, Berliner-Bayerischer Bahnhof, die Züge an Sonn- und Festtagen keine vierte Wagenclasse.

Spielplan der Leipziger Stadttheater

vom 16. bis mit 22. März.

Sonntag, 16. März. Neues Theater: **Der Freischütz.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags ½3 Uhr: Vorstellung für den Leipziger Arbeiter-Verein: **Doctor Klaus.** Abends 7 Uhr: **Das süße Mädel.** — Carola-Theater: Einmaliges Gastspiel von Mr. Coquelin aîné mit Gesellschaft: **Cyrano de Bergerac.** Anfang 7 Uhr.

Montag, 17. März. Neues Theater: Gastspiel der Frau Pelagie Greeff-Andriessen: **Tristan und Isolde.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Alt-Heidelberg.** Anfang ½8 Uhr.

Dienstag, 18. März. Neues Theater: **Die größte Sünde.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Jadwiga.** Anf. ½8 Uhr.

Mittwoch, 19. März. Neues Theater: Gastspiel der Frau Pelagie Greeff-Andriessen: **Orestes.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Alt-Heidelberg.** Anfang ½8 Uhr.

Donnerstag, 20. März. Neues Theater: Gastspiel der Frau Käthe Grand: **Madame Sans-Gêne.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Jadwiga.** Anfang ½8 Uhr.

Freitag, 21. März. Neues Theater: **Louise.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Zum 1. Male: **Es lebe das Leben.** Drama in 5 Acten von Hermann Sudermann. Anfang ½8 Uhr.

Sonnabend, 22. März: Neues Theater: Gastspiel der Frau Ludwig Niemann-Raabe: **Die rothe Robe.** Anfang 7 Uhr — Altes Theater: **Das süße Mädel.** Anfang ½8 Uhr.

Die Direction des Stadttheaters.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 28. Februar 1902.

Activa.	ℳ	₰
Cassa und Wechsel	12980043	49
Guthaben gegen Effecten-Bedeckung	8217700	—
Effecten-Bestand: eigene	681544	40
do. durchlaufende Posten	55529	70
Darlehen auf Hypotheken	251989	55
Debitores	621040	11
Erworbene Hypotheken einschliesslich amortisirter Beträge	271943802	43
Cautions-Effecten-Depôt	132000	—
Eigenes Bankgebäude	500000	—
Grundstücks-Conto	1000000	—
Pensions- u. Sparfonds-Anlage	649500	—
	297033149	68

Passiva.	ℳ	₰
Actien-Capital	30000000	—
Reserve-Fonds	6000000	—
Extra-Reserve-Fonds	800000	—
Amortisat.-Zuschlags-Fonds	450000	—
Disagio- und Zins-Reserve	800000	—
Pensions- u. Sparfonds-Reserve	655501	60
Unkündbare Hypothekenbriefe	243006565	—
Cautionen	132000	—
Dividenden und Coupons	2384903	05
Creditores	2136620	91
Amortisations-Conto	1689888	78
Diverse Passiva	2677675	34
	297033149	68

Die Direction.
Hedemann. Geisler. Alexander.

Alte Straussfedern, Federboas, Straussfederfächer, Lagerfedern werden in kürzester Zeit gewaschen, gefärbt und auf „Neu" hergerichtet.
M. Bretschneider, Sidonienstr. 41, II.

Grasdorfer Kartoffeln.
„Magnum bonum" à Centner ℳ 2.50
„Mäuschen" „ „ „ 3.50
f. Braunschw. Salatkart. à ½ Ctr. ℳ 4.—
f. schles. Salatkart. „ „ „ 2.—
liefert frei Haus **P. Edelmann,** Rittergut **Grasdorf** b. Taucha. Berufsr. 4091.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Gemäss der Artikel 78 und 84 des Statuts hat am 5. März 1902 eine Auslosung der

3½ % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1889
3½ % „ „ „ „ 1894
4 % „ „ „ „ 1890
3½ % Communal-Obligationen vom Jahre 1887
3½ % „ „ „ „ 1891

stattgefunden.

Die Liste der vom 1. Oktober 1902 ab zur Rückzahlung ausgeloosten Stücke, welche in der am 14. März cr. ausgegebenen Nummer des Deutschen Reichs pp. Anzeigers bekannt gemacht ist, kann ausser an der **Kasse der Gesellschaft** in **Berlin,** Unter den Linden 34, bei den nachbenannten Bankhäusern in Frankfurt am Main bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Cöln bei Sal. Oppenheim jun. & Co., in Breslau bei E. Heimann, in Dresden bei Günther & Rudolph und der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, in Hamburg bei L. Behrens & Söhne und der Norddeutschen Bank in Hamburg, **in Leipzig bei Hammer & Schmidt, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und deren Abteilung Becker & Co.,** in München bei Gutheben & Weidert und bei unseren übrigen Zahlstellen in Empfang genommen werden; auch werden Listen auf jedesmaligen Antrag unentgeltlich versandt.

Berlin, den 15. März 1902.

Die Direktion.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.
Vertreter für Leipzig: **Walter Stegmann in Leipzig,** Kronprinzstrasse 41.
Engros-Lager in Leipzig bei den Herren Aumann & Co.

Damenfrisirsalon!
Amerikan. Kopfwäsche mit Frisur **1,25 ℳ** Geg. Frisuren in u. auf. d. Haus z. **billigem Preis.** Abonnement **billigst.**
Grassistraße Nr. 29, part. links.

Asche-Abfuhr
übernimmt bei prompter Ausführung, p. Fuder 4 ℳ, Elisenstraße 67, II. r.

Tafeldecorationen
empfiehlt als Specialität
Emil Kinzel,
Papierhandlung, Universitätsstraße 26.

Braut-Ausstattungen
fertigt gut und billig
E. Heidorn, Torstr

Sächsischer Landtag.

Zur Steuerreform.

Die Aussichten der Steuerreform erscheinen der „Sächs. Nationalliberalen Correspondenz" in wenig rosigem Lichte. Sie schreibt wenigstens: Die Steuergesetze können nunmehr, nachdem die Staatsregierung auf die Erhebung der Einkommensteuer nach dem veränderten Modus für das laufende Jahr im Gegensatze zu dem Beschlusse der Zweiten Kammer vom 10. December 1901 verzichtet hat, von der Ersten Kammer in aller Ruhe weiter berathen werden. Die neue Verzögerung wird in weiten Kreisen mißliebig empfunden werden, besonders aber dann, wenn erst die hohen Steuerzuschläge zu den jetzigen Normalsätzen nachträglich, wie das Schreiben des Staatsministeriums vom gestrigen Tage verkündigt, eingefordert werden. Das hat auch der Finanzminister Dr. Rüger befürchtet und deshalb alle Schuld auf sich genommen, weil sein Amtswechsel zur eigenen Orientirung eine besondere Schonzeit nothwendig gemacht habe, die ihm von der Ersten Kammer in entgegenkommender Weise bewilligt worden wäre. So plausibel auch diese Entschuldigung auf den ersten Anblick erscheint, sie wird die Erste Kammer von dem Vorwurfe, sich bei der Berathung der Steuerreform reichlich viel Zeit gelassen zu haben, nicht völlig frei machen. Die Gründe liegen ja auf der Hand, sie treten in dem Widerstande gegen die Vermögenssteuer zu Tage, der schon zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß die Regierung die Vorlage zurückziehen wolle. Wenn nun aber vor Kurzem bekannt gegeben wurde, daß diese Vorlage in ihrem Zustandekommen nicht mehr ernstlich gefährdet sei, und daß nur zwei Abänderungsvorschläge von nicht allzu großer Bedeutung gemacht worden, so wollte das scheinbar nicht viel sagen. Bringt man aber diese Nachricht mit der gestrigen Erklärung des Staatsministeriums in ursächlichen Zusammenhang, dann ist die Besorgniß nicht abzuweisen, daß die Anträge der Finanzdeputation der Ersten Kammer eine nochmalige gründliche Berathung in der Zweiten Kammer erfordern. Die Tragweite derselben ist nicht zu übersehen; selbst die Regierung ist darüber im Zweifel, wie der Ausgang der weiteren Verhandlungen sein wird. Deshalb hat sie aber in praktischer Weise für die Steuereingänge dieses Jahres Sorge getragen. Wie dem aber auch sei, immerhin ist es jetzt dringend wünschenswerth, daß die Erste Ständekammer Farbe bekennt. Sie muß ihre bisherigen Deputationsberathungen zum Abschluß bringen und ihre eigenen Verbesserungsanträge dem gleichberechtigten Factor im Landtage zur weiteren Entschließung unterbreiten. Das Hangen und Bangen in schwebender Pein muß endlich einmal ein Ende nehmen, die Censiten verlangen dringend, ihr zukünftiges Schicksal zu wissen.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 15. März. Von der Leitung der geplanten Studentenfahrt nach Paris wird uns mitgetheilt, daß die Nachricht der Berliner „National-Zeitung", wonach der Reichskanzler in sehr entschiedener Weise gerathen haben soll, von einer Ausführung der akademischen Räuberaufführung in Paris abzusehen, kaum auf richtigen Informationen beruhen dürfte. Die Unternehmer der Fahrt haben sich in Berlin sofort an die in Betracht kommende amtliche Stelle gewandt, wo ihnen eröffnet wurde, daß weder die Angelegenheit dem Reichskanzler vorgetragen sei, noch, daß man von einer officiellen Aeußerung des Reichskanzlers darüber etwas wisse. Die Angelegenheit werde überhaupt nichtals eine politische angesehen und könne in Folge dessen auch gar nicht zu einer officiellen Stellungnahme Anlaß geben.

* **Leipzig**, 14. März. Seine königliche Hoheit Prinz Johann Georg trifft am Montag Abend 6 Uhr in Leipzig ein, um am Mittagstisch im Officierscasino Höchsteines Regiments theilzunehmen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am genannten Tage Abends.

Leipzig, 15. März. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg passirte gestern Nachmittag auf der Rückreise nach Altenburg, von Dresden kommend, unsere Stadt.

-g- **Leipzig**, 15. März. Die im gesammten amtshauptmannschaftlichen Bezirk Leipzig mit dem lebhaftesten Interesse verfolgte Angelegenheit, betreffend die Herstellung je einer hochwasserfreien Straßenverbindung zwischen Wahren, Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg, sowie zwischen Gaschwitz und Cröbern, ist jetzt ein gutes Stück ihrer endgiltigen Regelung näher geführt worden. Was zunächst die hochwasserfreie Straße zwischen Wahren, Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg betrifft, so betragen die Kosten hierfür 750 000 ℳ ohne Arealerwerb. Der Grund und Boden wird von den in Betracht kommenden Gemeinden unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ferner haben sich die beiden ersten der genannten Gemeinden bereit erklärt, je 20 000 ℳ, die Gemeinde Böhlitz-Ehrenberg 25 000 ℳ zu den Kosten beizutragen. Auch die Industriellen werden hohe Beiträge zeichnen, so sind bereits vom Freiherrn Speck von Sternburg-Lützschena 3000 ℳ und ebensoviel von Herrn Rittergutsbesitzer Mirus-Wahren in Aussicht gestellt. In liebenswürdiger Weise ist von den militärischen Behörden die Mitwirkung von Pionieren bei den Ausführungsarbeiten zugesagt worden. — Die Herstellung der hochwasserfreien Straße zwischen Gaschwitz und Cröbern erfordert, ausschließlich Arealerwerb, einen Kostenaufwand von 64 200 ℳ. Hierzu würden noch 4000 ℳ als Abfindungssumme für den Wegfall des bis jetzt erhobenen Brückengeldes kommen, so daß die Gesammtsumme sich auf 68 200 ℳ stellt. Nur einzelne Gemeinden haben sich zu Beiträgen bis jetzt bereit erklärt. — Die Verhandlungen, die von Herrn Amtshauptmann Heink mit großer Fürsorge für den Bezirk geführt würden, sollen auch ferner fortgesetzt werden, damit die baldige Ausführung der beiden Straßenverbindungen ins Werk gesetzt werden kann.

* **Leipzig**, 15. März. Im Nicolaigymnasium fand der Actus zur feierlichen Entlassung der Abiturienten am Freitag Vormittag 10 Uhr statt. Er wurde vom Schulorchester mit dem 1. Satz der Symphonie in H moll von Fr. Schubert eröffnet. Von Abiturienten sprachen dann in lateinischer Rede Ludwig Schlichter de M. Vipsanio Agrippa vere nobilitatis imagine, in französischer Rede Dankmar Wünsch über Molière et les Précieuses ridicules, in deutscher Rede Walter Hofstätter über Wandertrieb und Heimathsehnen im deutschen Volksliede. Im Namen der zurückbleibenden Schüler gab ein Unterprimaner den Abgehenden in einem Abschiedsgedichte den Scheidegruß. Nach dem Kyrie und Gloria aus der missa brevis in F dur von W. A. Mozart bestieg der Rector Prof. Dr. Kaemmel das Katheder. In seiner Entlassungsrede entwarf er ein lebensvolles Bild eines sächsischen Gymnasiums vor 40 Jahren, und zwar des Gymnasiums von Zittau, von dem er 1862 selbst abgegangen war. Nachdem er die Geschichte und das Leben des Gymnasiums, die Lehrverfassung und Art des Unterrichts, die Lehrer und Schüler, sowie manches Persönliche, die Vergnügungen und Festtage der Schule ausführlich geschildert hatte, wies er die Unterschiede von einst und jetzt als dem Bildungsideale der Zeit entsprechend nach und wog die jeweiligen Vor- und Nachtheile ab. Daran knüpfte er an die Abiturienten die Mahnung, die ihnen von der Schule überlieferten Ideale und die Gewöhnung an pflichttreue Arbeit im Leben getreulich festzuhalten. Unter Rückgabe des einst geleisteten Handschlages entband er sie der beim Eintritt in die Schule übernommenen Schülerpflichten und überreichte zugleich jedem Einzelnen sein Reifezeugniß. Der Gesang des Abschiedsliedes: „Nun stoßet das Schifflein vom Lande" schloß die Feier.

* **Leipzig**, 15. März. An der II. Realschule zu Leipzig-Reudnitz wurden die Reifeprüfungen unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Dr. Bothe von der Dreikönigsschule zu Dresden in den Tagen vom 8. bis 12. März abgehalten. Von den 87 Schülern der ersten Classen, die sich der Prüfung unterzogen, bestanden 86. Von ihnen erhielten in den Sitten 80 I, 5 Ib, 1 IIa; in den Leistungen 1 I, 4 Ib, 7 IIa, 16 II, 23 IIb, 26 IIIa, 9 III.

—m. **Leipzig**, 15. März. In den hellen freundlichen Parterreräumen des Hauses des Verbands reisender Kaufleute, Thomasring 15, wurde heute Vormittag in einem kurzen feierlichen Act die von der Schneider-Innung zu Leipzig veranstaltete Modell-Ausstellung in Gegenwart zahlreicher Fachgenossen und Ehrengäste eröffnet. Es ist der Innung mit Erfolg gelungen, eine Reihe der angesehensten heimischen Firmen der Bekleidungskunst mit tüchtigen Arbeiten in den mit den Büsten des Kaisers Wilhelm II. und König Albert geschmückten Halle zu vereinen und in der Gesammtgruppirung dieser für den wirklichen Bedarf geschaffenen Erzeugnisse ein anziehendes Bild von der heutigen Geschmacks- und Moderichtung zu entrollen. Zur Namen der Schneider-Innung begrüßte bei dieser Gelegenheit Herr Obermeister Dachs mit herzlichem Wort die als Vertreter der städtischen Behörden erschienenen Herren Stadtrath Ackermann, sowie den Vertreter der Gewerbekammer, Herrn Syndicus Herzog, nicht minder die versammelten Collegen und Aussteller. Er betonte, wie der Zweck der Ausstellung auf das ideale, wie auf das belehrende Element hinweise, wie sie vortheilhaft für neue Anschauungen und zum Austausch neuer Gedanken zu wirken berufen sei. Unter Dank gegen alle an dem Unternehmen Betheiligte schloß Redner mit einem dreimaligen Hoch auf die hohen Förderer des Handwerks Kaiser Wilhelm II. und König Albert. In seiner folgenden Ansprache konnte Herr Stadtrath Ackermann mit besonderer Befriedigung seiner Freude über das gute Gelingen der Ausstellung, die so viel guten Geschmack, Erfindungsgabe und Kunstfertigkeit aufweise, Ausdruck geben und die Innung zu diesem Erfolge herzlich beglückwünschen. Ihr, der Veranstalterin dieser schönen Ausstellung, brachte er ein dreimaliges Hoch. Beschickt ist die Ausstellung in Modellen von den Firmen: F. A. Starke, Ch. Schäfer, Wilh. Hesse, E. Döring, R. Neumann, Kraus & Teichmann, Ruhland, Ludwig Götze, Carl Loose Nachf., Kuckuck, Franz Farl, Hermann Dietz, J. Eisig, Friedr. Meyer, V. H. Eismann, Brendel & Bähr, Aug. Dachs, C. H. Voigt, Ph. Ungewiß, E. Apel, A. Reimann und Mühlberg. In Schneiderbedarfs-Artikeln ꝛc. von: Pocher & Danker, Knöpfe, Borden, Futter ꝛc., Singer & Co., Nähmaschinen ꝛc., Paul Knaur, Stoffe, Futter ꝛc., W. Whitefield & Co., Coldity, Watten, Uhlig & Hoffmann, Plakate ꝛc., Jüstel & Göttel, Modezeitungen, W. Gundelach, Nähmaschinen ꝛc., Baller & Herchner, Stoffe, Cornelius Scheeren, Futterstoffe ꝛc., Dir. Alb. Thiel, Fachliteratur und Aug. Pick & Co., Stoffe.

* **Leipzig-Lindenau**, 15. März. Zwischen der hiesigen Lützner Straße und der Kaiser Wilhelmstraße ist eine neue Verbindungsstraße projectirt, deren Breite auf 17 Meter festgesetzt worden ist. An dieser neuen Straße sollen Häuser mit Erdgeschoß und drei Stockwerken erbaut werden. Die Straße wird jedoch nicht, wie man anfangs hoffte, eine directe Fortsetzung der Gießerstraße bilden, womit eine directe grade Straße zwischen Lindenau, Lützner Straße und Kleinzschocher, Antonienstraße gegeben wäre, sondern etwa 50 Meter oberhalb von der Einmündung der Gießerstraße in die Lützner Straße abzweigen, wenn nicht der Rath der Stadt Leipzig, was man hier allerdings sehr gern sehen würde, noch eine Abänderung der Straßenführung in obigem Sinne beschließt. Die Erweiterung der Ladestelle III der königlich sächsischen Staatsbahn, die zur Zeit östlich der neuen Straße ausgeführt wird, würde dieser Aenderung in keiner Weise entgegenstehen.

* **Leipzig-Plagwitz**, 15. März. Auf den beiden hiesigen Bahnhöfen, dem sächsischen sowohl als dem preußischen, sind zur Zeit die Bauten für die Erweiterung der Gleise und Anlagen fast ganz eingestellt. Auf dem preußischen Bahnhofe wird nur der Bau des neuen Güterschuppens, bezw. eines Theiles desselben weiter betrieben, da man diesen bei dem stetig wachsenden Verkehr nöthig braucht. Auf dem sächsischen Bahnhofe wird hinter dem neuen Maschinenhause, direct am Gleise der Leipziger Baumwollspinnerei, der neue Wasserthurm aufgeführt, ein Bauwerk von ganz ansehnlichen Dimensionen. Fertig gestellt sind auf letzterem Bahnhofe, soweit möglich, die Verlegung von 8 neuen Rangirgleisen und die neue Ladestraße, sowie der neue Ablaufdamm für Rangirzwecke. Die neue Ladestraße, die bis an die Albertstraße in Kleinzschocher heranläuft, ist derart bequem angelegt, daß sie auch einem erweiterten Verkehr hinlänglich Raum bietet.

‡ **Leipzig**, 15. März. (Arbeiterbewegung.) In einer gestern im „Coburger Hofe" abgehaltenen Versammlung der Stellmachergehilfen, an der gegen 40 Personen theilnahmen, stand ein Beschluß der Stellmacher-Innung, die tägliche Arbeitszeit von 9½ Stunden wieder auf 10 Stunden zu verlängern, zur Besprechung. Die Leitung der hiesigen Organisation der Stellmachergehilfen hatte in einer früheren Versammlung den Auftrag erhalten, in den einzelnen Werkstellen die Stellung der Gehilfen, bez. der Arbeitgeber zu diesem Beschlusse zu ermitteln. Wie gestern berichtet wurde, ist ein Theil der deshalb von ihren Gehilfen befragten Arbeitgeber nicht abgeneigt, die 9½stündige Arbeitszeit beizubehalten, während Andere für Verlängerung der Arbeitszeit oder von ihren Gehilfen überhaupt deshalb noch nicht befragt worden sind. Die Gehilfenleitung erhielt den Auftrag, ihre Erhebungen fortzusetzen und dahin zu wirken, daß eine Aenderung hinsichtlich der Arbeitszeit nicht eintrete. Der Gesellenausschuß berichtete dann, daß er auftragsgemäß den Innungsobermeister um Regelung der Dienststunden für den Arbeitsnachweis ersucht und den Bescheid erhalten habe, daß hierzu die gesammte Innung zuständig sei, die aber noch keinen Beschluß darüber gefaßt habe.

—* In der vergangenen Nacht ist in einem Restaurationslocale der Reitzenhainer Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat von der Straße aus eine Fensterscheibe eingedrückt, alsdann die Fensterflügel aufgewirbelt und ist eingestiegen. Ein Schinken und 900 Stück Cigarren sind ihm zur Beute gefallen. — Verhaftet wurde eine 22 Jahre alte Verkäuferin aus Chemnitz, die in einem Geschäft in der Zschocherschen Straße zu Plagwitz in Stellung war und daselbst Schuhwaaren im Werthe von 70 ℳ entwendete. Ein großer Theil der Diebstahlsobjecte konnte wieder herbeigeschafft werden. — Gestern Vormittag wurden von einem Handwagen mit verschlossenem Aufsatz 64 Stückchen Butter gestohlen. Vom Spitzbuben wurde der Wagen am Fleischerplatze weggefahren, doch ward er später in der Centralstraße wieder aufgefunden. — In einer herrschaftlichen Wohnung in der ersten Etage eines Grundstückes in der Blumenstraße zu Gohlis wurde zur Nachtzeit ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Thäter gelangten mittels einer Leiter, die sie aus einem angrenzenden Grundstück geholt hatten, auf den Balcon und drückten eine Scheibe ein. Vermuthlich sind sie aber gestört worden und haben dann die Flucht ergriffen. — In einer Herberge in der Seeburgstraße erschwindelte ein unbekannter Fremder, der sich für einen Arbeiter aus Chemnitz ausgab, einen Ueberzieher von schwarzem und ein Jacket von braunem Stoff. Der Betrüger ist etwa 19 Jahre alt, und trug u. A. blaue Hose, grünliches Jacket und braunen Hut. — Eine größere Partie Wäsche, weißleinene, M. L. gezeichnete Herrenhemden und weißleinene Frauenhemden, C. W. in Monogramm gestickt, sind vom Trockenboden eines Grundstückes in der Unteren Georgstraße zu Gohlis gestohlen worden. — Durch Diebstahl ist in Verlust gerathen ein Sparcassenbuch der Sparcasse in Magdeburg, Nr. 50 593, mit einer Einlage von 1046 ℳ. — In Verwahrung der Criminalexpedition zu Volkmarsdorf (Rathhaus Volkmarsdorf) befinden sich eine größere Anzahl Wäschestücke, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Hofräumen von Trockenleinen gestohlen worden sind. Die Eigenthümer können sich die Wäschestücke daselbst ansehen.

—* Gestern Vormittag sind 2 zwölfjährige Schulknaben im Connewitzer Holze in einer mit einer schwachen Eisdecke versehenen Wasserlache eingebrochen, von einem Passanten aber wieder herausgezogen worden.

—* Ein geringfügiger Kellerbrand fand gestern Abend in einem Hause der Peterosstraße statt. Er wurde von den Bewohnern schnell unterdrückt.

—* In der Reitzenhainer Straße kam gestern Abend ein Mann beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Motorwagen zu Falle und verletzte sich so erheblich am Kopfe, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

†† Auf der Fahrt nach Leipzig verstorben ist das 2½ Jahre alte Söhnchen des in Leisnig wohnhaften Arbeiters D. Die Eltern wollten für ihr Kind, daß an einer schweren Erkrankung der Luftwege litt, in Leipzig Heilung suchen; als sie mit demselben auf dem Dresdener Bahnhofe ankamen, war es bereits verstorben. Der Leichnam wurde im Pathologischen Institut niedergelegt.

—* **Geringswalde**, 14. März. Mitte Februar d. J. wurde in allen Stuhlfabriken, welche der Fabrikantenvereinigung angehören, eine Lohnreducirung bekannt gegeben. Durch eingeleitete Verhandlungen erzielten mit den meisten Fabrikanten die Arbeiter ein Uebereinkommen, nur mit der Firma H. Ettig & Söhne konnte keine Einigung erlangt werden. Die Stuhlbauer der genannten Firma kündigten daher am 1. März ihr Arbeitsverhältniß. Da auch eine am Dienstag abgehaltene Verhandlung, bei welcher Bürgermeister Goldammer sich eifrig bemühte, die Differenz zu schlichten, keinen Erfolg zeitigte, so werden am Sonnabend die Stuhlbauer der Firma H. Ettig & Söhne die Arbeit voraussichtlich einstellen.

— **Chemnitz**, 14. März. Vor der Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige in Chemnitz fand vom 10. bis 13. März eine Prüfung statt. Von 13 Angemeldeten erschienen 12, 4 wurden nach der schriftlichen Prüfung zurückgewiesen, von den übrigen bestanden 7. — Von dem vogtländischen Reptilienfänger Herrn Rindfleisch aus Reichenbach erfährt der „Vogtl. Anz.", daß er in diesem Jahre bereits fünf Kreuzottern gefangen hat, und zwar am 4. März auf Mylauer Flur.

* **Hohenstein-Ernstthal**, 14. März. In unserer Stadt geht man mit dem Plane um, ein Elektricitätswerk zu bauen. Von einigen Seiten aber werden Bedenken bezüglich der Rentabilität eines solchen Unternehmens geäußert. Die Verwirklichung dieses Planes ist bis jetzt noch nicht entschieden.

— **Zwickau**, 14. März. Von dem Nachmittags 1 Uhr 38 Min. von hier nach Falkenstein verkehrenden Güterzuge ist gestern unterhalb der Station Ellefeld die Vorspannlocomotive entgleist. Der Zug mußte in Folge dessen nach Auerbach zurückgebracht werden. Verletzt wurde bei dem Unfalle glücklicher Weise Niemand.

Auerbach, 14. März. Der diesjährige Haushaltplan schließt für die Stadtcasse mit einer Ausgabe von 287 668,99 ℳ und einer Einnahme von 108 690,53 ℳ ab, so daß ein Fehlbetrag von 178 998,77 ℳ verbleibt. Unter Hinzurechnung des vorzutragenden Betriebsfonds für das Jahr 1903 werden voraussichtlich 30 Quoten erhoben werden müssen.

Falkenstein, 14. März. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr trafen insgesammt 15 Officiere aller Waffengattungen unter Führung des Generalstabsofficiers bei der 2. Infanteriedivision Nr. 24, Major v. Seydewitz, von Zwickau kommend, zu Wagen in unserer Stadt ein und nahmen im Hotel Pohlandt und Hotel „Rautenkranz" Quartier. Die Officiere befinden sich auf einer Uebungsreise in der Division. Morgen findet eine Uebung im Gelände statt, nach deren Beendigung die Officiere in ihre Standquartiere zurückkehren werden.

* **Bautzen**, 14. März. Um den Bau einer Bahn Weißwasser-Bautzen herbeizuführen, hat sich ein Ausschuß von 15 Herren der für sie in Frage kommenden Gegenden gebildet. Um das Project zu verwirklichen, soll eine Abordnung von Rath und Stadtverordneten beim Finanzminister vorstellig werden. — Rath und Stadtverordnete haben beschlossen, den Geburtstag des Königs am 23. April zu feiern durch ein Festmahl, das von der Stadt im Bürgersaale im Gewandhause veranstaltet werden soll, durch Beflaggen der öffentlichen Gebäude, durch feierliches, den Tag beginnendes Glockenläuten der Petri- und Marien- und Marthenkirche, sowie durch Brodvertheilung an die Armen. — Dieselben Körperschaften genehmigten die Erhöhung des früher für die Herstellung eines Reliefplanes des Stadtgebietes bewilligten Beitrages von 3000 ℳ um 600 ℳ. Dieser Plan soll im Jahre 1903 in Dresden auf der deutschen Städteausstellung ausgestellt werden.

— **Bautzen**, 14. März. Eine rohe Thierquälerei ist vor einigen Tagen in Jenkwitz bei Bautzen vorgekommen, wo einem Pferde die Zunge abgeschnitten wurde. Die beiden dort befindlichen Knechte stehen unter dem Verdachte, dies aus Rache verübt zu haben, da ihnen die Stellung gekündigt worden war. Beide wurden in Haft genommen. Das Pferd hat abgestochen werden müssen.

— **Schandau**, 14. März. Gestern Abend explodirte im Kramer'schen Restaurant der Kessel, in dem Acetylen zur Beleuchtung bereitet wird. Der Kesselschuppen, ein Fachwerkbau, wurde in Trümmer gestürzt und von der daran grenzenden Kegelbahn durch den Druck das Dach zum Theil abgehoben. Kurz vor der Explosion bemerkte der Wirth, daß das Gas nicht ordnungsgemäß brenne, und muthmaßte sofort, daß im Betriebe des Gasometers eine Störung eingetreten sei. Um dieselbe zu beseitigen, begab er sich nach dem Kesselraum, aber ehe er ihn betreten hatte, erfolgte schon die Katastrophe, alles ringsum vernichtend. Herr Kramer wurde am Kopf und beiden Händen schwer verletzt. Die Detonation war eine so gewaltige, daß sie im Elbthale stundenweit gehört wurde.

* **Dresden**, 15. März. Nach einer Mittheilung des königlichen Finanzministeriums an die „M. A. Z." hat die sächsische Regierung keineswegs die Absicht, die Forstakademie in Tharandt aufzuheben.

Bezirksausschuß.

-g- **Leipzig**, 15. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Heink hielt heute Vormittag der der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig beigeordnete Bezirksausschuß eine öffentliche Sitzung ab, in der der Nachtrag zum Ortsstatut für Böhlitz-Ehrenberg, Erhöhung des Gehaltes des Gemeindevorstandes um 100 ℳ genehmigt wurde. — Zu einer längeren Debatte führte die Errichtung einer Wohnungsordnung für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Leipzig. In einer früheren Sitzung war das Collegium dahin übereingekommen, den Gemeinden die Errichtung solcher Wohnungsordnungen selbst zu überlassen. In jüngster Zeit haben die Gemeinden jedoch sich wiederum an den Bezirk gewendet und um Erlaß einer allgemeinen, für den gesammten Bezirk giltigen Wohnungsordnung ersucht. Gleichzeitig ist gebeten worden, die Sache zu beschleunigen, da infolge der Eisenbahnbauten ein großer Zuzug von Arbeitern nach den Gemeinden der Leipziger Umgebung zu erwarten ist. Diesen Bitten entsprechend, erklärte der Bezirksausschuß sich im Princip mit der Errichtung einer allgemeinen Wohnungsordnung einverstanden. Der Entwurf einer solchen soll den Mitgliedern demnächst zugestellt werden.

Genehmigung fanden die Ortsstatute, betreffend die Errichtung von Freibänken in den Gemeinden Lindenthal mit Gutsbezirk Breitenfeld, sowie Großdölzig einschließlich der Gutsbezirke Großdölzig-Oberhof und -Unterhof. — Die Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse für Knautkain und Knautkleeberg in Knautkain soll beim Ministerium des Innern unter der Bedingung befürwortet werden, daß berufsmäßige Gemeindebeamte für Cassenführung und Controle angestellt werden. — Weiter sprach sich das Collegium für die Verbreiterung und grundhafte Herstellung des Communicationsweges von Knautnaundorf und Kleinzschortau in Preußen, sowie für die Umeignung des hierfür nöthigen Areals aus. In letzterer Hinsicht wurden zwei Sachverständige zur Abschätzung des fraglichen Arealwerthes gewählt. Der Staat giebt zur Herstellung des Weges 50 000 ℳ, die in Betracht kommenden Gemeinden geben 10 000 ℳ. — Von einem Gemeindevorstand des Bezirks war angeregt worden, die Zinsen der Platzmannstiftung zur besseren Ordnung des Armenwesens in den Gemeinden zu verwenden. Der Bezirksausschuß sprach sich jedoch dagegen aus; die Zinsen der Stiftung sollen vorläufig noch aufgesammelt werden. Zur Prüfung der Bezirksrechnung auf das Jahr 1901 wählte der Bezirksausschuß die Herren Uhlig-Leutzsch und Hauptmann a. D. Breiting-Paunsdorf. Auch der Haushaltplan für 1902 ist fertiggestellt. Er weist an neuen Ausgaben u. A. Beiträge für die Luthersstiftung, für die Brüdergemeinde in Moritzburg, für Strafentlassene in der Ephorie Leipzig II und 800 ℳ für die Entschädigung an die Amtsstraßenmeister des Bezirks auf. Ferner soll dem Amtshauptmann ein Betrag von 500 ℳ zur Verwendung für etwaige unvorhergesehene Fälle zur Verfügung gestellt werden. Andererseits sind in der Jahresrechnung gegen früher verschiedene kleinere Ersparnisse gemacht worden. Beide Rechnungen werden dem in Kürzem zusammentretenden Bezirkstag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zustimmung fanden folgende Abtrennungen von Grundstücken: Blatt 25 des Grundbuchs für Möckern, 14 für Großzschocher, 2 für Stötteritz, 19—22 und 25 für Wachau, 12 für Wölkau, 66 für Böhlen, 60 für Knautnaundorf, sowie 18 und 55 für Windorf. Bedingungsweise genehmigt wurde das Gesuch von Mertens in Böhlitz-Ehrenberg um Errichtung einer Schweineschlächterei. — Gleicherweise zustimmend beschieden wurde der Erlaß eines Ortsgesetzes für Möckern, wonach an Tanzaufsichtsgebühren 1 ℳ bez. 1,50 ℳ in jedem einzelnen Falle erhoben werden sollen. Genehmigung erfuhren: die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinde Rückmarsdorf anläßlich der Verbreiterung des Anschlusses des Burghausener Communicationsweges an die städtische Merseburger Straße, ferner das Ortsgesetz der Gemeinde Böhlitz-Ehrenberg, die Anlegung eines Ablaßbuches betreffend, Lutterbeck's in Schönefeld Gesuch um Genehmigung zur Aufstellung dreier Dampfhammer, sowie die Einbezirkung der Parcelle 708 der Flur L.-Lindenau in die Flur Leipzig. — Ueber die Herstellung hochwasserfreier Straßen im Bezirk berichten wir unter der Rubrik „Königreich Sachsen" in der vorliegenden Nummer besonders. Als Referent war außer dem Vorsitzenden Herr Bezirksassessor Graf von Holzendorff thätig. An die öffentliche schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Letzte Nachrichten.

* **Dresden**, 15. März. (Telegramm.) Als diejenige Person, die in letzter Zeit hiesige Bankhäuser um größere Beträge schädigte bezw. zu schädigen versuchte, ist heute ein Beamter eines hiesigen großen Bankhauses festgestellt worden, als er den Versuch machte, die Casse des Bankhauses Günther & Rudolph um 13 900 ℳ zu schädigen.

* **Brunsbüttelkoog**, 15. März. Als das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.", begleitet vom Aviso „Hela", in der Schleuse festgemacht hatte, ging Prinz Adalbert an Bord und meldete sich beim Kaiser. Um 7 Uhr begrüßte der Kaiser die Kaiserin in der Kaiserhalle. Das Kaiserpaar stattete dann dem im Binnenhafen liegenden Schulschiffe „Charlotte" einen Besuch ab. Kurz vor 8 Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen Adalbert an Bord des „Kaiser Wilhelm II.", der um 8 Uhr durch den Canal nach Kiel abdampfte. Beim Passiren der „Charlotte" nahm die Besatzung der letzteren Paradeaufstellung; die „Charlotte" folgte dem „Kaiser Wilhelm II." nach Kiel.

* **Kaiserslautern**, 15. März. (Telegramm.) Der Redacteur und Schriftsteller Eduard Jost, der Dichter des bekannten Pfälzerliedes, ist im Alter von 65 Jahren in Neustadt a. Haardt gestorben. (Pfälz. Presse.)

* **Stuttgart**, 15. März. Das Kriegsgericht verurtheilte gestern nach fünftägiger Verhandlung den Rechnungsrath Mery im Kriegsministerium wegen Unterschlagung von 30 500 ℳ zum Schaden des Unterstützungsvereins für Wittwen und Waisen der Unterofficiere des 13. Armeecorps zu 3 Jahren Gefängniß.

* **München**, 15. März. Der türkische Generalconsul und österreichische Gesandtschaftsrath Dr. Knorr ist an einem Schlaganfall gestorben.

* **Madrid**, 15. März. (Telegramm. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Soldaten, die ihre Dienstpflicht beendet haben, wegen der Drohung der extremen Parteien, Ruhestörungen hervorrufen zu wollen, unter den Fahnen verbleiben sollen.

* **Konstantinopel**, 15. März. (Telegramm.) In Folge der Berichte der Consuln, in denen mitgetheilt wird, daß die localen Zollbehörden die Quaitaxe für die im alten Hafen von Saloniki ausgeschifften ausländischen Waaren sofort zu erheben beabsichtigen, protestirten die Botschafter schriftlich bei der Pforte gegen eine eventuelle Erhebung von Gebühren, indem sie auf die Ungesetzlichkeit einer solchen Verfügung hinwiesen. (Wiener Telegr. Corresp.-Bur.)

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Röchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Adolf Ruthardt in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur E. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Bericht an das Königliche Ministerium des Innern betr. Mißbräuche im Ausverkaufswesen.

Leipzig, den 28. Februar 1902.

Die am 5. d. M. hier eingegangene Verordnung vom 1. Februar d. J. — Nr. 156 III A — hat uns Veranlassung gegeben, wegen der darin angeregten Ermittelung von Mißbräuchen im Ausverkaufswesen und der Mittel zu ihrer Bekämpfung mit den hauptsächlichsten Vereinen und Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen des Bezirks in Vernehmen zu treten. Das Ergebniß unserer Erörterungen fassen wir, ohne jedoch angesichts der Kürze der Zeit in der Lage gewesen zu sein, die einzelnen Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wie folgt zusammen:

I.

Der wohlthätige Einfluß des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896, dessen Erlaß auch wir s. Z. wiederholt befürwortet und mit dessen grundsätzlichen Bestimmungen wir uns ausdrücklich einverstanden erklärt haben, wird von den Beteiligten gern und dankbar anerkannt. Wenn er sich auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens noch nicht so, wie es wünschenswert erscheint, geltend gemacht hat, so dürfte dies allerdings zu einem wesentlichen Teile der Entscheidung des Reichsgerichts vom 21. September 1897 zuzuschreiben sein, die mit der Gestattung von „Nachschüben in geringem Umfange" und in der „Absicht, die Auflösung des Geschäftsbetriebs durch weitere Heranziehung gangbarer Artikel zu fördern", in die Anwendbarkeit der §§ 1 und 4 genannten Gesetzes als Mittel zur Bekämpfung der Mißbräuche im Ausverkaufswesen ein so unsicheres Moment hineingebracht hat, daß ihre praktische Bedeutung auf diesem Gebiete erheblich herabgesetzt ist. Jedenfalls läßt sich im einzelnen Falle ein Urteil darüber, ob ein Ausverkauf verboten und strafbar ist oder nicht, auf Grund dieser Entscheidung nur schwer abgeben und die daraus resultierende Unsicherheit des Ausgangs der Prozesse hält Private wie Vereine und Verbände vielfach ab, gegen die Veranstalter von Ausverkäufen im Klagewege vorzugehen. Gerade diese Sachlage aber wird auf der anderen Seite in weitgehender Weise ausgenutzt. Fast alle befragten Vereine und Verbände erklären, daß die Ausverkäufe in den letzten Jahren thatsächlich beträchtlich zugenommen haben und daß dies namentlich auch von denen unterellen aber doch mindestens zweifelhafter Natur gilt; die dadurch hervorgerufenen Schäden halt man teilweise sogar für so groß, daß man ein Verbot jeden Nachschubs dem jetzigen Zustande vorzuziehen geneigt ist.

Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß einige Geschäftszweige von dieser Erscheinung, wie von dem Ausverkaufswesen überhaupt, verhältnismäßig wenig berührt werden, teils infolge der straffen Organisation, die in ihnen besteht, und der dadurch geschaffenen Geschäftsverhältnisse, teils wohl auch infolge der Wohlfeilheit oder eigenartigen Beschaffenheit ihrer zu Mißbräuchen dieser Art weniger verlockenden Ware: so der Sortimentsbuchhandel, die Tapeten-, die Uhren- und Musikwaren- und die Kolonialwarenbranche.

II.

Daß sächsische Staatsanwaltschaften die Erhebung der öffentlichen Klage in Ausverkaufsfällen abgelehnt haben, in denen diese Klage im öffentlichen Interesse geboten gewesen wäre, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Namhaft gemacht werden uns allerdings nur drei Fälle, über die wir die näheren Angaben als Anlage 1 in Abschrift wiedergeben. Bemerkenswert erscheint im zweiten Falle die Begründung des ablehnenden Beschlusses der Staatsanwaltschaft insofern, als danach ein öffentliches Interesse nur in den schwereren Fällen des unlauteren Wettbewerbs angenommen, in diesem Falle aber um desselben verneint wird, weil, wie die Staatsanwaltschaft offenbar aus ihrer Amtskunde heraus schreibt, die fälschliche Bezeichnung eines Ausverkaufs als Konkursausverkauf und der permanente Geschäftsbetrieb unter dieser Bezeichnung bei stetem Hinzukaufe neuer Waren einer der allerhäufigsten Fälle des unlauteren Wettbewerbs ist. Gerade dieser Umstand sollte u. E. zur Bekämpfung des Uebelstandes im öffentlichen Interesse auffordern, nicht aber zur Begründung ablehnender Haltung verwendet werden. Die beabsichtigte Anweisung der Staatsanwaltschaften, daß die Strafverfolgung der Ausverkaufsauswüchse in der Regel im öffentlichen Interesse läge und daß sie gegen solche Ausschreitungen energisch vorzugehen haben, dürfte daher nur angebracht sein und von den Beteiligten mit Freuden begrüßt werden. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß man sich auch von einer solchen Anweisung nur bei gleichzeitiger Aenderung und Ergänzung des Gesetzes selbst in den unter IV zu behandelnden Richtungen einen Erfolg zu versprechen vermag.

Uebrigens klagen die Befragten, wie sogleich an dieser Stelle angeführt werden mag, noch in einer anderen Beziehung über eine mangelhafte Handhabung des Gesetzes vom 27. Mai 1896. Wie sie beobachtet haben wollen, machen die Gerichte in letzter Zeit viel weniger als früher von der Befugnis zu öffentlicher Bekanntmachung der Verurteilung (§ 13 Abs. 1) und deren Zuerkennung an den Verletzten bez. an die obsiegende Partei (§ 13 Abs. 2 und 4) Gebrauch. Gerade hierauf aber wird namentlich seitens der kaufmännischen und gewerblichen Vereine und Verbände bei dem Kampfe gegen die auftauchenden Mißstände großes Gewicht gelegt. Sollte daher das Königliche Ministerium des Innern in der Lage sein, zu veranlassen, daß die Gerichte auf die Bedeutung dieser Bestimmungen des Gesetzes als Mittel zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs aufmerksam gemacht werden, und sollte es vielleicht möglich sein, für die Handhabung dieser in das Ermessen der Gerichte gestellten Vorschriften gewisse Grundsätze aufzustellen, so würde dies von den Beteiligten gewiß dankbar anerkannt werden.

Dem Wunsche des Königlichen Ministeriums gegenüber, es möchten auch die gewerblichen Vereine und Verbände von dem ihnen durch das Gesetz gegebenen Rechte der Privatklage behufs Bekämpfung der in Rede stehenden Auswüchse häufig und nachdrücklich Gebrauch machen, wird von den Beteiligten auf die durch das Reichsgerichtsurteil vom 21. September 1897 geschaffene Sachlage hingewiesen, die diese Vereine und Verbände zu einem solchen Vorgehen nicht gerade ermutigen könne; desgl. auf die geringen Mittel, die den Vereinen zur Verfügung stünden, während andererseits die Prozeßkosten durch die Rechtsbeistände und durch das Verfahren in den höheren Instanzen, die man leider, um überhaupt Erfolge zu erzielen, habe anrufen müssen, sehr hohe und der Aufwand an Mühe und Zeit seitens der Mitglieder der Vereine behufs Sammlung des erforderlichen Beweismaterials sehr beträchtlich seien; fernerhin darauf, daß die Prozesse sich häufig derart lange hinzögen, daß der Gegenstand der Klage bereits erledigt sei, wenn es endlich zum Urteile kommen solle, sowie schließlich auch auf den Uebelstand, daß der Beklagte im Falle eines freisprechenden Urteils bez. einer Klageabweisung dies meist in reklamehafter Weise für sich ausnutze, während andererseits die Vereine Anstand nehmen müßten, in den Fällen, wo ihnen die Befugnis zu öffentlicher Bekanntmachung der Verurteilung nicht zugesprochen sei, in Anzeigen und sonstigen Veröffentlichungen auf die Verurteilung hinzuweisen.

III.

Klagen über irreführende Mitwirkung von Gerichtsvollziehern und Konkursverwaltern bei Ausverkäufen werden insofern erhoben, als nach den vorliegenden Berichten oft ganze Konkurslager an unlautere Personen verkauft werden sollen, von denen bekannt ist, daß sie geschäfts- und gewerbemäßig Konkursmassen zum Zwecke der Ausschlachtung unter gleichzeitiger Hinzuziehung fremder Waren aufkaufen. Die näheren Angaben über die als Beleg hierfür angeführten einzelnen Fälle fügen wir in Anlage II abschriftlich bei. Uebrigens wird über die außerordentlich lange Dauer gerade der Konkursausverkäufe Beschwerde geführt, deren Lagerbestände immer wieder zwecks besserer Verwertung der Masse ergänzt und deren Dauer dadurch derart verlängert werde, daß sie für die verwandten Geschäftszweige nur schädigend wirkten. Nicht zu verkennen ist allerdings, daß gerade die Konkursverwalter insofern in etwas schwieriger Lage sich befinden, als sie pflichtgemäß auf eine möglichst vorteilhafte Verwertung der Masse bedacht sein sollen, dies aber wahrscheinlich der Grund dafür ist, daß sie die Massenbestände immer wieder teilweise erneuern oder aber gegebenenfalls gegen Barzahlung als Ganzes verkaufen.

IV.

Wie schon oben unter II erwähnt wurde, verspricht man sich von den in der Verordnung des Königlichen Ministeriums in Aussicht genommenen Maßnahmen allein keinen durchgreifenden Erfolg. Die Erfahrungen seit Erlaß des Gesetzes vom 27. Mai 1896 haben den Beteiligten bereits gezeigt, daß es zur Bekämpfung gerade des Ausverkaufswesens nicht ausreicht, vielmehr nach verschiedenen Richtungen hin ergänzt und vervollständigt werden muß. So ist uns denn auch seitens der von uns befragten Vereine und Verbände eine Reihe von Wünschen und Vorschlägen zugegangen, die nur auf dem Wege der Gesetzgebung erfüllt werden können und die wir dem Königlichen Ministerium als Material für eine etwaige spätere Ergänzung des genannten Gesetzes hierunter mitteilen wollen:

1. Als dringlichstes Erfordernis wird die gesetzliche Festlegung des Begriffs „Ausverkauf" erklärt, etwa in der Weise, wie es in den Motiven des Gesetzentwurfs s. Z. mit den Worten „Veräußerung der vorhandenen Vorräte zum Zwecke der Beendigung, sei es des Geschäftsbetriebs im ganzen, sei es des Verkaufs einer gewissen Warengattung" geschehen sei. Den hiernach für die Ausverkäufe zu erlassenden besonderen Bestimmungen sollen nach dem Wunsche der Beteiligten auch die sog. Scheinausverkäufe (Ausnahmetage, Festtage, billigen Wochen, Vorzugszeiten u. s. w.) unterworfen werden.

2. Nächstdem wird eine gesetzliche Untersagung oder doch wenigstens Beschränkung des Nachschubs für notwendig gehalten. Von einer Seite wird hierbei ein Verbot jeden Nachschubs für diejenigen Konkursmassen gefordert, die sich nicht mehr in den Händen der Konkursverwalter befinden und im übrigen der Nachschub nur zur Ergänzung der im bisherigen Betrieb des Geschäfts geführten Warengattungen und auch hier nur insoweit für zulässig gewünscht, als es zur Veräußerung der im Geschäfte noch vorhandenen Bestände unbedingt notwendig ist, z. B. zur Fertigstellung vorrätiger halbfertiger Waren.

3. Ueber die Zweckmäßigkeit obrigkeitlicher Genehmigung der Ausverkäufe gehen die Anschauungen auseinander. Dagegen wird für wünschenswert erklärt, daß nur bestimmte Arten von Ausverkäufen, je nach Zweck und Veranlassung, erlaubt sein sollen und ebenso, daß die zeitliche Dauer und Wiederholung der Ausverkäufe durch ein und dieselbe Firma je nach Art und Zweck der Ausverkäufe begrenzt werden möge. Gerade der Umstand, daß jetzt jede Firma zwei-, dreimal und noch öfters im Jahre aus irgend welchem beliebigen Grunde Ausverkäufe von unbegrenzter Dauer veranstalten könne, führe die größten Mißstände herbei. Von einer Seite wird deshalb auch der Vorschlag gemacht, daß in Zukunft ein und derselben Firma höchstens zweimal im Jahre ein Ausverkauf gestattet sein darf und daß ferner Geschäften, die noch nicht mindestens ein Jahr am Platze bestehen, die Abhaltung eines Ausverkaufs unbedingt verboten werden müsse. Zur Kennzeichnung der jetzt herrschenden Mißstände wird u. a. der Fall erwähnt, daß ein Geschäftsinhaber alljährlich 2 Inventurausverkäufe veranstaltet, dagegen, wie sich später herausgestellt, 3 Jahre lang überhaupt keine Inventur aufgemacht habe.

4. Schließlich wird noch der Erlaß von Vorschriften empfohlen, durch die die Veranstalter und Leiter von Ausverkäufen angehalten werden möchten, buchmäßigen Nachweis über den Ursprung und über die Zeit des Bezugs der auszuverkaufenden Waren zu führen.

Die Handelskammer.

Zweiniger, Vorsitzender. Dr. jur. Wendtland, Synd.

Ferncheck der Reichsbank.

* Die Reichsbank hat seit Kurzem in ihrem Giroverkehr eine Erweiterung eintreten lassen, die von vielen Interessenten als eine mit Genugthuung zu begrüßende Erleichterung ihrer nach auswärts zu leistenden Zahlungen angesehen werden wird. Wenn auch die meisten bedeutenderen Firmen und auch viele Privatpersonen im Besitz eines Reichsbank-Girocontos sind, so giebt es doch noch eine große Anzahl von Firmen und selbstverständlich noch viel mehr Nichtkaufleute, welche nicht genügenden Anlaß haben, sich um Eröffnung eines Girocontos bei der Reichsbank zu bemühen. Hat nun ein Giroconten-Inhaber an einen in einer anderen Stadt wohnenden Nicht-Conteninhaber eine Zahlung zu leisten, so konnte er bisher sein Giroconto nicht dazu benutzen. Ebensowenig konnte er, wenn er an eine auswärtige Reichsbankanstalt eine Zahlung zu leisten hatte (z. B. zur Deckung eines Wechsels oder dergleichen), dazu den Giroverkehr benutzen, da die Reichsbankanstalten selbst kein Giroconto bei sich haben. Der Conteninhaber war also auf die Einsendung baaren Geldes durch die Post oder auf den umständlichen Weg der Einzahlung bei der Reichsbank seines Wohnortes zur Wiedervauszahlung an dem anderen Orte, eventuell mit nothwendig werdender Recognoscirung des Empfängers, angewiesen. Um diese Lücke auszufüllen, hat die Reichsbank neuerdings sogenannte Ferncheck geschaffen, d. h. weiße Checks, welche wie die übrigen Checks auf die Reichsbank des Wohnortes des Ausstellers gezogen, aber bei der Reichsbank des Wohnortes des Empfängers zahlbar gestellt sind und daselbst sofort bei Vorzeigung ausgezahlt werden. Das Verfahren ist dabei folgendes:

Der Conteninhaber hat den von ihm ausgestellten, zur Bezahlung durch eine auswärtige Reichsbankanstalt bestimmten weißen Check durch die in der Mitte des oberen Randes anzubringende Aufschrift „Ferncheck" besonders zu kennzeichnen und auf der im Checkformular für die Angabe des Betrages in Buchstaben vorgesehenen zweiten (halben) Linie den Zahlungsort durch die handschriftlichen Worte:

„durch die Reichsbank in . . . X . . ."

anzugeben.

Alsdann hat er die auf die erwähnte Weise gekennzeichneten Checks der Reichsbank, welche sein Conto führt (also hier in Leipzig der Reichsbankhauptstelle) mit einem für jeden Zahlungsort besonders aufzustellenden Verzeichniß einzureichen. Die Vordrucke zu den Verzeichnissen werden von der Reichsbank unentgeltlich verabfolgt.

Die Reichsbank versieht, nachdem sie die Uebereinstimmung der Checks und der Verzeichnisse geprüft, die Checks mit einem Trockenstempel und giebt diese alsdann dem Conten-Inhaber zurück. Letzterer sendet den Check an den Empfänger, welchem der Betrag bei der Reichsbank des auf dem Check angegebenen Zahlungsortes ohne Abzug einer Gebühr und ohne Recognition ausgezahlt wird.

Der Conteninhaber zahlt für jeden derartigen Ferncheck ohne Rücksicht auf dessen Betrag an die sein Conto führende Anstalt eine Gebühr von 80 Pfg., Letztere fällt fort, wenn der Conteninhaber gleichzeitig Discont- oder Lombardgeschäfte mit mindestens 10 Tagen Zinsberechnung der Reichsbank zuführt. (Frkf. Ztg.)

Vermischtes.

Leipzig, 15. März.

*— **„Hera-Prometheus", Actien-Gesellschaft für Carbid und Acetylen,** zu Leipzig. Die Actionäre werden unter den Inseraten auf Seite 1900 benachrichtigt, daß der Termin, bis zu welchem Stammaktien mit Talons und laufenden Dividendenscheinen zwecks Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsactien einzureichen sind, bis Dienstag den 1. April verlängert wird.

§ **Zwickau,** 14. März. In der heutigen General-Versammlung der **Vereinsbank** in Zwickau waren 43 Actionäre mit 939 Stimmen vertreten. Alle auf der Tagesordnung stehenden Anträge fanden einstimmig Annahme. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wieder gewählt. Die auf 9 Proc. festgesetzte Dividende gelangt mit 90 ℳ für die Actie gegen Dividendenschein Nr. 12 sofort zur Auszahlung.

*— Der **Kohlen- und Coksversand ab Zwickau** betrug im Februar 114 912 t, daher weniger gegen den gleichen Monat des Vorjahres 22 870 t.

*— **Gewerkschaft Deutschland** in Oelsnitz i. Erzg. Dem 13. Geschäftsjahr auf das Jahr 1901 entnehmen wir: Die nach Ablauf der ersten Monate des Jahres 1901 eingetretene ungünstige Geschäftslage hat das Gesammtergebniß des Geschäftsjahres nicht wesentlich beeinträchtigt. Ueber den Absatz in Industriekohlen zu klagen, haben wir keine Ursache gehabt. Das Ausbleiben des Winters verminderte dagegen den Absatz in Hausbrandkohle. Immerhin gelang es, einen großen Theil der in den Sommermonaten angesammelten Vorräthe größerer Sorten im Herbste abzustoßen, so daß die Bestände, mit denen wir in das neue Jahr übergetreten sind, zu Besorgnissen keinen Anlaß geben. Für Neuanlagen sind 391 064,16 ℳ verwendet worden. Die Kohlenförderung betrug 1 774 230,5 hl gegen 1 727 990,5 im Jahre 1900 und 1 785 589,5 im Jahre 1899. Das Ausbringen betrug nach Abzug der 3077 hl aus dem Vorjahre übernommenen Bestände 1 956 673,5 hl gleich 110,20 Proc. der Förderung (im Vorjahre 1 914 691 gleich 110,80 Proc.). Zum Verkaufe kamen durch die Eisenbahn 1 589 719,5 hl in 24 635,5 Ladungen und durch Landabsatz 59 870 hl, zusammen 1 599 089,5 hl im Werthe von 2 047 454,32 ℳ bei einem durchschnittlichen Verkaufspreise von 129,15 Pfg. pro Hektoliter Kohlen, gegen 1 624 593 hl im Werthe von 1 978 696,98 ℳ bei einem durchschnittlichen Verkaufspreise von 121,80 Pfg. pro Hektoliter im Vorjahre. Der Selbstverbrauch betrug 16,70 Proc. des Ausbringens (15,87). Die Gestehungskosten im Jahresdurchschnitt, auf den geförderten Hektoliter Kohlen berechnet, betrugen 96,11 Pfg. (91,27). Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einschließlich des Gewinnvortrages aus 1900 einen Brutto-Ueberschuß von 484 951,76 ℳ. Hiervon werden zu Abschreibungen bezw. Rückstellung verwendet 176 784,96 ℳ. Den verbleibenden Reingewinn von 308 166,80 Mark beantragen wir, wie folgt zu verwenden: Ausbeute auf 3710 Kuxe zu 75 ℳ gleich 278 250 ℳ, statuten- und vertragsmäßige Tantièmen an den Grubenvorstand und die Directoren, sowie Gratificationen für die Beamten 27 825 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 2091,80 ℳ.

*— **Tarifentscheidung** (Directivbehörde Dresden vom 8. Juli 1901). **Farbiges unbemaltes Hohlglas. Die Waare stellt sich als eine fertige, an der Oberfläche mit farbigen Mustern versehene Glaswaare dar und ist deshalb als bemaltes Glas im Sinne des Zolltarifs anzusehen und nach Tarifnummer 10f mit 30 ℳ (vertragsmäßig 20 ℳ) pro 100 kg in Verzollung zu nehmen.**

*— **Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft** in Dresden. Dem Berichte des Vorstandes für das Jahr 1901 entnehmen wir Folgendes: Während das Geschäftsjahr 1900 dadurch hervortrat, daß in demselben der Pferdebetrieb sein Ende erreichte, ist das abgelaufene Geschäftsjahr insofern für uns von großer Bedeutung, als in demselben der Ausbau des uns concessionirten Straßenbahnnetzes seinen Abschluß fand und wir nunmehr mit festgelegten Linien, die zum Theil bisher nur provisorisch waren, rechnen können. Das abgelaufene Geschäftsjahr tritt dadurch hervor, daß in demselben der 10-Pfg.-Tarif zur Geltung kam. Die in dem letzten Geschäftsbericht bereits ausgesprochene Befürchtung, daß, wie in anderen Städten, auch unsere Einnahmen durch Einführung des 10-Pfg.-Tarifs leiden würden, ist leider eingetroffen, während die Ausgaben namentlich der hohen Strompreise, durch welche sich unsere Stadt in Folge der zu theueren Anlagen und des zu theueren Betriebes auszeichnet, nicht im gleichen Maße trotz der größten Sparsamkeit sich verringern ließen. Nicht minder haben auch die schlechten Zeiten dazu beigetragen, daß die Einnahme für den Wagenkilometer wiederum zurückgegangen ist. Was den letzteren Grund betrifft, so glauben wir jedoch den Nullpunkt erreicht zu haben, da in dieser Beziehung eine Besserung bereits zu merken ist. In Folge des billigen Tarifs ist zwar eine Steigerung der Frequenz eingetreten, jedoch auf Kosten der Einnahme und noch mehr des Verdienstes. Es sind in 1901 gegen 1900 täglich 3706 Personen mehr befördert worden, während die Mehreinnahme täglich nur 70,91 ℳ betrug, obwohl 2617 Wagenkilometer täglich mehr geleistet werden mußten. Die Gesammtzahl der beförderten Personen stieg von 24 093 350 auf 25 444 830, während die Einnahmen entgegen den früheren Jahren, in welchen sie immer in demselben Verhältniß stiegen wie die Personenzahl, von 2 257 806 ℳ auf nur 2 288 688 ℳ, die Ausgaben dagegen von 1 611 990 ℳ auf 1 684 326 ℳ gestiegen sind. Auch in diesem Jahre waren die an die Stadt zu leistenden Zahlungen bedeutend. Für Pflasterreparaturen, Straßenreinigung, 3 Proc. der Bruttoeinnahme u. s. w. betrugen dieselben 298 174 ℳ. Die Gesammteinnahme im Betriebsjahre aus dem Betriebe beträgt 2 336 393 ℳ gegen 2 332 977 ℳ und die Betriebsausgabe 1 684 326 ℳ gegen 1 611 990 ℳ. Demnach beträgt der Betriebsüberschuß 641 428 ℳ gegen 720 986 Mark im Jahre 1900. Nach Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von 129 349 ℳ verbleiben 432 371 ℳ, wovon als Tantième an die Direction und Beamten 21 215 ℳ, als 6% Prozent Dividende 390 000 ℳ, als Tantième an den Aufsichtsrath 8557 ℳ verwendet und auf neue Rechnung 12 598 ℳ vorgetragen werden sollen.

*— **Düngerexport-Gesellschaft** zu Dresden. Nach dem Bericht des Vorstandes hatte die Verwaltung auch im Berichtsjahre mit mancherlei Betriebsschwierigkeiten zu kämpfen und neue Einrichtungen zu schaffen, doch ist das abgelaufene Jahr im Allgemeinen als ein günstiges zu bezeichnen. Nach langen Verhandlungen ist von Mitte des Jahres an die seit langer Zeit angestrebte Tariferhöhung wenigstens zu einem Theil vom Rathe der Stadt Dresden zugebilligt worden und sind dadurch die bei der letzten General-Versammlung noch schwebenden Verhandlungen erledigt. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 44 323 ℳ (gegen 45 935 ℳ im Vorjahre) verbleibt ein Reingewinn von 64 194 ℳ, daraus sind 33 750 ℳ als 4½ Proc. Dividende zu vertheilen und 3189 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

§ **Oberlausitzer Bank** zu Zittau. In der gestrigen General-Versammlung, in welcher elf Actionäre mit 362 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und die Entlastung ertheilt. Von den ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedern wurde Herr Kaufmann Johann Retter wieder gewählt und an Stelle des Herrn Commerzienraths Heinrich Becker, welcher wegen seines vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte, ist Herr Rechtsanwalt Dr. List in Zittau als Mitglied des Aufsichtsrathes gewählt worden. — Die Dividende von 7 Proc. gleich 42 ℳ für die Actie wird sofort ausgezahlt.

*— Der Vorstand des **Deutschen Fleischer-Verbandes** hat in einer soeben in Berlin abgehaltenen Sitzung das Programm für den Verbandstag und Genossenschaftstag, die in der Woche vom 13. bis 19. Juli in Stuttgart stattfinden werden, festgestellt. Mit dem Verbandstage wird eine Ausstellung verbunden sein, deren Eröffnung nach Mittheilung der „Allg. Fleischer-Ztg." durch den württembergischen Minister am 13. Juli erfolgt. — Ferner wurde eine erneute Petition für Oeffnung der Grenzen, namentlich für lebende Schweine, beschlossen.

*— Um die schweren Schädigungen, welche das am 1. October dieses Jahres in Kraft tretende **Verbot der Verwendung von Präservemitteln und des Wurstfärbens** für das Fleischergewerbe mit sich bringt, nach Möglichkeit zu verhüten, erläßt die „Allg. Fleischer-Ztg." ein Preisausschreiben, in welchem sie zwei Preise in Höhe von 500 ℳ für diejenigen Verfahren aussetzt, welche am besten geeignet sind, die bisher angewandten Conservirungsmittel zu ersetzen und der Wurst die Fleischfarbe auch im Anschnitt zu erhalten.

*— **Convention Berliner Stabeisenhändler.** Die Convention hat den Stabeisenpreis um 0,50 ℳ für 100 kg auf 14 ℳ für Flußstabeisen, auf 15 ℳ für Schweißeisen und den Preis für Bleche um 1 ℳ auf 16 ℳ erhöht. Wie die „Voss. Ztg." von zuständiger Seite erfährt, ist diese Erhöhung erfolgt, um die Lagerpreise mit den in letzter Zeit erhöhten Werkpreisen einigermaßen in Einklang zu bringen. Sollte die am 4. April hier stattfindende Versammlung der deutschen Walzwerke, die gleichfalls die Frage der Preiserhöhungen auf die Tagesordnung gesetzt hat, mit einer solchen Maßregel vorgehen, so würden die Händler noch im April derselben folgen. Die dann bevorstehenden Erhöhungen würden für Stabeisen, besonders aber für Bleche, nothwendig werden, da seit Entstehen des deutschen Feinblechsyndicats, das die Preise für Bleche sofort ziemlich beträchtlich hinaufsetzte, sich dafür ein großes Mißverhältniß zwischen Lager- und Werkpreisen herausgestellt hat. Die seiner Zeit erwähnten Differenzen im Verbande, die zu einer Auflösung zu führen drohten, sind vorläufig beigelegt, so daß das Bestehen der Vereinigung gesichert bleibt. Ein dauerndes Zusammengehen wird von dem weiteren Verhalten der neuen Firmen abhängen.

*— **Deutscher Walzwerkverband.** Die Sitzung, in welcher über die Constituirung des Verbandes Beschluß gefaßt wird, ist vom 4. April auf den 10. April verschoben worden. Die weitergehenden Pläne westlicher Werke, einen deutschen Stahlverband zu gründen, welcher die gesammte Stahl- und Halbzeugerzeugung umfassen sollte, scheinen vorläufig aufgegeben zu sein, und man wird sich auf das zunächst Erreichbare beschränken, das bisher noch fehlende Bindeglied zwischen den schon bestehenden Verbänden zu schaffen.

*— **Arrangement des Großspeculanten Leo Hanau.** Nach Monate langen Bemühungen ist nunmehr endlich ein Arrangement wegen der Leo Hanau'schen Masse zwischen dem Cridar und den betheiligten Banken und Bankfirmen zu Stande gekommen und dadurch eine Angelegenheit begraben worden, die mit Recht ein Gegenstand großer Beunruhigung der Börse gewesen ist. Nicht so sehr wegen der dabei noch in Frage kommenden Summen als wegen der Complicationen, welche eine gerichtliche Austragung der Sache zur Folge gehabt hätte. Bekanntlich hatten die mit Herrn Hanau in Verbindung gestandenen Firmen auf ihre Forderungen zunächst einen auf etwa 9 Mill. Mark Nennwerth geschätzten Betrag an Effecten und anderen Objecten in Zahlung erhalten, ihre Restforderungen erstreckten sich auf den erzielten Mindererlös und den sonstigen Ueberschuß der Verpflichtungen. Der Ausgleich hat auf Grund der Zahlung einer bescheidenen Quote und der Uebergabe von Befriedigungsscheinen stattgefunden. (Voss. Ztg.)

*— Von der **Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft** in Berlin wurde eine „Gesellschaft zur Verwerthung von Erfindungen" mit einem Capital von 500 000 ℳ gegründet. Die neue Gesellschaft soll namentlich mittellosen Erfindern Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Erfindungen geben. Es ist klar, daß eine solche Gesellschaft, wenn richtig geleitet, einem gemeinnützigen Zwecke und einem längst empfundenen Bedürfnisse entsprechen wird.

*— **Berliner Dampfmühlen,** Actien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath beschloß, der General-Versammlung eine Dividende von 2 Proc. gegen 3 Proc. im Vorjahre vorzuschlagen.

*— **Berliner Spritfabrik,** Actien-Gesellschaft. Zum Director der Gesellschaft ist Herr Paul Döring, eine anerkannte Kraft auf dem Gebiete der Spirituosenindustrie, erwählt worden.

*— **Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status am 28. Februar 1902 befindet sich unter den Inseraten auf Seite 1900.

-*- Der anhaltische Landtag bewilligte in zweiter Lesung weitere Geldmittel zur Bestreitung der durch den Bergbaubetrieb des **Salzbergwerks Leopoldshall** verursachten Entschädigungsverbindlichkeiten im Betrage von 300 000 ℳ unter der Bedingung, daß die Summe aus einer mit 2¼ Proc. zu tilgenden Anleihe entnommen werde.

§ **Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath beschloß in seiner Sitzung vom 14. d. M., nach reichlichen Abschreibungen der General-Versammlung eine Dividende von 28 Proc. gleich 70 ℳ für die Actie (wie im Vorjahre) zur Vertheilung vorzuschlagen.

*— **Adler-Fahrradwerke** vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Die General-Versammlung genehmigte den Abschluß für 1900/01, insbesondere die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. (wie im Vorjahre) und ertheilte der Verwaltung Entlastung. Ueber die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr bemerkte Generaldirector Heinrich Kleyer in Ergänzung der bereits im Geschäftsbericht gemachten Angaben, daß sich bisher die Aufträge in Fahrrädern bei einem kleinen Preisrückgang ungefähr auf vorjähriger Höhe hielten. In der Automobil- und der Schreibmaschinen-Branche seien die Aufträge dagegen in sehr erfreulicher Zunahme begriffen, so daß die betreffenden Abtheilungen erweitert werden mußten, und man hoffe, durch ihre Entwickelung allmählich wieder die hohen Erträgnisse früherer Jahre zu erzielen. Besonders in Automobilwagen, deren Bau doch erst im Juli 1900 begonnen wurde, sei die Nachfrage ganz über alles Erwarten gestiegen.

§ **Köln,** 14. März. Im Monat Februar wurden bei der **Versicherungs-Actien-Gesellschaft Rheinania** in Köln, Abtheilung für Unfallversicherung, 501 Schäden angemeldet, darunter ein Fall mit dauernder Invalidität. Verletzt wurden: 41 Kaufleute, 22 Landwirthe, 21 Gastwirthe, 21 Polizeibeamten, 14 Bäcker, 14 Postassistenten, 13 Anstreicher, 13 Metzger, 11 Restaurateure, 9 Geschäftsreisende, 8 Commis, 8 Oekonomieinspectoren, 8 Schuhmacher, 7 Rentner, 6 Aerzte, 6 Bautechniker, 6 Schlosser, 6 Schneider, 5 Maschinenfabrikanten, 5 Sattler, 4 Fuhrunternehmer, 4 Glaser, 4 Ingenieure, 4 Lehrer, 4 Rechtsanwälte, 4 Schmiede, 4 Weinhändler, 4 Zimmermeister und 225 Personen aus den verschiedensten Stellungen und Berufen. Von diesen Schäden ereigneten sich 12 Fälle durch Sturz mit dem Velocoped und 27 Fälle durch Fall in Folge Glatteises.

*— **J. P. Bemberg, Baumwollindustrie-Gesellschaft** in Oehde. Die Verwaltung hatte in dem Berichte über das Jahr 1901 in Aussicht gestellt, daß nach Entscheidung der schwebenden Nichtigkeitsklagen gegen ihre beiden Hauptpatente (Mercerisiren Nr. 87 664 und Seidenfinish Nr. 85 368) eine Regelung bezw. Neudewertung der Patentrechnung vorgeschlagen werden solle. Mit Bezug hierauf theilt jetzt der „Köln. Ztg." zufolge nunmehr mit, daß das Mercerisirpatent durch das Reichsgericht im Februar d. J. für nichtig erklärt wurde und für das für den Stückfärbebetrieb noch werthvollere Seidenfinishpatent nunmehr der Termin auf den 11. Juni gelegt worden ist. Die Verwaltung erklärt, daß sie alle Ursache habe, mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß diese Entscheidung zu ihren Gunsten ausfallen werde.

*— **Siegerländer Walzengießereien.** Aus Köln, 13. d. M., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Wie verlautet, sind Schritte zur Gründung eines Syndicats der Siegerländer Walzengießereien unternommen worden."

*— **Lokomotivwerke Duisburg.** Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1901 bei einem Actiencapital von 1 100 000 ℳ einen Reingewinn von 39 663 ℳ, durch den sich die vorjährige Unterbilanz von 287 296 ℳ auf 247 632 ℳ reducirt.

*— **Deutsche Asphalt-Actien-Gesellschaft der Limmer und Vorwohler Grubenfelder.** In dem Geschäftsbericht für 1901 heißt es: Die von uns hergestellten Stampfasphaltflächen für Fahrstraßen erreichten nicht ganz die Ausdehnung wie im vorhergehenden Jahre. Es sei indessen hier bemerkt, daß wir seit Aufnahme dieses Zweiges unserer Thätigkeit im Jahre 1885 bis Ende 1901 die ansehnliche Fläche von 518 477 qm fertigstellten. Das Gußasphalt-Conto bewegte sich in den Grenzen des Vorjahres und brachte einen gleich guten Ertrag. Der in unserem letzten Geschäftsberichte ausgesprochenen Absicht, den Specialreservefonds neuerdings zu dotiren, sind wir nachgekommen. Wir haben demselben den Mehrerlös aus verkauften Pfandbriefen und eine früher in Ausgabe gestellte, jetzt aber wieder zurückerhaltene Summe zugeführt, so daß derselbe jetzt 17 279,85 ℳ beträgt. Die Asphaltfabrik F. Schlesing Nachf., Actien-Gesellschaft, in Berlin hat sich weiter so günstig entwickelt, daß sie bei reichlichen Abschreibungen, einigen nöthig gewordenen Rücklagen und Auffüllung des Reservefonds auf die gesetzliche Höhe, wiederum 24 Proc. Dividende ausschütten kann, die uns als Besitzerin des gesammten Actiencapitals der genannten Gesellschaft zufließen. Die Abschreibungen betragen 30 162,53 ℳ, der Nettogewinn 263 330,60 ℳ. Davon sollen 11 Proc. Dividende vertheilt und 4376,49 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

*— **Gewerkschaft „Hohenfels"** bei Sehnde. Der Grubenvorstand theilt mit, daß

Vorsicht vorgenommen und sind die Wollvorräthe trotzdem zum größten Theil mit kleinem Nutzen verkauft. Die Creditoren von 2 734 176,52 ℳ setzen sich zusammen aus 707 420,40 ℳ Bankcreditoren und 2 026 756,12 ℳ sonstigen Creditoren. Laut Bilanz verbleibt, nachdem wir wie bisher einen Betrag für Anerkennungsgeschenke an unsere Angestellten und Arbeiter zurückgestellt haben, ein Reingewinn von 1 288 881,16 ℳ, den wir mit Zustimmung des Aufsichtsraths wie folgt zu vertheilen vorschlagen: gesetzliche Rücklage (Reservefonds) 100 000 ℳ, Sonderrücklage (Special- und Dividenden-Reserve) 350 000 ℳ, Verlustrücklage (Delcrederefonds) 200 000 ℳ, Erneuerungsfonds 200 000 ℳ, zusammen 850 000 ℳ, 4 Proc. Dividende an die Actionäre 160 000 ℳ, 10 Proc. Tantième an den Aufsichtsrath 27 888,10 ℳ, 6 Proc. Superdividende 240 000 ℳ, bleiben 10 993,06 ℳ zur Verfügung der General-Versammlung. Wir schlagen vor, diesen Betrag dem Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds zuzuführen."

* **Bremen**, 14. März. In der heute abgehaltenen General-Versammlung der **Deutschen Nationalbank** wurde der eine Dividende von 7 Proc. ergebende Abschluß für das Jahr 1901 genehmigt.

*— **Rhederei Eisargis**, Actien-Gesellschaft, in Bremen. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für das verflossene Jahr eine Dividende von 8 Proc. (im Vorjahre 9 Proc.) vorzuschlagen.

*— **Oberwerke Stettin.** Zu der gestrigen General-Versammlung wurde der Presse der Zutritt nicht gestattet. Die Verwaltung theilte der „Ostsee-Ztg." mit, daß die außergerichtliche Liquidation der Gesellschaft einstimmig beschlossen worden sei. Sie soll allmählich unter Berücksichtigung der Interessen der Gesellschaft erfolgen. Zu Liquidatoren wurden ernannt: Geheimer Oberbaurath z. D. Wulff und Director Otto Grefie.

*— **Stettin-Grifftower Portland-Cementfabrik**, Actien-Gesellschaft, in Berlin. Die General-Versammlung beschloß die Zuzahlung von 300 ℳ pro Actie. Die zuzahlenden Actien werden Vorzugsactien und erhalten Gewinn-Antheilscheine. Die Mißstände der früheren Verwaltung seien abgestellt worden. Dem früheren technischen Director wurde unter Vorbehalt Entlassung ertheilt.

*— Die **Elbinger Leinenindustrie-Gesellschaft** schlägt einer zum 5. April berufenen General-Versammlung die Zuzahlung von 35 Proc. für die Actie oder Zusammenlegung von fünf Actien in eine vor.

* **Breslau**, 14. März. Die **Staatseisenbahn** ertheilte den „Huldschinsky'schen Hüttenwerken in Gleiwitz" zufolge „Kattow. Ztg." einen Auftrag auf 8000 t **Kleineisenzeug**, weshalb früher entlassene Arbeiter theilweise wieder eingestellt wurden.

*— **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, in Breslau. Der Aufsichtsrath beschloß, vom Reingewinn des vorigen Jahres von 702 867 ℳ nach Abschreibungen von 250 867 ℳ 7 Proc. Dividende gegen 8 Proc. im Vorjahre vorzuschlagen.

*— Die **Glasfabrik Rimahütte** in Grünberg (Schles.) stellt ab 15. d. M. den Betrieb ein in Folge Herabsetzung der Glaspreise gegenüber den hohen Kohlenpreisen.

*— **Actien-Gesellschaft für Maschinenpapierfabrikation**, Aschaffenburg. Wie aus Aufsichtsrathskreisen verlautet, soll die Dividende für 1901 mit 10 Proc. in Vorschlag gebracht werden gegen 12 Proc. im Vorjahre.

*— **Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co.**, Actien-Gesellschaft, in Selb. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der General-Versammlung nach reichlichen Abschreibungen im Betrage von 93 788 ℳ die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen und 31 164 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Die General-Versammlung wird für den 14. April einberufen.

* **Wien**, 14. März. Ueber die Bilanz der **Alpinen Montan-Gesellschaft** wird berichtet, daß 4,6 Mill. Kronen zur Verfügung der Actionäre stehen und die Dividende daher höchstens 14 Kr. gegen 20 Kr. im Vorjahre betragen wird. Die Bilanz wird in 14 Tagen veröffentlicht. — Die **Wiener Eisenbahnwagen-Leih-Gesellschaft** zahlt 16 Kr. Dividende gegen 20 Kr. im Vorjahre. — Im Eisenbahnministerium werden demnächst Verhandlungen mit der **Böhmischen Nordbahn** wegen Regelung schwebender finanzieller Fragen stattfinden.

* **Pest**, 14. März. Die Firma **Ganz & Co., Eisengießerei und Maschinenfabrik**, Actien-Gesellschaft, veröffentlicht ihre diesjährige Bilanz. Danach beträgt der Reingewinn 782 000 Kr. mit einem Gewinnvortrage vom vorigen Jahre in Höhe von 1 119 000 Kr. und die Dividende 100 Kr.

* **Pest**, 14. März. Zur Unterzeichnung des Vertrages betreffs der **Conversion der 4½proc. Staatslitres** sind heute die Vertreter der dem Consortium angehörenden Banken hier eingetroffen.

* **Zürich**, 14. März. Der Verwaltungsrath der **Cham er Milch-Gesellschaft** giebt nunmehr bekannt, daß der Erlös aus dem Verkauf des amerikanischen Geschäftes zu Investitionen in anderen Ländern verwendet werden soll. Ueber die Verwendung des Gewinnes von rund 3 Mill. Francs und dem Verkauf behält sich die Verwaltung Mittheilung in der außerordentlichen oder in der ordentlichen General-Versammlung vor.

* **Mailand**, 14. März. Laut amtlicher Bekanntmachung werden nunmehr die unversiegelten 71 280 **Loose der Stadt Bari** zu 66 Lire und die bereits gezogenen 18 720 Titel zu 9½ Lire ab 24. März bei der Italienischen Bank zur Einlösung gelangen.

* **London**, 14. März. (Reuter's Bureau.) Eine Versammlung des Ausschusses der **portugiesischen Staatsgläubiger** wurde heute hier abgehalten. Darin wurde eine Resolution angenommen, durch die erklärt wird, daß mit Rücksicht auf das Vorgehen des deutschen und des französischen Ausschusses, welche den Arrangementsplan des Generalsecretärs des portugiesischen Finanzministeriums billigen, die Versammlung den Staatsgläubigern empfehle, diesen Plan anzunehmen.

* **London**, 14. März. Die gestern verfallenen **Vorschüsse** bei der Bank von England wurden erneuert; außerdem wurden größere Beträge entliehen. — Heute dürften 200 000 £ **Gold** nach Südafrika gehen.

* **New York**, 14. März. Eine halbe Million Dollars **Gold** ist heute zur telegraphischen Ueberweisung nach San Francisco deponirt worden. — Der Secretär des Schatzamtes stellt von morgen ab bis auf Weiteres den **Rückkauf von Bonds** ein.

Briefkasten.

A. S. in W. Die Verhältnisse des betr. Unternehmens sind uns gänzlich unbekannt.

Telegramme.

* **Konstantinopel**, 15. März. Der bisherige Präsident der **Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft**, Geheimer Regierungsrath Sander, ist zum Generaldirector, der bisherige Vicepräsident Huguenin zum Director ernannt worden.

* **London**, 15. März. Das „Council of Foreign Bondholders" veröffentlicht ein Resumé über die geplanten Arrangements zur **Regelung des Dienstes der Cedulas der Hypothekenbank der Provinz Buenos Aires.** Darnach sind die Cedulas zu deponiren, und es werden Certificate für dieselben ausgegeben. Goldcedulas werden als gleichwerthig mit zwei in Währung zahlbaren Cedulas gerechnet, und in Währung zahlbare Coupons werden zur Hälfte des Nominalwerthes angesetzt. Die Regierung der Provinz ist verpflichtet, für 25 Jahre, oder bis die Cedulas zurückgekauft sind, in jedem Halbjahr — beginnend mit dem 1. Januar 1903 — 100 000 £ zu remittiren. Eine specielle Steuer soll für den Dienst der Cedulasschuld verwendet werden. Die Bondholders verzichten auf alle weiteren Ansprüche an die Regierung oder die Bank, außer in dem Falle, daß keine Zahlung erfolgt. Nach eine Versammlung von „Cedula-Bondholders" fand heute statt, die aber für eine Woche vertagt wurde, um Nachrichten von den hauptsächlichen Bondholders abzuwarten.

Zahlungs-Einstellungen 2c.

+ **Schmölln**, 15. März. Zum Stande des Concurses der Stoffwäschefabrik von Grünert & Gerth ist mitzutheilen, daß die Passiven 100 000 ℳ betragen, während in der Masse etwa 130 000 ℳ liegen sollen. Der Betrieb der stark beschäftigten Fabrik soll fortgesetzt werden, bis sich ein günstiger Verkauf des Etablissements bewerkstelligen läßt.

* **Greiz**, 14. März. Die in Concurs befindliche offene Handelsgesellschaft, Firma Lippold & Auer (Inhaber Paul Aber und Karl Günzel) strebt einen Zwangsvergleich an.

+ Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Müller & Barth in Halle a. S. ist am 13. März das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Friedrich Carow bestellt zum Concursverwalter ernannt worden. Prüfung der angemeldeten Forderungen am 2. Mai, Bestellung eines Gläubigerausschusses am 21. April.

* **Köln**, 14. März. Die in Concurs gerathene Zeche Bergmann bei Witten a. d. R. wird nunmehr zum Verkauf kommen; der Gläubigerausschuß wurde mit den darauffbezüglichen Unterhandlungen betraut.

*— Die Firma Hesselnberg & Meyer, Speditionsgeschäft und Weinhandlung in Barmen, hat ihre Zahlungen eingestellt und beruft ihre Gläubiger zusammen, ohne über die Lage Mittheilungen gemacht zu haben. Rheinische und Ruhrmühlen sind betheiligt.

Auszahlungen.

*— **Oberlausitzer Bank zu Zittau.** Die für das Jahr 1901 festgesetzte Dividende von 7 Proc. kann von heute ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 10, Serie III, mit 42 ℳ pro Actie in Leipzig bei dem Dresdner Bankverein in Empfang genommen werden.

Einnahme-Ausweise.

*— **Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.** 1. bis 10. März 1 985 142 Kronen (— 258 682 Kr.), seit 1. Januar 13 950 452 Kr. (minus 1 034 974 Kr.).

*— **Oesterreichische Staatsbahn.** Vom 1. bis 10. März 1 393 063 Kr. (+ 11 811 Kr.).

*— **Oesterreichische Südbahn.** Vom 1. bis 10. März 2 636 273 Kr. (— 9967 Kr.).

Verloosungen.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft. Am 5. März 1902 hat eine Ausloosung der 3½proc. Central-Pfandbriefe vom Jahre 1889 in Höhe von 291 000 ℳ, 3½proc. do. vom Jahre 1894 in Höhe von 574 500 ℳ, 4proc. do. vom Jahre 1890 in Höhe von 410 000 ℳ, 3½proc. Communal-Obligationen vom Jahre 1887 in Höhe von 167 900 ℳ, 3½proc. do. vom Jahre 1891 in Höhe von 183 700 ℳ stattgefunden. Diese Summen entsprechen dem in den Amortisationsbedingungen vorgesehenen Betrage von ½ bezw. ½ Proc. des Nominalbetrages der Pfandbriefe resp. Communal-Anleihen nebst den aus den eingelösten Stücken ersparten Zinsen. Nach Abzug vorstehender Summen bleiben nunmehr an 3½proc. Central-Pfandbriefen vom Jahre 1889 noch 61 497 000 ℳ, 3½proc. do. vom Jahre 1894 noch 119 333 000 ℳ, 4proc. do. vom Jahre 1890 noch 112 318 000 ℳ, 3½proc. Communal-Obligationen vom Jahre 1887 noch 21 320 700 ℳ, 3½proc. do. vom Jahre 1891 noch 20 903 900 ℳ ausverloost. Wegen der Ausgabe der Verloosungsliste 2c. verweisen wir auf das Inserat auf S. 1900.

Leipziger Börse am 15. März.

Die Börse war heute als am Wochenschluß, wie nicht anders zu erwarten, zu Abgaben geneigt, um so mehr, als die Tendenz an den auswärtigen Plätzen gestern wieder stark erlahmt ist, indem in Berlin über Langenwelle, in New York über Goldmangel und in London auf dem Minenmarkte über die Gicht des Herrn Cecil Rhodes geklagt wurde. Die Speculation bewahrte sich ihre Unternehmungslust nur auf dem Bankenmarkte und auch auf diesem nur so weit, als die andauernd starke Nachfrage nach den Actien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und die sich aus dieser Nachfrage ergebende Coursteigerung auch auf andere Papiere dieses Umsatzgebietes animirend einwirkte. Der Anlagemarkt fand allenfalls eine Stütze in der durch die gestrige Ausführung des Reichsbankpräsidenten aufs Neue festgestellten Ueberzeugung von der Flüssigkeit des Geldmarktes, aber für Industriepapiere war die Meinung wieder durchaus getheilt und überwiegend zu Abgaben geneigt. Die Gesammttendenz war still unter bescheidenen Umsätzen und weiter schwankenden Coursen.

Auf dem Industriemarkte fanden Erwähnung: Grundbesitz und Immobilien, Prescher, Niederschlesia und Egyptl, Chemnitzer Spinnerei, Tittel und Thüringer Wollgarn, Gottesegen, Forster und Mansfelder Kupe, Mansfelder Kleinbahn, Große und Kleine Straßenbahn, Bronze, Hugo Schneider und Schkeuditzer Malz, Düngerexport und Halle Zucker, sowie Gehlenkirchener Bergbe (2 Proc.). Von Eisenbahn-Actien kamen Aussig-Teplitz, Buschtiehrader A., Dortmund-Gronau und Marienburger, von Prioritäts-Obligationen Aussig-Teplitz, Buschtiehrader Kronen, Böhmische Nordbahn, Graz-Köflach und Nach-Oedenburg in Frage. Das Geschäft auf dem Anlagemarkt umfaßte: Bayern, Communal, Reute, 3½proc. Sachsen, Consols und Reichsanleihe, Leipziger, Plauener und Hallesche Stadtscheine, Erbländer, Foncieres, Landwerthe, Leipziger Hypothekenbank- und Credit-Anstalts-Pfandbriefe, Oesterreichische Silber- und Ungarische Goldrente, Carlsbader und Russ. Anleihe. Auf dem Bankenmarkt haußirten Leipziger Credit weiter. Ferner fanden Erwähnung: Sächsische Bodencredit, Sächsische Bank, Leipziger Hypothekenbank, Reichsbank und Deutsche Bank. Von Wechseln und Sorten waren russische und österreichische Noten, Belgien, Paris und Wien im Umlauf.

Börsen- und Handelsberichte.

, **Zwickauer Börsenbericht vom 14. März.** Unsere Börse stand heute mehr oder minder unter dem Einfluss der bekannt gewordenen, gegen alle Erwartung recht ungünstigen Ausbeute der Gesammtgewerkschaft pro 1901; dieselbe ist zwar noch nicht definitiv festgestellt, wird aber jedenfalls nicht über 45 ℳ gegen 75 ℳ im Vorjahr betragen. Für die Kuxe derselben war nur eine Briefnotiz, jedenfalls würde aber bei Gesuch billigeres Material im Markte gewesen sein. Bei schwächerer Kauflust gingen zu letzten Coursen um: Deutschland Kuxe, Gottessegen Stamm, Lugauer Prioritäts-Actien, Brückenberger, Forster. Höher bezahlt wurden Hohndorfer Stämme, etwas höher gefragt, ohne Abgaben zu verzeichnen: Lugauer Stämme, Gottessegen Prioritäts-Actien und Serie III, auch Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlen-Eisenbahn. In unseren Anleihen, welche unverändert gut gefragt blieben, fanden heute keine Umsätze statt. — Kohlenversandt unverändert.

Berlin, 14. März. Anleihenloose. Ansbacher 7-fl. 64 bz, Augsburger 7-fl. 31,50 bz, Barletta 100-Lire v. 1870 20,10 G, Finnische 10-Thlr. 75,50 bz, Freiburger 15-Frcs. —,—, Mailänder 40-Lire 46,40 G, Mailänder 10-Lire 19,10 bz, Neuchâteler 10-Frcs. —,—, Pappenheimer 7-fl. —,—, Türk. 400-Frcs. 114,10 bz, Venetianer 28,75 bz.

* **Berlin**, 14. März. Pfandbriefe. II. Grundschuld-Bank 4proc. 98,60 bzG, 3½proc. 88,20 bzG, Preuss. Pfandbr.-Bank 4proc. XVIII bis 1908 101,25 G, 4proc. XIX. bis 1909 101,40 bzG, do. XX./XXI. b. 1910 101,80 bzG, 3½proc. XVII. b. 1909 96,40 bzG, 3½proc. XVIII. b. 1908 96,50 bzG, 4proc. Kaiserl.-Uhlan. bis 1908 100,75 bzG, 3½proc. bis 1904 96,30 G, 4proc. Comm.-Oblig. Em. II. bis 1910 104,00 G, 3½proc. bis 1907 99,90 G. — Rheinl.-Westf. Bod.-Cred.-Pfb. 4proc. S. 1, III, V unkl. bis 1905 100,00 bzG, VII bis 1908 102,60 bzG, VIII b. 1909 101,70 G, 3½proc. II, V b. 1904 96,25 bzG, VI b. 1908 96,90 G. — Actien. Preuss. Hypoth.-Bank 12,00 B. — Ausländ. Fonds. 4½p. Chin. 101,25 bz, 4½p. v. 96 90,60 bzB. — Industrie-Actien. Chem. Fabrik Milch, Fesse 179,00 bzG, Union, chem. Fabrik, Stettin 194,75 G, Wanzenreier 121,00 bzB., Portland-Cement Saxonia, Glöthe 93,00 B, Kunz, Treibriemen —,—. Mittdt. Kammgarnsp. Mühlhausen —,—.

Frankfurt a. M., 14. März. Deutsche Verlagsanstalt 190,00 bzG, Badische Anilin- u. Sodafabrik 382,00 bzG, Bad. Zucker. Wagh. 71,80 G, Farbwerke Höchst 344,00 B.

Frankfurt a. M., 14. März. Märkische Grenzbahn-Oblig. —,—, Mährisch-Schlesische Centralbahn-Obligationen 99,20 G.

* **Frankfurt a. M.**, 14. März. Abends. Effecten-Societät. (Schluss.) Oesterr. Credit 219,25, Franzosen 145,30, Lombarden —,—, Gotthardbahn —,—, Deutsche Bank —,—, Disconto-Commandit 199,25, Dresdner Bank —,—, Berl. Handelsges. —,—, Bochumer 200,70, Gelsenkirchen 187,50, Hibernia 162,00, Laurahütte 203,50, Nationalbank 111,50, Schuckert —,—, Breslauer Disconto 82,00. Fest.

Hamburg, 14. März. (Schluss.) Preuss. 3½pr. Cons. 101,85, Oest. Silberrente 101,40, Oesterr. Goldrente 101,70, 4pr. ungar. Goldrente 101,30, 1860er Loose 155,00, Ital. Rente 100,70, 5proc. Chilenen 84,75, Oest. Credit 219,80, Franzosen 145,25, Lombarden 19,20, 5ber Russen 106,00, Deutsche Bank 215,40, Disconto 199,20, Berliner Handelsges. 157,25, Dresdener Bank 138,50, Darmstädter Bank —,—, Nationalbank für Deutschland 111,25, Hamburger Commerzbank 118,75, Brasil. Bank f. Deutschland 140,00, Lübeck-Büchener 180,00, Marienh.-Mawka 72,00, Ital. Mittelmeerbahn 88,25, do. Meridionals. 125,75, Schweizer Nordost —,—, do. Central —,—, Gelpr. Südbahn 70,00, Laurahütte 208,40, Harpener 161,25, Hibernia —,—, Gelsenkirchen —,—, Bochumer 200,75, Norddeutsche Jute-Spinnerei 89,00, A.-G. Guano-Werke 90,50, Privatdiscont 2 Procent. Hamb. P.-A. 114,15, Nordd. Lloyd 123,75, Dynamit-Trust-Act. 175,55, Buenos Aires —, 5proc. Hamburger Staatsanleihe 91,00, 3½proc. Hamburger Staatsrente 101,50, Vereinsbank 168,00, 6proc. Chinesen 104,00, Schuckert —,—, Hamburger Wechslerbank 93,00, Breslauer Discontobank —. Fest. —,—.

Wechselnotirungen: London lang 3 Monat 20,22 Br., 20,20 G, 10,30 bz., London kurz 20,47½ Br., 20,45½ G, 20,44½ bz., London Sicht 20,49 Br., 20,48 G, 20,45½ bz., Amsterdam 3 Monat 167,50 Br., 167,10 G, 167,35 bez., Ostern und ungar. Banknoten 3 Monat 84,45 Br., 83,95 G, 84,20 bez., Paris Sicht 81,50 Br., 81,20 G, 81,30 bez., Petersburg 3 Monat 216½ Br., 215½ G, 216½ bez., New York Sicht 4,21 Br., 4,19 G, 4,19½ bez., do. 60 Tage Sicht 4,17 Br., 4,14 G, 4,16 bez.

Bremen, 14. März. A.-G. „Weser" 127 bz, Allg. Gas- u. Elektr.-Ges. 73½ G, Alumin- u. Magnes.-F. St.-A. —,—, do. Pr.-A. —,—, Bremen-Besigh. Oelfabr. 127 G, Brem. Bauinw.-Ges. Brohm —,—, Brem. Brauerei 140 G, Brem. Chem. Fabr. Hude 172 G, Brem. Cigarrenfabr. 108½ G, Brem. Jute-Spinn. 125 B, Brem. Strassenb. 158½ B, do. junge 128½ B, Brem. Portl.-Cementf. Vorz.-A. 75 B, Brem. Schlepptch.-G. 200 bz, Brem. Tauwerkf. 105 B, Brem. Vulkan 128½ bz, Brem. Wollkämmerei 222 G, Brem. Wollwäscherei 124 B, Bremerhav. Strassenb. 135 G, Bugsir-Ges. „Union" 120 B, Dampfschiff-Ges. „Argo" 88 G, do. „Neptun" 184½ B, do. „Triton" 90 B, Deutsch. Linoleum 152 G, Deutsche Dampffischerei „Nordsee" 90 G, do. Dampfschiff-G. „Hansa" 122½ G, do. Linoleumwerke „Hansa" 149 G, Gas- u. Elektr.-Ges. Bremen 121 B, Gebr. Nieden Verz.-A. —,—, Hamb.-A. Packetf.-A.-G. —,—, Hanseat. Jute-Spinn. u. Web. —,—, Hengeling Actienbrauerei 144 G, Hoffmann's Stärkefabr. —,—, Jutew. u. Web. Brem. 145 G, Nordd. Lloyd 115 bz, Nordd. Wollk. u. Kamm.-Spinn. 129 B, Petroleumraff. vorm. A. Korff —,—, Rhederei Visergie 104½ B, Rio Tinto —,—, Rosario Nitrate 108½ bz, Schleppschiff-G. Unterweser 109 B, St. Pauli-Brauerei ordin. 92½ G, do. preferred 121 G, J. G. Tecklenborg 156½ G.

Wien, 14. März. Hochbahnaktien A 366 G, 2700 Br., Nordböhmische Kohlenwerke 1580 G, 1600 Br.

Paris, 14. März. (Schluss-Course.) 3proc. franz. Rente 101,75, 4proc. ital. Rente 100,25, 5proc. portug. Rente 38,85, Portug. Tab.-Obl. 520,00, 4proc. 6ber Russ. 86,55, 4proc. 5ber Russen 101,75, 4proc. Serben 95,25, 4proc. spanische stea. Anleihe 77,15, Conv. Türken C 26,62, do. D 26,25, Türken-Loose 115,50, 4proc. türk. Prior.-Obl. 93,00, Türk. Tabak 83,00, 4proc. ungar. Goldrente 101,80, Meridional-Actien 696,00, Oesterr. Staatsb. —,—, Lombarden 102,00, Banque de France —, Banque de Paris 1093, Banque Ottomane 561,00, Credit Lyonnais 1045, Debeers 1049, Geduld 204,50, A.-G. Gas 895,25, Harpener —,—, Lancaster 74,50, Metropolitain 612, Rio-Tinto-A. 1347, Chesapeak-A. 368, Prt. Sidinscot 2¾, Wechsel Amsterdam 204,08, do. auf deutsche Plätze 123⅞, Ital. Gotdag. 2¼, do. London k. 25,14, Cheq. a. London 25,16, Wechsel Madrid 320,00, do. Wien 103,62, New York 5,08, Hamburg 207,81, Kastrand 280,00, Rendmines 288,50, Robinson 204,50, News Stgrs Estate 75,00. Tokyo —.

Rotterdam, 14. März. (Schluss-Course.) Enterprise 70⅞, Italiener —,—, Türken Lit. C 27,70, Türken Lit. D 26,72 ex., Warschau-Wiener —,—.

Amsterdam, 14. März. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November vers. —,—, do. do. Februar-August vers. —,—, Oesterr. Silber. Januar-Juli vers. 95⅛, do. do. April-October vers. 95⅛, Oesterr. Gold. —,—, 4proc. Ungar. Gold. 101⅛, 5ber Russen 6. Emission 106⅛, 4proc. Russen von 1894 62, Conv. Türken 26⅛, 5proc. Holländische Anleihe 103⅛, 4proc. garantirte spanische Eisenbahn-Anleihe von 1881 89⅛, 4proc. garant. Transv.-Rhenb.-Obl. 100, Transvaalb.-Act. —, Warschau-Wiener 115⅛, Marknoten 69,32, Hum. Zollcoupons 12⅛, —, Wechsel auf London 11,13.

London, 14. März. (Schluss-Course.) Engl. 2¾proc. Consols 94⅛, 3proc. Reiche-Anleihe 91⅞, Preuss. 4proc. Consols —,—, 4proc. argent. Goldanl. 89⅞, 4½proc. kasser. Argent. —, 6proc. fund. argent. Anl. 94⅞, Brasi. 5ber Anl. 97⅛, 4proc. Chinesen 100⅞, 3½proc. Egypt. 102⅞, 4pr. un. da. 107⅞, Griech. 4ber Anl. 46, do. 5ber Hafen-Anl. 64, 4proc. 6ber Griech. 32, 5½proc. Japaner 64⅞, Port. 3proc. Rente 69⅞, 5proc. cons. Mexik. 100⅞, Oesterreichische Goldrente 102⅞, 4proc. 4ber Russen 2. Serie 103⅞, 4proc. Spanier 70⅞, conv. Türken C 27⅞ ex., D 26⅞, 4proc. Tribt-Anl. 99, 4proc. ung. Gold. 100⅞, Ottomanbank 12⅞, Anatolier —, Ancenda 9⅞, De Beers (neue) 42⅞, Incandescent (neue) 14, Rio Tinto, neue 49⅞, Lombarden 4, Canada Pac. 103⅞, Southern Pacific 65⅞, Chic. Milwauk. 169⅞, Denver Rio Pref. 89⅞, Louisv. & Nashv. 106⅞, New York Ontario 38⅞, Norfolk Western Preferred, neue 69⅞, Union Pac. 101⅞, Platzdiscont 2¾ Proc., 5ber Chinesen 99, Southern Comm. Shares ord. 18⅞, Tendenz: Stetig.

London, 14. März, Abends 6 Uhr 5 Min. Engl. 2¾proc. Consols 94⅛, Preussische Consols 99, 4proc. Egypter 107⅞, Italiener 99⅞, 4proc. conv. Mexikaner 100⅞, 4proc. Russen 1889 (II. Serie) 103⅞, conv. Türken 26⅞, 4proc. ungar. Goldrente 101⅞, Ottomanbank 12⅞, Canada Pacific 116⅞, 4½proc. 5ber Chinesen 99⅞. — Bankausweis 200 000 £.

Hamburg, 14. März. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,45—112,95, Schwed. Banknoten 3 Monate 110,90—111,90. Christiania Sicht 112,45—112,95, Norweg. Banknoten 3 Monate 110,90—111,90. Kopenhagen Sicht 112,45—112,95, Dän. Banknoten 3 Monate 110,90—111,90.

☉ **Madrid**, 14. März. (Privat-Telegr.) Wechsel a. Paris 32,92½.

Lissabon, 14. März. Wechsel auf Paris 704,50.

New York, 14. März. Wechsel auf London 4,84⅞.

☉ **Buenos Aires**, 14. März. (Privat-Telegramm.) Gold 241,00.

Buenos Aires, 15. März. (Telegramm der „Banco Aleman Transatlantico".) Goldagio 149⅞.

Rio de Janeiro, 15. März. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselcours auf London 11 11/16 d.

Oesterreichische Wechselcourse aus London, 14. März.

Bombay Tel. Transfers 1 s 4 1/16 d, Kalkutta Tel. Transfers 1 s 4 1/16 d, Hongkong 4 M. S.-Credite 1 s 10 1/16 d, Shanghai 4 M. S.-Credite 2 s 3/8 d, Yokohama 4 M. S.-Credite 2 s 4 1/16 d, Singapore 4 M. S.-Credite 1 s 10 1/16 d, Manila 4 M. S.-Credite 1 s 10½ d.

Gold- und Silbercourse.

Frankfurt a. M., 14 März. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogr. 2800 nr., 2790 bz., ganz feines Scheidegold 2804 Br., hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 73,60 Br., 72,60 G.

New York, 14. März. Silber-Barren 54.

Wollberichte.

† **London**, 14. März. Wollauction. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Unverändert.

* **London**, 13. März. Wolle. (Originalbericht der Herren Fried. Huth & Co.) Die zweite Serie diesjähriger Auctionen von Colonialwollen nahm gestern ihren Anfang, und betrugen die angebotenen Quantitäten wie folgt: Sydney 3651 Ballen (aus einem verflossenen Total von 42000 Ballen), Queensland 624 B. (17000), Port Phillip 779 B. (24000), Adelaide 148 B. (4200), Tasmanien — B. (500), Westaustralien 1285 B. (13 500), Neu-Seeland 8665 B. (54 000), Cap 214 B. (10 000), zusammen 10 336 B. (164 000). Die Auctionen eröffneten in Gegenwart einer grossen Anzahl Käufer des In- wie Auslandes bei lebhafter Concurrenz. Im Vergleiche mit Februar-Schlusswerthen waren Preise für australische Merino-Wollen unverändert bis 5 Proc., und für Kreuzzuchten 5—7½ Proc. höher. Die wenigen Cap-Wollen, die zum Angebot gelangten, verkauften sich gleichfalls etwas besser. Die Liste wurde am 24. vorigen Monats geschlossen, zu welcher Zeit die neuen Zufuhren sich auf 262 94 B. beliefen (25 700 B. australische und 34 312 B. Cap). Nach Abzug der directen Verschiffungen, jedoch einschließlich der aus der letzten Serie übergehaltenen Wollen, beträgt das verfügbare Quantum 161 000 B. — Wie vorläufig bestimmt, wird die Serie bis zum 21. d. Mts. dauern.

* **Antwerpen**, 13. März. Wolle. (Telegramm der Herren Kurth, Weyhmann & Co., Succ. de Wilkens & Co. 9 Uhr 49 Min. La-Plata-Zug Type B. Mai 4,37½ Verkäufer, November 4,45 do. Ruhig.

* **Havre**, 14. März, 3¼ Uhr. Wolle. März 120,00, September 126,50. Tendenz: Stetig.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 13. März. Baumwolle (Erstes Telegramm.) Muthm. Umsatz 6000 B. Ruhig. Import 30 000 B. Preise unverändert bis 1/64 höher.

* **Liverpool**, 14. März. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 44 000 B., do. von amerikanischer 18 000 B., do. für Speculation 1400 B., do. für Export 2600 B., do. für wirklichen Consum 40 000 B., do. unmittelbar zu Schiff 61 000 B., wirklicher Export 8000 B., Import der Woche 36 000 B., davon amerikanische 73 000 B., Vorrath 1 081 000 B., davon amerikanische 862 000 B., schwimmend nach Grossbritannien 195 000 B., davon amerikanische 176 000 B.

* **Havre**, 14. März, 12 Uhr Mittags. Baumwolle. März 55⅛, September 56. Ruhig.

* **Havre**, 14. März, 3¼ Uhr. Baumwolle. März 55⅛, Mai 55½, October 56⅛, December 56⅞. Ruhig.

* **New York**, 13. März. (Von Henry Rents & Co.) Baumwolle niedriger auf Realisationen und da in Fallriver und Augusta Strike befürchtet wird.

Flachs, Hanf, Jute.

* **London**, 14. März, 1 Uhr. Hanf und Jute ruhig.

Garne, Tücher, Stoffe.

* **Manchester**, 14. März. Eler Water Taylor 5⅛, 8ber Water courante Qualität 6⅞, 8ber Water courante Qualität 7⅛, 8ber Water bessere Qualität 7⅞, 8ber Rock courante Qualität 7⅞, 8ber Mule Mayall 7⅞, 8ber Medio Wilkinson 8, 8ber Warpcops Lees 7⅞, 8ber Warpcops Rowland 7⅞, 8ber Warpcops Wellington 7⅞, 8ber Double Weston 8⅞, 8ber Double courante Qualität 13⅞, 8ber 120 yards 16x16 grey printers aus Rohröber 19⅛. Tendenz: Stramm.

* **Manchester**, 14. März. Garn- und Tüchermarkt. Garne und Shirtings ruhig.

Seide, Seidenwaaren.

* **Mailand**, 13. März. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 134 B. europäische, 169 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 23615 kg. Feine Titres gesucht: die Preise zeigen keine Besserung, blieben aber sehr fest; für Corrente Preise schwach vertheidigt.

* **Lyon**, 13. März. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 31 B. Organzin, 42 B. Trames, 185 B. Grèges und hat 158 B. gewogen im Gesammtgewicht von 22 569 kg. Befriedigende Umsätze und Preise unverändert.

* **Rotterdam**, 14. März. Margarine fest. Golden Rod 37 fl., Eagle 45 fl.

* **Antwerpen**, 14. März. Schmalz März 117,50.

* **Hamburg**, 14. März. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Befestigt. Notirungen per 100 kg. Prima prima körnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt: prompt 16⅞—15½ ℳ, Lieferung April-Mai 16⅞ bis 15½ ℳ, im Freihafen: prompt 14⅞—13½ ℳ, Lieferung April-Mai 14⅞—13½ ℳ. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt: prompt 15—13½ ℳ, Lieferung April-Mai 15—13½ ℳ, im Freihafen prompt 14⅞—13½ ℳ, Lieferung April-Mai 14⅞—13½ ℳ, Superior grobe Stärke prompt 15½—13½ ℳ, Superior-Mehl prompt 15½—13 ℳ. Prima Dextrin weiss und gelb prompt 20½—21 ℳ. Prima weisser Capillär-Syrup 44 bis prompt 19⅞—16½ ℳ. — Butter fest. I. Qualität 108—110 ℳ, II. Qualität 105—107 ℳ, russische verzollt 105—108 ℳ. — Schmalz. Amerikanisches Steam loco 46½ ℳ, do. raffinirtes in Tierces Chamberlain, Roe & Co. 47½ ℳ, do. do. Choice Grocery 48½ ℳ, div. Marken 47—47½ ℳ. Alles per 50 kg netto transito, in Kisten à 50 kg ½ ℳ theurer, in Kisten à 125½ kg 1½ ℳ theurer als in Tierces. Hamburger in Drittelkisten: Marke Radbrunn 56 ℳ, do. Imperial 55½ ℳ, do. Krone 54½ ℳ per 50 kg netto verzollt. Tendenz: Fest; Markt fest bei ruhigem Geschäft; vom Inlande mässige Anregung. Garantirt reines Schweineschmalz „Hamburger Stadtgemisch Marke P. S." 54 ℳ per 100 Pfd. versandt in Drittel-Tonnen. Hanna-Speciale-Schmalz loco Hamburg in Tierces 45½ ℳ, in Kisten 48½ ℳ unverzollt per 50 kg netto, Choice Grocery Lard der North Packing & Provision Company in Boston (Pure choice quality guaranteed) für Tierces mit Holzreifen loco 49 ℳ, do. mit Eisenreifen loco 49 ℳ, Halbfarrels à 50 kg netto loco 49½ ℳ, Tubs à 25 kg do. 50½ ℳ, Pails à 12½ kg do. 51 ℳ, do.

Neueste Coursberichte.

Berlin, 15. März. (Eröffnungs-Course.)

Oest.Credit-Act.	219,75	Ung. Goldrente	—	Transvaalbahn	174,50
Oest.-U.Staatsb.	—	Ung. Kronenr.	—	Warschau-Wien	178,25
Lombarden	18,00	Gott.-Gr.-Esch	175,75	Sp.dt.Reichsanl.	92,40
Berl. Handelsg.	157,40	Lübeck-Büchen	—	Consols	94,20
Darmstadter	142,10	Marienb.-Mlaw.	72,10	Bochum. Gusst.	200,90
Deutsche Bank	215,40	Ostpreuss.Südb.	75,25	Dortm. Union	35,30
Disconto-Com.	196,80	Anhalter 60%	—	Egx. u. Laurah.	204,40
Dresdner Bank	138,75	Gotthardbahn	—	Consolidation	—
Nationalbank	111,90	Schw. Centralb.	—	Gelsenk.Bgw.-G	167,10
Portl.Buenos Aires	30,60	Schwarzkopf	—	Harp.Bergb.-G.	169,25
4%pt. Chinesen	90,40	Schwz. Unionb.	—	Hibernia	161,80
Italien. Rente	—	Jura-Simplon	—	Trust-Dynamit	—
Spanier	—	Prince Henri	95,80	Ha.-Am.Packetf.	114,25
Russ.4pr.Staatsr.	—	Bal.Mittelm.-B.	98,50	Nordd. Lloyd	116,—
Türken C	28,25	do. Meridional	126,50	La Veloce	—
Türken D	28,30	Canada Pacific	113,60	Dannenbaum	—
Türkenloose	114,80	Northern Pacific	—	do.Berl.Strassb.	211,25

Fest. Banken gut gehalten, Fonds stetig, Schiffahrtsactien fest.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 30 Min.

Oest.Credit-Act.	219,40	Ung. Goldrente	—	Kön. u. Laurah.	204,10
Oest.-U.Staatsb.	145,60	Ung. Kronenr.	—	Gelsenkirchen	167,—
Lombarden	18,00	Prince Henri	96,50	Harpen. B.-Ges.	165,75
Berl. Handelsges.	157,25	Northern Pacific	—	Hibernia do.	161,75
Deutsche Bank	215,40	Spr. Bochuml.	92,50	Hamb. Packetf.	114,25
Berl. Disc.-Ges.	196,25	Spron. Cosselr	92,30	Nordd. Lloyd	115,90
Dresdner Bank	138,75	Bosh. Gusst.-V.	200,75		
Italien. Rente	—	Dortm.U.Utts.C	35,20	Still.	

Berlin, 15. März, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit	219,50	Ung. Goldrente	—	Bochum. Gusst.	200,75
Oest.-U.Staatsb.	146,—	Mecklenburger	71,75	Dortm. Union	35,——
Lombarden	18,90	Gotthardbahn	169,40	Kön.u.Laurah.	203,90
Berl. Handelsg.	157,40	Schw. Centralb.	—	Consolidation	93,50
Deutsche Bank	215,25	Prince Henri	96,75	Gelsenkirchen	167,—
Berlin. Disconto	196,25	Mittelmeerbahn	98,50	Harpener	169,50
Dresdner Bank	138,50	Northern Pacific	—	Hibernia	161,75
Italien. Rente	100,90	Warschau-Wien	178,25	Nordd. Lloyd	115,75
Russ.4%Staatsr.	—	Spron. Seichenl.	92,30	Transvaalbahn	—

* **Berlin**, 15. März. Fondsbörse. Auch im heutigen Börsenverkehre erfuhr die Geschäftsthätigkeit keine Belebung. Ein günstiger Bericht des „Irouncoger" über den Eisenmarkt, ferner die Nachricht über die voraussichtliche Gründung eines deutschen Walzwerk-Verbandes und schliesslich die Meldung von der beabsichtigten Bildung eines Stegerländer Eisengiesserei-Syndicats waren die Ursache, dass Hütten-Actien zu Beginn des Verkehrs eine feste Haltung beobachteten. Heimische und fremde Fonds tendirten gleichfalls fest und theilweise besser. Ostpreussische Südbahn-Actien stellten sich in Folge von Gerüchten von einem befriedigenden Jahresabschlusse wesentlich niedriger. Die Umsätze waren durchweg sehr beschränkt. — Privatdiscount 1⅛ Proc., tägliches Geld 1½ Procent.

Wien, 15. März, Vormittags 11 Uhr 30 Min.

Oest. Credit-A.	696,50	Oest.Bd.(Lose)	98,50	Ventach. Marka.	117,35
Oest.St./Franz.	690,—	Elbethalbahn	472,—	Ung. Goldrente	—
Ruhig.				Staatsbahnaktien	—

Mailand, 15. März, Vormittags 10 Uhr 30 Min.

Ital. 5pr. Rente	102,50	Meridionalbahn	647,—	Wechs. a.Berlin	125,50
Mittelmeerbahn	457,—	Wechsel a. Paris	103,30	Banca d'Italia	895,—

* **Berlin**, 15. März. Productenbörse. Frühmarkt. Weizen loco 173—174,50, Mai 169, Juli 168,25. — Roggen loco 147—148, Mai 147,50, Juli 146,50. — Hafer, inländ. fein 168—172, mittel 159—164, gering 156 bis 158. — Gerste, schwere 154—168. — Mais, runder 128—133. — Kribsen, inl. u. russ. 175—181. — Weizenmehl 21,00—24. — Roggenmehl 19,10—20,25. — Weizenkleie, grob 10,00—10,80, fein 9,20—9,90. — Roggenkleie 9,40—9,80.

* **Berlin**, 15. März. Productenbörse. 12 Uhr 15 Min. Weizen Mai 169,25, Juli 168,25, August —,—. Roggen Mai 147,25, Juli 146,00, August —,—. Hafer Mai 156,75, Juli 156,00. Mais Mai 129,75, Juli 129,75. Rüböl Mai 54,60, October 51,20.

* **Berlin**, 15. März. Productenbörse. Die aus Nordamerika gemeldeten weiteren Rückschritte machten es unmöglich, hier Käufer von Weizen und Roggen ohne eine erneute mässige Heraufsetzung der Forderungen aufzutreiben; die Umsätze blieben dabei recht beschränkt. Hafer hielt sich im Preise, wurde jedoch wenig beachtet. Rüböl wurde auf nahe Lieferung durch einige Käufe gestützt, auf October-Lieferung aber durch ein stärkeres Angebot im Werthe etwas gedrückt. Schwacher Absatz (5000 Liter) für 70er Spiritus loco ohne Fass gelang erst zum Preise von 34 ℳ. Wetter: Trübe.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 15. März.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Gesellschaft für Fahrwesen	6%	1/7	4	100,— B.
Leipziger Bank (200 ℳ Einz.)	9%	1/1	4	140,— G.
L.Plankt.-F.,Gr.Zimmermann	12%	1/7	4	127,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/11	4	61,— G.
L.Hyp.Anl.d. Leim.M.Thlen.-A.-G.	—	1/1, 1/7	5	—
L.Gew.Rheinprs Obl.ho.200%rec.	—	1/4, 1/10	5	101,— B.
Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/11	4	98,— G.
Ullersdorfer 4½% Parbal-Obl. W.	—	1/4 1/10	4½	102,— G.

Petersburg, 14. März, Nachm. 1 Uhr 45 Min.

Wechs.a.London	94,05	Russ.prem.St.-E.	98½	Asow-Don-C.-B. —
do. Amsterdam	—	Russ.p.Eisb.-A.	—	Pirb. Discontob. —
do. auf Berlin	—	do. 5p. Prim. 66	474	do. int. Bank I. E. 350
Cheques do.	46,27½	do. do. 68	373½	do. Priv.R.-B. I. E. —
Wechsel a. Paris	—	do. 4p.F.Adelsb.	—	Warsch. Com.-B. 299
Privatdiscont	4½	do. 5% Bedner	—	

Schifffahrt.

Schiffsnachrichten, mitgetheilt von der General-Agentur der Hamburger Rhederei **Richard Jaeger**, Leipzig, Augustusplatz 3.

Eingetroffen: der Hamb.-Amerika-Liniendampfer „Hamburg" (13/3) in Sues von Ostasien.

Abgegangen: der Hamb.-südamerik. Dampfer: „Sao Paulo" (13/3) von Santos nach Hamburg; der Hamb.-Amer.-Liniendampfer „Patagonia" (13/3) von Bahia nach Hamburg.

Passirt: Hamb.-südamerik. Dampfer: „Marsic" (13/3) Dover von Südamerika, „San Nicolas" (13/3) Dover von Hamburg.

Leipziger Börsen-Course am 15. März 1902.

Bank-Discont:	Wechsel.	Kurze Sicht	Kurze Mark	Lange Sicht	Lange Mark
4 %	Amsterdam . . . 100 fl. v.	8 T.	168,55 G.	2 M.	167,60 G.
4 %	Brüssel u. Antwerp. 100 Frcs.	8 T.	81,25 G.	2 M.	80,70 G.
5 %	Italienische Plätze 100 Lire	10 T.	79,35 G.	2 M.	—
3½ %	**Schweizer Plätze 100 Frcs.	10 T.	80,85 G.		
3 %	London . . . . . 1 Lstrl.	3 T.	20,45 G.	3 M.	20,31 G.
5 %	Madrid u. Barcelona 100 Pes.	14 T.	—	2 M.	—
3 %	Paris . . . . . 100 Frcs.	3 T.	81,35 G.	3 M.	80,85 G.
4½%	Petersburg . . . 100 Rbl.	3 T.	—	3 M.	—
5½%	Warschau . . . . 100 Rbl.	3 T.	—		
3½%	Wien . . . . . 100 K.	3 T.	85,15 G.	2 M.	84,50 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.
Deutsche Reichsbank: Discont 3½%. — Lombard-Z.-F. 4%.

Sorten.

Kaiserl. Oesterr. Ducaten	per Stck.	—
20-Franc-Stücke	per Stck.	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke .	per Stck.	—
K. Russische Gewicht ⅔-Imperiale à 5 Rubel	per Stck.	—
Oesterr. Silbercoupons v. Staatsanl.	- 100 - Oe.W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	- 100 - Oe.W.	—
Oesterreich. Bank- & Staatsnoten	- 100 - Oe.W.	85,20 G.
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,60 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M.10,A.M.1T.5.25	1/1, 7	3	Deutsche Reich-Anleihe	92,40 G
M.10,A.M.1T.5.26	1/1, 10	3	do. do.	92,40 G.
M.5,A.1.100;5,200	1/1, 7	3½	do. do.	101,75 G.
M.5,A.1.100;5,200	1/4, 10	3½	do. do.	101,75 G.
M.5,A.2.100;5,200	1/4, 10	3½	do. ev.4% v.u.rückz.b.1906	101,75 G.
5,5,1T.;5,5,1½H	1/4, 10	3½	K.Pr.cons.Staats-Anleihe	99,20 G.
consol.1T.u.1H	1/4, 10	3½	do. do.	101,75 bzG.
M. u. S. 2.100;5,200	1/1, 7	3½	do. do.(conv.4%) unk.	101,75 bzG.
G.5,3.200;150	1/4, 10	3½	do. do.(ab b.1/4 1906)	101,75 bzG.
M. 5, 5, u. 100	1/1, 7	3	K. Sachs. Renten-Anl.	90,00 G.
M. 5, 5, u. 100	1/4, 10	3	do. do.	90,00 G.
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	91,— bz
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	91,— bz
M. 5, 5, u. 100	do.	3	do. do.	91,20 G.
M. 200	1/4, 10	3	do. St.-Anl. v. 1855	90,60 G.
T. 100 u. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1886/88	100,00 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1893 u. 1895	100,00 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1899	100,00 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1887 u. 1891	100,00 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1897 u. 1898	100,00 B.
T. 25	do.	4	do. do. do.	100,— G. f.
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. Landrentenbriefe	99,50 G.
M.1000; 5, u. 500	1/1, 7	3½	do. L.-U.-Rentenbriefe	99,50 G.
T. 500 u. 100	do.	4	do. do. (S.1. u. II.)	102,30 G.
M.5,3.200;5,3.100	1/1, 7	4	sächsische St.-Anl. von 1869 (vor 1869 steht rückzb.)	103,70 B.
M. 5, 3. 1000; 6, 3. 4. 200	div.	3½	K. Bayer. allg. u. Eisenb.-Staats-Anl.	100,30 G.
M.5,3.1000;5,3.500	1/5, 11	4	do.K.-St.-A.v.11(u.rückzb.1906)	103,— B.
M. u. 3. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1887 u. 98	—
M. u. 3. 1000; 500	1/5, 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1866	—
M. 3. 1000; 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente . . .	—
M.5,3.200;5,3.100	1/1, 7	3	Lübbecker St.-Anl. v. 1893	91,30 B.
			D.Prämien-Anl.u.Loose.	
T. 100	1/2, 8	3	Grh.Hess.Prämien-Anl.v.1867	—
T. 100	1/5	4	K. Bayer. do. v.1869	—
T. 20	—	fco	Braunschw.20-Thlr.-L.p.St.M.	—
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. K.-O. Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1, 7	3½	Gothb.Ds.Kr.-Ch.-B.P.-Pl.S.)	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	— abgest.
G. 7 u. M. 12	—	fco	Meininger 7-Fl.-L. p. St. M.	—
T. 20	1/2	3	do. Dtsch.Hyp.-B.Pr.-Pl.	—
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. . .	—
	1/4,10		**Stadt-Anleihen.**	
M. 1000; 5, 2. 200	1/1, 7	4	Altenburg v.1898,Ser.I u.II	103,90 B. kl.f.
M. 500	1/4, 10	3½	Annaberg(ab.v.1894 b.a.1905)	98,— G. 97½%v.G.
M. 500	1/4, 10	4	do. von 1893 . . .	102,60 G. (200 ℳ.) —
*T.5,3.100;50; ab	1/4, 10	3½	Berlin von 1869(?) u. 1871	—
M.5,3.1000;5,3.200	div.	3½	do von 1875—1882 . .	—
M. 5, 3. 1000; 500	1/4, 10	3½	Chemnitz von 1880 . . .	100,— B.
M. 15 u. 300	1/1, 7	3½	do. von 1884 (conv. 4%)	100,— B.
M.5,3.1000; 500	1/4, 10	3½	do. von 1890 (conv. 4%)	100,— B.
M.5,3.2.1000; 500	1/4, 10	3½	Dresden von 1886 . . .	100,25 G.
M. 5, 100u. 5, 200	1/1, 7	3½	do. von 1888 . . .	100,25 G.
T. 5 u. 100	1/1, 7	3½	do. v. 1891 (conv. 4%) .	100,25 G.
M. 5, 1000; 500	1/4, 10	3½	do. v. 1893 (conv. 4%)	100,25 G.
M.5,1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. von 1899 . . .	104,50 B. 999,100G. f.
M.5,3.1000;5,200	1/1, 7	3½	Gera von 1891 . . .	98,50 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Glauchau von 1894 . . .	98,75 G. f.
M. 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Grimma von 1897 . . .	98,50 G. f.
M. 1000; 5, 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1889 . .	98,75 G. f.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	do. v. 1896, 4.Aufl. VI	98,75 G. f.
T. 100 u. 50	1/1, 7	3	Leipzig v.1893 Theat.-Anl.	99,— G. f.
M.5,1000;5,2.200	1/1, 7	3	do. von 1897 Ser. I . .	99,— G. 100 f.
M. 5, u. 1000	1/1, 7	3½	do. v. 1897(ausgen.1.u.1887)	101,— G.
M. 5, u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1899 (S. II v. 97)	101,— G.
M. 5, u. 100	1/1, 7	3½	do. v.1899(conv.) u.1901	101,— G. kl.100,—G.
M. 5, u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1900 (S. II v. 97)	101,— G. kl.100,—G.
M.5,1000;5,3.100	1/1, 7	4	do. von 1890 Ser. I A	104,75 G.
M. 5, 1000; 5,3.100	1/4, 10	4	do. von 1897 Ser. II	104,75 G.
M. 1000; 5, 200	1/4, 10	3½	Leisnig von 1898 . . .	98,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	do. von 1899(beide Ser.)	98,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	Naumburg a./S. v. 1890	103,25 B.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. v.v.h. 1898 .	98,25 G.
M. 2.1000; 5, 200	1/1, 7	3½	do. von 1894 Ser. II	98,25 G. kl.f.
M. u. 3. 1000; 500	1/1, 7	3½	do. von 1897 . . .	98,25 G.
M. 1000; 5, 200	1/1, 7	4	do. von 1897 . . .	102,75 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. von 1897 Ser. II .	102,75 G.
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1891 u. 1895 .	98,— G.
M. 1000; 5, u. 500	1/1, 7	3½	Wurzen von 1895 . . .	98,50 G. f.
			Pfandbriefe.	
M. 5, 1000; 500	1/1, 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	99,25 G. f.
M. 5, 1000; 500	1/1, 7	4	do. do.	102,25 G. f.
M. 3. 1000; 5, 2.1	div.	3½	bayer. Hyp.- u. Wechsel-Bank zu München . .	—
M. 2. 1000; 5, 100	1/1, 7	3	Kröll. Mitteldt. Cred.-Ver.	91,— G. f.
V. 500; 100 u. 25	do.	3½	do. do.	98,50 G.
M. 3. 1½, 1000	do.	3½	do. do.	100,50 G.
M. 5, 3. 500; 75	do.	3½	do. do.	100,50 G.
T. 500; 100 u. 25	do.	3½	do. do.	100,75 G. f.
M. 3. 1000; 5, 100	do.	4	do. do. Ser. XVIIIa	103,75 G.
M.5,3.1000;5,3.200	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-Bk., Ser. XIV	—
M. 5, 1½, 1000	1/1, 7	3½	Gothb. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III u. IV à 1,5% r. 1/7 abg. a.	101,40 G.
M. 5, 1000; 5, 200	do.	3½	do. S. V à 100% r. 1/7 Z.-L.	98,— G.
M. 3. 1000; 5, 200	1/4, 10	3½	do. S. VIII do. unkündb. 1906	98,— G.
M. 3. 1000; 5, 100	1/1, 7	4	do. S. VI do.	100,50 G.
M. 3. 1000; 5, 100	do.	4	do. S. VII do. unkündb. 1906	100,00 G.
M.5,3.2.1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. v.v.h.S.IX,XI,XIII b.1906	102,— G.
M. 3. 1000; 500	1/1, 7	3½	Lübt.Stadt.u.Landk.,Landschaftl. Lehn.Cr.-Ver.à Kgr.Sachs. Pfandbriefe verloosb.	100,50 G.
			do. Creditbriefe do.	99,70 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. Pfdb.des.inc.S.XX i.V.V	99,— G.
M.5,3.1½,1000; 5, 3. 4. 200; 75	div.	3½	do.Cred.des.inc.S.XXIII-V	99,— G.
M.5,3.2.1000;5,2.100	1/4, 10	3½	do. Pfdbr. do. S. XIb u. XIII conv. 4% unkündb. b. 1906	99,— G. f.
M. 3. 1000; 5, 200	1/1, 7	3½	do. Crdbr. do. S. IXb u. Xb conv. 4% unkündb. b. 1906	99,— G. f.
*T.5,3.100;C.11.25	1/1, 7	4	do.Pfb.C.L.e* b.S.XX.i.V.III	102,80 G.
M.5,3.1000;5,100	1/1, 7	4	do.Crb.S.IIe*-IVe,X,XX-II	102,80 G.
M.1000;2000;5,200	1/4, 10	3½	Leipz.Hyp.-B.u.Anl.-Sect.K in.-Inskb. b. 1906	98,— B.
M.5,3.1000; 500	1/1, 7	3½	do. do. Ser. VII unkündb.1906	97,75 G.
T. 5, 500; 50	1/4, 10	3	do. Hyp.Bk.-Ser. Ser.S.u.C	101,50 G.
M.1000;100;50;100	1/4, 10	4	do. Hypbk.u.A.-Sch. Ser.D	101,50 G.
1½,100;2,200;250	1/4, 10	4	do. do. Ser. F. unkündb. b.1906	101,50 G.
M.5,1.1000;5,200	1/1, 7	4	do. do. S. VIII, unkündb.b.1906	101,60 G.
M.5,2.1000;5,200	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr. S.IX unkündb.1906	101,— G.
M. 2. 1000; 500; 200; 100; 50	1/1, 7	3½	Mein. H. Hyp.-Bk.-Pfdbr. (conv. 4proc.)	98,— G.
M.5,2.2000;500; 200; 100; 50	1/4 10	4	do. do. Pfdbr.	100,— G. f.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. do. Pfdbr. Em. VI	100,50 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. do. Pfdbr. Em. VII, unverloosb. bis 1906	101,50 G.
M.5,3.2.1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr. Em. VIII unverloosb. b. 1911	102,50 G.
M.5,1000;5,2.100	1/4, 10	3½	Mitteld. Bodencreditanst. S. I unkündbar bis 1906	94,50 G
M.5,1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. do. S. II unkündbar bis 1906	98,75 G. f.
M.5,1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. Central-Bodencr.-A.-G. Centr.-Pfdbr. v.1899 u. 1900	98,70 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. do. v. 94	98,60 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. do. v.96 (unkündb. b. 1906)	98,20 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. do. v. 99	100,60 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. unkündb. v. 99, (kündb. b. 1906)	102,60 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. unkündb.v.01 (kündb.b.1910)	102,60 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/4, 10	4	do. do. Comm.-Obl.v.97 u.01	99,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	do.	4	do. do. v.96 (unkündb.b.1906)	99,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. unkündb.v.01 (do.b.1910)	102,25 G.
M.5,3.2.1000;500; 200; 100; 50	1/1, 7	3½	Preuss. Hyp.-Act.-Bank e.nachl.Cp.p.1/7 01 rec. Za.	—
S. 2. u. 100	1/4, 10	3½	einschl.Cp.p.1/7 01 rec.Za.	—
M.5,3.2.1000;500; 200; 100; 50	1/1, 7	4	einschl.Cp.p.1/7 01 rec. Za.	—
S. u. 100	1/4, 10	4	einschl.Cp.p.1/10 01 rec.Za.	—
M.5, 1000; 5, 100	1/4, 10	3½	K.-West.(S.1) u.IV v.b.1906	98,50 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	Bod.-Cr.B. (S. VIa (b. b. 1906)	98,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	in Eln (S.1,IIIa V u.b.1906	100,50 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/4, 10	3½	Sächs. Bodencreditanstalt S. I unkündbar bis 1906	99,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	3½	do. do. S. II unkündb. b. 1906	99,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/4, 10	3½	do. Ser. V v. 1910 u. rückzb.	98,50 G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. Ser. III unkündb. b. 1906	103,— G.
M.5,3.1000;5,2.100	1/1, 7	4	do. S. IV v. 1903 u. rückzb.	102,50 G.
			Diverse Obligationen.	
M. 5, u. 1000	1/1, 7	3½	Hzg. Altenb. Landesb.-Obl.	100,75 G.
M. 5 u. 100	do.	3½	do. do.	100,75 G.
M. 10 u. 5000	1/4, 10	3½	do. do. do. S. IV	100,75 G.
M. 5, 1000; 500	1/4, 10	4	Meiningen v. d. Meid.-Stadt Dresden, Hyp.-Ob., gar.	—
M. 5, 1000; 500	1/1, 7	3½	Communalb.Dresden, A.-S.	99,25 G. f.
M. 5, 1000; 500	do.	4	do. do. A.u.L.-Sch.	102,25 G. f.
M. 1000	1/1, 7	3½	Leipz. Städt. Anl.v.Kirch.	98,— G. f.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	100,— G. f.
T. 200	1/1, 7	4	Mansf. Gewerk. v.1887 (conv.)	101,— G.
M. 5, 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1889/90 (conv.)	101,— G.
M. 5000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1892	101,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1896	101,60 G.
M. 5000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1897	101,60 G.
M. 1000; 5, 500	1/1, 7	3½	Schwerin. Städt. Leihe-Sch.	—
M. 5, u. 1000	1/4, 10	3½	Grh. Weim. L.-Dr.-Sch.-Sch.	100,30 G.
M. 5, 5, u. 200	do.	3½	do. do. do.	100,30 G.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		
fl. 1000 u. 100	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente . . .	102,75 G. kl. —
Kr. 10, 2000; 1, 100	1/5, 11	4	do. St.-R. v. 01 i. K.w. stf.	99,50 G. f.
4. 1000; 100	1/1, 7	4½	do. Silberrente . . .	101,60 G.
	1/4, 10	4½	do. do.	101,60 G.
	1/1, 7	4½	do. Papierrente . . .	101,50 G.
	1/5, 11	4½	do. do.	101,50 G.
Kr. 10, 5, 2000; 100	1/1, 7	3	do.St.-Schatz(Lose)ab.Fr.	81,90 G. kl.f.
fl. 210 u. W.	1/1, 7	5	do.abg.Act.Ung.K.-Lstr.	101,— G.
fl. 20 P.	—	3½	do. 4proc. Loose v. 1864	—
fl. 100 u. 100 P.	1/5, 11	4	do. 4proc. Loose v. 1866	156,— G.
fl. 100 (n. 50) P.	—	fco	do. L. v. 1854 (p. St. M.)	—
fl. 100 u. W.	15/4, 15	2½	Bank-Ges.-Lose Anresch.	—
—	—	fco	do. Anresch. p. St. M.	—
M. 428 00 L. × 25	1/1 7	3	Ungar. (Eisern. Thor-) Gold-Anleihe osterr.Ztg.	—
M. 200	1/7, 7	4	Ungarische Gs.-rente	101,— bz
M. 1612½	do.	4	do. do.	101,40 B.
M. 1612½	do.	4	do. do.	101,50 B.
Kr. 10 u. 1000	1/1, 12	4	do.St.-R. v. 02, i. K.w.stf.	98,25 G.
Kr. 5, 2 u. 100	do.	4	do. do. do.	98,25 G.
fl. 1000 u. 400	1/1, 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	101,25 G.
fl. 1012½; 202½	1/7, 7	4½	do. St.-Eisenb.-Anl. 80 -	101,50 G.
M. 1012½	do.	4½	do. do. do. 89 -	101,50 G.
M. 202½	do.	4½	do. do. do. 89 -	101,50 G.
Kr. 10, u. 1000	1/4, 10	4½	Bosn.Herz.E.-B.Ld.-A.v.98	100,—G.
Kr. 2, 1000; 200	do.	4½	do. do. do.	
L. 20, 10, 4, 2, 1000; Lire 5, 2, 200	1/1, 7	4	Italienische Eprc. Rente	100,75 G.
Lei 5, 1000, 500	1/7, 7	4	Rumänische Rente v.1890	85,50 G.
M.400 (×5,×3,×10)	1/1, 7	4	do. amort.Rente v.1890 Gold	85,20 G.
M. 400 u. 400	1/4, 10	5	do. amortis.Rente v.4.	98,80 G. kl.97,50 G.
M. 400½; 202½	1/5, 11	4	Russ. Staats-Anl. 1880 Gold	—
M. 404 (×5, × 25)	15/5,15/11	4	do. do. 1890 -	—
M.404 (×5,×10;×25)	1/1,4/7,10/4	4	do. do. cons.1889 -	—
M. 42, 5, (×4, × 8)	1/1, 7	5	do. Goldrente v. 1894	—
M. 405 (× 5, × 10)	1/1, 7	4	Serbische St.-Anl. v. 1895 Gold	97,— G.
M. 1000; 1000; 500	1/4, 10	4	Carlob. Stadt-Anl. v. 1892	101,— G.
M. 2000 u. 200	do.	5	do. do. v. 1894	107,50 G.
M. 500	1/1, 7	5	Franzensbader Stadt-Anl.	104,25 G.
Lire 2500 u. 500	1/4, 10	4	Rhm.Stadt-Obl.gar.St.1 Gold	100,75 G.
Lire 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II-VIII Gold	100,75 G.
M. 1, 1½, 1000; 100	1/4, 10	3½	Tept.-Schön. St.-A. v. 1888	93,— G.
M. 500	1/1, 7	5	Teplitz. Stadt-Anl. v. 1895	—
M. 1000 u. 400	1/1, 7	5	Wien.Com.-Anl.v. 1874 Gld.	106,50 G.
M. 1000; 5, 4½, 100	1/5, 11	4	Schwed.Stadt.-Pfbr.Ser4 %	—
Kr. 1000; 5, 200	1/5, 11	4	Stockholm. Pfandbr. v. 1889	—
fl. 15, 1000; 100	1/4, 10	4	Ung. Bodencrd.-L. Regul. u. Bodencrdanl.-Pfdb.	—

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke	Z.-T.	Zf.		
T.100 M.1500	1/7	4	13½	Bochumer Gussstahl	200,25 B.
T.200 M.1200	1/1	4	13	12	Gelsenkirchen. Bergw.	167,50 B.
T.200 M.1500	1/7	4	12	—	Harpener Bergb.-A.-G.	168,— G.
T.200 M.1200	1/1	4	15	—	Hibernia, Bergw.-Ges.	162,50 B.
T. 200	1/7	4	14